Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus". Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit: Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags. Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 4 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif Nr. 2, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 225. Sonntag, 19. August 1934. 82. Jahrgang.

Einheit der Nation in Führung und Gefolgschaft

Ja heißt die Parole! Ja Wirb auch du dafür!

19. August.

Draußen wehen Hitler-Fahnen über allen Straßen. Sie künden den Sieg des Menschen und Staatsmannes Adolf Hitler; einen Sieg, der schon erfochten ist, bevor die Schlacht geschlagen wurde. Noch nie in tausendjähriger Geschichte war solche Einigkeit und Klarheit in deutschen Landen. Mit der Naturnotwendigkeit eines elementaren Ereignisses vollzog sich nach der Machtergreifung ein Staatsakt nach dem anderen; niemand unter uns allen hat auch nur einen Augenblick geschwankt, wer das Erbe Hindenburgs anzutreten hätte.

Gewiß, es gibt auch heute und gab gestern und ehegestern Menschen genug, die über Mittel und Methoden zum gemeinsamen Ziel ihre eigene Ansicht haben; das ist so deutsche Art. Es ist des deutschen Stammes Erbübel, über den Weg zu rechten, nicht über das Ziel. Warum sollen alle einen Weg gehen, wenn es deren viele gibt? Diese Grübelei ist deutsche Art; jeder möchte kleiner Führer sein.

Vor Adolf Hitler, vor dem genialen deutschen Menschen, macht der Streit der Meinungen halt. Noch im Tode hielt der Recke von Tannenberg den Schildarm über diesen einzigen Mann. Das Testament des Generalfeldmarschalls ist letzter, klarer Befehl für jene wenigen, die abseits stehen mochten aus Prinzip, aus falsch verstandener Nibelungentreue zum längst Vergangenen.

Vor dem Charakter unseres Führers schweigt der Disput. Niemand könnte sich mit ihm messen an Bedürfnislosigkeit, an Bescheidenheit, an Reinheit des Wollens, an Stärke des Willens, an persönlichem Mut, an Zivilcourage. Adolf Hitler ist Inkarnation des Pflichtbewußtseins gegenüber seinem Volk, wie es Hindenburg war. Er ist Soldat wie jener, ist Organisator, ist Vorbild, ist Tradition bereits im Leben.

Vor dem Staatsmann Adolf Hitler schweigt das Gezänk. Was wurde vor ihm erreicht; was geschah bis zum 30. Januar? Was war Deutschland vor der nationalsozialistischen Revolution? Nichts! Man sah uns wohl, aber man mißachtete uns, man trat uns mit Füßen, man schlug uns die Faust ins Gesicht: und wir hielten still! Heute, ja heute hat man das verächtliche Lachen verlernt; nun gut, man haßt uns, aber man fürchtet uns! Mit Schmeichelreden erringt sich ein Volk keine Achtung! Nur wer mit tiefem Ernst und mit heiliger Überzeugung die Rechte seiner Nation vertritt, verdient sich das Ansehen der Welt.

Auch Bismarck stand einer Welt von Feinden gegenüber, als er das Steuer Preußens ergriff; auch Friedrich der Große. Beide schufen aus dem Nichts das starke Volk. Wer anders sollte ihr Vermächtnis übernehmen als dieser Mann, der Legionen friedlicher Kämpfer aus dem Boden stampfte, der aus dem völligen Chaos ein festes Staatsgebilde formte?

Der Führer hat sich vier Jahre ausbedungen, um in Deutschland Ordnung zu schaffen; um das Deutsche Reich zu gestalten. Wer könnte sagen, daß die Zeit seiner Herrschaft nutzlos vertan sei? Blüht und wächst und knospet nicht viel mehr gewaltiges Geschehen an allen Enden? Jahrzehnte soll die Neugeburt des deutschen Menschen nach dem Ratschluß Adolf Hitlers dauern. Kann schon nach einigen Monaten alles, alles sich wenden? Können von heute auf morgen alte Menschen sich wandeln? Braucht man nicht Zeit, um Seelen zu bilden?

Seit der Führer am Werke ist, geschieht etwas. Der große Wurf seiner Pläne leuchtet dem letzten von uns ein. Auch draußen, jenseits der Grenzen, erkennt man klar, daß unser Weg aufwärts führt. Nur eines kann noch einmal das Rad der Geschichte rückwärts drehen; die Uneinigkeit, die Zwietracht. Sie allein war es, die uns tausend Jahre der Geschichte umsonst vertun ließ; sie allein kostete ungezählte Millionen unseres Blutes, unserer Rasse das Leben. Sie allein war es, die vor 2000 Jahren die Errichtung eines einigen Reiches verhinderte, die immer und immer wieder die Kräfte sich zersplittern und gegeneinander kehren ließ.

Des Führers große Rede am Freitag war ein Bekenntnis zur organischen Evolution, zum langsamen Wachsen und Werden; zum zielbewußten Denken und Handeln. Und hierin liegt die einzige, die großartige und stolze Gewißheit: daß wir endlich siegen werden, wenn wir ehrlich und treu und fleißig arbeiten, kämpfen, streben.

Es ist die faustische Natur des deutschen Menschen, die im Führer und durch den Führer spricht. „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen!"

In diesem Tag der Volksabstimmung liegt das Symbol einer einigenden Handlung, liegt eine Demonstration gewaltigen Ausmaßes, von weltgeschichtlicher Bedeutung. Noch nie war das deutsche Volk einig bis zum letzten Mann, noch niemals bis heute! Und noch nie war uns der Sieg des deutschen Gedankens so nahe, wie am Vorabend des 19. August. Noch zweifelt die Welt an unserem geschlossenen Willen; noch gibt es unter uns Leute, die nicht wissen, was sie wollen. Die Wahl soll uns selbst, soll allen Völkern der Erde zeigen, daß die Vergangenheit abgetan ist, daß eine neue Epoche begonnen hat.

Hindenburg war Vergangenheit und Gegenwart. Adolf Hitler ist Gegenwart und Zukunft. Eine gerade Linie führt hier über den großen König, den Eisernen Kanzler, den Recken von Tannenberg zu unserem Führer Adolf Hitler. Ihm und damit der geschichtlichen Mission des Deutschtums in der Welt gilt unser Ja!

Das Ausland zur Führer-Rede.

Die Aufnahme in Frankreich.

Paris, 18. Aug. Die große Hamburger Rede des Führers wird von der französischen Presse sehr ausführlich wiedergegeben. Die Blätter enthalten sich aber, von wenigen Ausnahmen abgesehen, einer eigenen Stellungnahme und beschränken sich auf Schilderungen der Kundgebung. Zu den wenigen Ausnahmen gehört der offiziöse „Petit Parisien", der zwei Punkte der Hamburger Rede des Führers besonders hervorhebt:

1. seinen Hinweis darauf, daß die Reichsregierung nicht müde werde im Kampf für die Gleichberechtigung Deutschlands und

2. daß der Nationalsozialismus keine kriegerischen Abenteuer suche, sondern an der Festigung des Friedens arbeiten wolle. Wenn Hitler, so schreibt das Blatt, die Gleichberechtigung fordere, so meine er natürlich die Wiederaufrüstung.

Das „Echo de Paris" beschäftigt sich ebenfalls eingehend mit der Rede. Nachdem das Blatt bereits am Freitag in taktlosester Weise gegen das nationalsozialistische Regime Stellung genommen hat, setzt es heute seine Hetze fort, und es wäre Zeitverlust, wollte man sich eingehend damit befassen.

Londoner Blätter berichten ausführlich.

London, 18. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Rede des Führers und Reichskanzlers wird von der Morgenpresse mit größter Ausführlichkeit wiedergegeben, und zwar auch in den Blättern, die weniger Wert auf ihren politischen, als ihren Unterhaltungsteil legen. Die eindrucksvollen Vorgänge während der Anwesenheit des Kanzlers werden mit großer Ausführlichkeit und Anschaulichkeit geschildert. Mißvergnügt will dennoch der „Times"-Korrespondent bemerken, daß die Rede „wenig Neues" gebracht habe. Die „Morningpost" hebt den Satz hervor, wonach der Führer beabsichtige, eine Anzahl nichtnationalsozialistischer Minister auch weiterhin im Amte zu behalten. In der „Daily Mail" meint Ward Price, die Verehrung Adolf Hitlers durch Deutschland habe Ende dieser Woche ihren Höhepunkt erreicht. Die Grundlage dieser Begeisterung sei ganz ehrlich, aber ihre Äußerung sei noch angefeuert worden durch eine ungemein rührige und erfindungsreiche Propaganda. Daß Hitler das Symbol der deutschen Vaterlandsliebe und der auserkorene Prophet der Bestrebungen Deutschlands sei, könne nicht geleugnet werden. Seine rücksichtslose Strenge vom 30. Juni habe ihm sogar viele Deutsche gewonnen, die bis dahin abseits standen. Der Hamburger Korrespondent des „Daily Telegraph" vermißt in der Rede des Führers die Skizzierung einer „konkreten Politik". „Daily Expreß" verfaßt seinen Bericht über die Hamburger Kundgebung mit einer mißvergnügt gehässigen Überschrift.

Keine Stellungnahme der italienischen Blätter.

Mailand, 18. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die italienischen Blätter bringen Samstagmorgen Schilderungen des Hamburger Besuches des Führers. Der Inhalt der Rede des Führers wird zum Teil ausführlich wiedergegeben, ohne daß eine eigene Stellungnahme dazu erfolgt.

„Gazeta Polska": Die beste Rede, die Adolf Hitler je hielt.

Warschau, 18. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Hamburger Kanzlerrede wird von der polnischen Presse in langen Auszügen veröffentlicht und als der Höhepunkt der kurzen, aber ausgezeichnet organisierten Vorbereitungen für die Volksabstimmung am Sonntag bezeichnet. Die halbamtliche „Gazeta Polska" bemerkt, die überaus inhaltsreiche Kanzlerrede sei die beste gewesen, die Adolf Hitler jemals gehalten habe. Mit unerhörter Begeisterung sei das ganze deutsche Volk der Rede des Kanzlers gefolgt. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" setzt sich mit der Frage der deutschen Volksabstimmung auseinander und meint, die Volksabstimmung am kommenden Sonntag werde ein großer Triumph Adolf Hitlers und des Nationalsozialismus sein. Das Ergebnis werde in der Welt verschieden ausgelegt, aber es gebe nur eine Erklärung, nämlich, daß der „Hitlerismus" eine politische Bewegung des deutschen Volkes sei, die den Bedingungen und Bedürfnissen der Zeit entspricht. Aus dieser Quelle schöpfe Hitler seine Kraft, weil er selbst der Ausdruck dieser Bewegung sei.

Starker Eindruck in Moskau.

Moskau, 18. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die große Kundgebung in Hamburg hat durch ihre Mächtigkeit und ihre glänzende Organisation in Moskau einen starken Eindruck gemacht. Zur Führerrede hat die sowjetrussische Presse noch keine Stellung genommen, da sie die Rede erst sehr spät abends erhielt. In russischen politischen Kreisen wird die Rede nicht nur als ein Bekenntnis zur deutschen Nation ausgelegt, sondern auch als eine der gelungensten Propagandareden bezeichnet, die Hitler in der letzten Zeit gehalten hat. Zweifellos werde sich das Auftreten Hitlers in dem Ergebnis der Volksabstimmung am 19. August auswirken.

Amerika hörte die Hitler-Rede.

Washington, 18. Aug. Die große Hamburger Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, die auch vom deutschen Kurzwellensender übertragen wurde, wurde hier wundervoll klar von 23.45 Uhr bis 24.15 Uhr aufgenommen. Dann wurde die Übertragung durch den britischen Sender stark gestört.

China sagt hundertprozentigen Sieg voraus.

Schanghai, 18. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler in Hamburg ist von der chinesischen Presse ausführlich, aber ohne Kommentare, gebracht worden. Man erblickt in ihr eine sehr bedeutsame Kundgebung, die außerordentlich zur Festigung des Dritten Reiches beitragen werde. In chinesischen amtlichen Zeitungen wird Hitler hundertprozentiger Sieg vorausgesagt.

Japan: Weltkundgebung des Dritten Reiches

Tokio, 18. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Hamburger Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler wird in japanischen politischen Kreisen als eine der Weltenkundgebungen des Dritten Reiches gewertet. Die großartige Begegnung Hitlers mit der Hamburger Bevölkerung sei eine spontane Kundgebung nicht nur für Hitler selbst, sondern auch für seine Mitarbeiter und für seine gesamte Bewegung gewesen.

Angesichts der vorgerückten Stunde hat die japanische Presse die Rede nur teilweise gebracht. Bisher haben nur zwei Zeitungen zu ihr Stellung nehmen können. In den Überschriften sprechen die japanischen Blätter von einem vollständigen Sieg Hitlers und des Dritten Reiches und von Adolf Hitler als dem wahren Führer der Deutschen Nation.

In japanischen amtlichen politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Stellungnahme Hitlers besonders zu der Frage der Aufrechterhaltung des Friedens als ein neuer Beweis für die Friedenspolitik des Dritten Reiches zu gelten habe.

Reichsregierung und evangelische Kirche.

Ein Erlaß des Reichsinnenministers.

Berlin, 18. Aug. Der Reichsinnenminister hat an die Länderregierungen folgenden Erlaß gerichtet:

Die Auseinandersetzungen innerhalb der evangelischen Kirche hatten Formen angenommen, die es erforderlich machten, zunächst einmal jede kirchenpolitische Erörterung zu unterbinden. Diese Maßnahme war von vornherein nicht auf die Dauer berechnet. Sie sollte nur deutlich machen, daß die Reichsregierung auch auf diesem Gebiet gewillt ist, die öffentliche Ruhe und Sicherheit nicht gefährden zu lassen. In der Erwartung, daß dies nunmehr allen Beteiligten hinreichend klar geworden ist, ändere ich meinen Erlaß vom 9. Juli 1934 III. 805/3014 dahin ab, daß künftig nur alle unsachlichen polemischen, den evangelischen Kirchenstreit betreffenden Auseinandersetzungen in öffentlichen Versammlungen, in der Presse, in Flugblättern und Flugschriften verboten sein sollen. Ich ersuche die im Betracht kommenden Dienststellen mit sofortiger Wirkung dementsprechend zu verfahren.

Der Bischof von Speyer zur Volksabstimmung.

Abhaltung von Bitt-Gottesdiensten.

Speyer, 18. Aug. Der Bischof von Speyer hat sich in einer Bekanntmachung an seine Gläubiger gewandt, und Gottes Hilfe, seine Erleuchtung und seinen Schutz auf die Volksabstimmung am 19. August herabgefleht. Es werden Bitt-Gottesdienste veranstaltet, zu denen die Gläubigen durch vermehrtes Läuten aufgefordert werden.

Wieder ein Fehlgriff der Saar-Regierungskommission.

Dr. Reihsel freigelassen auf Veranlassung des Untersuchungsrichters.

Saarbrücken, 17. Aug. Der vor einiger Zeit im Gebäude der Landesleitung der Deutschen Front verhaftete Handelsstudienrat Dr. Reihsel wurde heute auf Veranlassung des Untersuchungsrichters freigelassen.

Großzügige Ausübung der Amnestie.

1079 Schutzhäftlinge aus der Röhm-Revolte in Freiheit gesetzt. — Die Aktion vom 30. Juni 1934 nunmehr abgeschlossen.

Weitgehende Nachprüfung der sonstigen Verfahren.

Berlin, 18. Aug. (Eig. Drahtmeldung). **Auf Anregung des Ministerpräsidenten Göring ist in Ausführung des Willens des Führers und Reichskanzlers die Nachprüfung aller Schutzhaftfälle sofort in Angriff genommen worden. Die Untersuchung ist hinsichtlich derjenigen Maßnahmen, die aus Anlaß der Ereignisse des 30. Juni 1934 ergriffen werden mußten, bereits beendet. Es ergibt sich folgendes Bild: Anläßlich der Röhm-Revolte mußten im Interesse der Staatssicherheit insgesamt 1124 Personen vorläufig in Schutzhaft genommen werden. Auf Grund der angestellten Nachprüfungen sind 1079 Personen in Freiheit gesetzt worden. Es befinden sich also zurzeit im Zusammenhang mit der Röhm-Revolte nur noch 45 Personen in Schutzhaft, die am schwersten belastet sind und hinsichtlich derer die Ermittlungen noch fortgesetzt werden müssen. Im übrigen ist die Aktion vom 30. Juni 1934 nunmehr abgeschlossen.**

Die Nachprüfung der sonstigen Schutzhaftfälle wird fortgesetzt. Noch im Laufe dieses Monats wird eine weitere beträchtliche Zahl von Schutzhäftlingen im Verfolg der Gnadenbotschaft des Führers und Reichskanzlers entlassen werden.

Nur noch ein Schutzhaftlager in Sachsen.

Dresden, 18. Aug. (Eig. Drahtmeldung). In Durchführung der vom Führer und Reichskanzler angeordneten Amnestie sind in Sachsen auf Veranlassung des Innenministers Dr. Fritsch von den über 500 Schutzhäftlingen, die noch in Schutzhaft waren, weit über die Hälfte entlassen worden. Diese umfangreichen Entlassungen haben dazu geführt, daß in Sachsen künftig nur noch ein Schutzhaftlager in Sachsenburg bestehen bleibt, so daß die Burg „Hohnstein" wieder für ihre ursprüngliche Bestimmung als Jugendherberge verfügbar wird.

Auswirkung der Amnestie in Bayern.

München, 18. Aug. Auf Grund des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934 sind bisher allein aus dem Strafvollstreckungsgefängnis München-Stadelheim über 250 Strafgefangene aus der Haft entlassen worden. Die Zahl für das ganze Land Bayern, die natürlich ein Vielfaches beträgt, wird in den nächsten Tagen mitgeteilt werden.

Amnestie auch für Steuerzuwiderhandlungen.

Berlin, 18. Aug. (Eig. Drahtmeldung). Die Strafamnestie, die von der Reichsregierung aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers verkündet worden ist, gilt, wie in der Deutschen Steuerzeitung hervorgehoben wird, auch für Steuerzuwiderhandlungen. Ausgenommen sind allerdings auch hier Handlungen, bei denen „die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen." Die Einstellung des Strafverfahrens erfolgt, wie „NDZ." dieser Veröffentlichung entnimmt, regelmäßig von amtswegen, so daß besondere Anträge nicht gestellt zu werden brauchen.

Das Befinden Hermann Görings.

Weiter gebessert.

Berlin, 17. Aug. Ministerpräsident Göring hat die Folgen des Kraftwagenunfalls gut überstanden. Er befindet sich weiterhin auf dem Wege der Besserung. Am Donnerstagnachmittag besuchte der Führer den Ministerpräsidenten, um sich persönlich, wie an den beiden Vortagen, von seinem Befinden zu überzeugen.

Erstes Volksgerichtsurteil für SA.-Zersetzung.

Zwei Jahre Gefängnis.

Berlin, 17. Aug. Der Volksgerichtshof verhandelte heute zum ersten Male einen Fall von SA.-Zersetzung. Die Anklage richtete sich gegen den 34jährigen Kommunisten Walter Jäger aus Leipzig, der versucht hatte, einen Leipziger SA.-Mann für die Ziele der KPD. zu gewinnen. Der Mann im Braunhemd, der pflichtgemäß sofort Anzeige bei seinem Standartenführer erstattete, ging scheinbar auf das Verlangen des Kommunisten ein, um ihn und seine Hintermänner entlarven zu können. Es gelang der Leipziger SA., dem an der Zersetzung tätigen Kommunisten das Handwerk zu legen und ihn seiner gerechten Strafe zuzuführen. Das Urteil des Volksgerichtshofes lautete dem Antrage des Reichsanwalts entsprechend wegen Vorbereitung zum Hochverrat auf zwei Jahre Gefängnis.

Ein thüringischer Staatsrat

wegen Nichtbefolgung von Anweisungen seiner Ämter enthoben.

Weimar, 18. Aug. Auf Anordnung des Gauleiters und Reichsstatthalters Fritz Sauckel, ist der thüringische Staatsrat Ernst Rahmann mit sofortiger Wirkung seiner sämtlichen öffentlichen und Parteiämter enthoben worden, da er Anweisungen der Reichsleitung nicht befolgt und den Anordnungen des Führers entgegengehandelt hat.

Scheidemann wandert nach Amerika aus.

Warschau, 18. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) An Bord des polnischen Dampfers „Kosciuszko" hat sich am Freitag **Philipp Scheidemann mit seiner Frau von Göingen nach Amerika begeben.**

Oesterreich und die deutsche Volksabstimmung.

Was Wien dazu zu sagen hat.

Wien, 18. Aug. (Eigene Drahtmeldung.) Der Bundeskommissar für Heimatdienst, Adam, hielt am Freitagabend eine Rundfunkrede, in der er sich mit den stimmungsmäßigen Rückwirkungen der gewaltigen Volksabstimmung im Reich auf Österreich auseinandersetzte. Man höre, so führte er unter anderem aus, die agitatorisch zugespitzte Frage, warum nicht auch in Österreich abgestimmt werde. Die österreichische Bundesregierung sei entschlossen zu gelegener Zeit in einem gewissen zeitlichen Abstand von den erschütternden Ereignissen der Monate Februar und Juli vor aller Welt den Nachweis zu erbringen, daß eine sehr starke Mehrheit der Bevölkerung die Grundgedanken der Verfassung vom Jahre 1934 anerkenne. Aber unter der theoretischen Annahme, daß die Opposition in Österreich tatsächlich stärker sei, als die Vaterländische Front, — nur äußerste Verantwortungslosigkeit würde sich entschließen können, daraus irgendwelche Forderungen für das Regime abzuleiten. Man könne nur die Ja-Stimmen mechanisch addieren, aber keineswegs die Nein-Stimmen, weil diese Nein-Stimmen zum Teil vom Rechtsradikalismus und zum Teil vom Linksradikalismus kommen würden, also nicht addierbar seien. Die Propaganda für Wahlen oder eine sofort durchzuführende Volksabstimmung in Österreich denuncie mit besonderer Vorliebe die Behauptung, daß sich das Regime vorwiegend auf die Bajonette der Exekutive stütze. Es sei selbstverständlich richtig, daß die Regierung gezwungen sei, die Machtmittel des Staates erheblich stärker und schlagfähiger zu halten, als es in ruhigen Zeiten möglich sei. Aber wenn die Opposition mit Maschinengewehren und Ammonit arbeite, könne sich die Staatsgewalt nicht auf Ermahnungen, Belehrungen und harmlose Verwaltungsstrafen beschränken.

Blick in die Welt.

Der 19. August und das Ausland.

Der große Werbefeldzug für den 19. August hat in diesen Tagen die gesamte Politik überschattet. In den Reden der Minister und anderer führender Männer Deutschlands ist immer wieder auf die große Bedeutung der Volksabstimmung hingewiesen worden und es ist auch immer wieder betont worden, von welchem Gewicht diese Abstimmung auch für die Außenpolitik ist. Noch immer gibt es ja im Ausland Kreise, die an die Festigkeit des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland nicht glauben wollen, sondern auf den Zerfall und auf die Uneinigkeit hoffen, die früher so oft die Stoßkraft Deutschlands lähmte. Welche Lügen in die Welt gesetzt werden, um solche Hoffnungen und Erwartungen zu nähren, das hat die große Rede gezeigt, mit der Reichsminister Dr. Goebbels den Werbefeldzug am 13. August in Berlin eröffnete. Das deutsche Volk wird solche Hoffnungen des Auslandes vernichten, indem es sich geschlossen zu seinem Führer bekennt. Das Ja des ganzen Volkes stärkt zugleich die Position des Führers und seiner Regierung in dem schweren Kampf um die Gleichberechtigung. Wenn Hindenburg in seinem politischen Testament davon spricht, „daß vieles noch zu tun bleibt", dann wird der greise Reichspräsident nicht zuletzt an diesen großen Kampf gedacht haben, den er von Anfang an geführt hat. Waren doch seine Worte bei dem ersten Empfang der ausländischen Diplomaten am 14. Mai 1925: „Wer an die Spitze eines großen Volkes berufen ist, kann keinen höheren Wunsch kennen, als den, sein Volk in Frieden und Gleichberechtigung an den Aufgaben der Welt mitwirken zu sehen." Diesen großen Kampf aber kann das deutsche Volk nur gewinnen, wenn es einig und geschlossen ist. Wir haben, so hat Dr. Goebbels in der schon einmal zitierten Rede gesagt, nicht wie die anderen Kanonen und Flugzeuggeschwader, wir haben nur die Kraft des Volkes, die in unserer Entschlossenheit zum Ausdruck kommt. „Wir müssen nicht nur einig sein, wir müssen der Welt auch zeigen, daß wir einig sind, denn die Einigkeit ist unsere einzige Waffe." Und indem das deutsche Volk am 19. August diese Einigkeit erneut bekundet und sich geschlossen zum Führer bekennt, sichert es sich nicht nur den Erfolg in diesem großen Ringen, sondern fördert damit zugleich auch den Frieden der Welt. Das ist die große außenpolitische Bedeutung des 19. August.

Wiener Rätsel.

Die österreichische Frage beschäftigt die internationale Presse noch immer in starkem Maße. Freilich haben die mannigfachen Artikel und zahlreichen Meldungen bisher keine größere Klarheit gebracht. Es hat sogar einige Tage hindurch ein herrliches Rätselraten über den Aufenthaltsort des Erzherzogs Otto gegeben, doch sind die Meldungen, die von einem Besuch Ottos in Italien sprachen, ganz offensichtlich unrichtig gewesen. Die Arbeit auf diesem schwierigen Boden überläßt Otto doch lieber seiner aktiven und ehrgeizigen Mutter. Aber es ist wohl nicht anzunehmen, daß Zita Erfolge beschieden sein werden, denn auch in Rom hält man doch offenbar eine Wiedereinsetzung der Habsburger, zum mindesten im Augenblick, für „nicht zweckdienlich". Dann hat man sich weiterhin den Kopf darüber zerbrochen, was der Vizekanzler Fürst Starhemberg in Rom wollte. Dabei kann eigentlich gerade eine Romreise Starhembergs nicht so große Verwunderung erregen, ist doch Starhemberg in erster Linie Führer der Heimwehren, und man weiß, daß er schon früher, ehe er in seine jetzige hohe Stellung einrückte, von Italien finanzielle Unterstützung für die Heimwehr erhalten hat. Der ihm zugeschriebene Gedanke, aus der Heimwehr eine Art Miliz zu machen, erfordert natürlich Mittel und man geht wohl kaum in der Annahme fehl, daß auch diese Dinge zwischen ihm und Mussolini erörtert worden sind. Wenn im übrigen die österreichische Regierung den Wunsch hat, ihr Heer zu verstärken, so erscheint ein solcher Wunsch durchaus begreiflich, hat sich doch gerade das Heer in den Februar- und Julitagen als unbedingt zuverlässiges Element des Staates erwiesen. Freilich wird man diesen Wunsch nach der Verstärkung des Heeres nicht gerade als Zeichen der Stärke der Regierung Schuschnigg betrachten können, die offenbar auch weiterhin entschlossen ist, sich auf Bajonette, nicht aber auf das Volk zu stützen. Nach den Mitteilungen des halbamtlichen österreichischen Organs, der „Reichspost", ist als Ergebnis der römischen Studienreise Starhembergs vor allem eine enge Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden Italiens und Österreichs zu erwarten, ohne daß vorerst gesagt würde, wie sich diese Zusammenarbeit auswirken wird. Im übrigen wird dem Besuch Starhembergs in Rom ja bald der Besuch Schuschniggs bei Mussolini folgen und man wird dann Gelegenheit haben, das italienisch-österreichische Verhältnis erneut zu beleuchten.

Warschau und Paris.

Das Verhältnis zwischen Warschau und Paris ist zur Zeit nicht besonders gut. Man ist in Paris seit einiger Zeit darüber verschnupft, daß die polnische Außenpolitik eigene Wege geht, daß sie das Verständigungsabkommen mit Deutschland abschloß, daß sie weiterhin scharfe Kritik an dem Ostpakt übte, und man ist weiterhin sehr mißvergnügt, daß der ungarische Ministerpräsident Gömbös die Absicht hat, Warschau zu besuchen. Man wirft den Polen vor, daß sie im Begriffe seien, mit dem ungarischen Revisionismus zu liebäugeln und man fürchtet, daß hier so etwas entstehen könnte wie eine neue Linie in der europäischen Politik, die man kennzeichnet als „politische Diagonale", Europa von Südwesten nach Nordosten durchquerend, ausgehend von Rom über Wien, Budapest, endigend in Warschau. Man sieht, wie besorgt die Herren in Paris sind und was für Gefahren sie bereits wittern. Aber auch in Warschau ist man keineswegs sehr gut auf Paris zu sprechen. Es ist nicht nur der Ostpakt, der zur Abkühlung der Freundschaft sehr wesentlich beigetragen hat, sondern es ist zum andern auch die Tatsache, daß die Franzosen in starkem Maße polnische Bergarbeiter, die man zur Zeit der Hochkonjunktur in das Land rief, jetzt zur Zeit der Wirtschaftskrise abschieben und es den Polen überlassen, was sie mit diesen Unglücklichen nun machen. Dann hat sehr große Erbitterung das Verhalten französischer Kapitalisten hervorgerufen. Seit längerer Zeit ist ja bekannt, daß die französischen Direktoren der größten polnischen Textilfabrik, deren Aktienmehrheit sich in französischen Händen befindet, sich große Unregelmäßigkeiten haben zuschulden kommen lassen. Man wirft diesen Direktoren vor, daß sie die Fabrik zuungunsten Polens, wohl aber zugunsten der französischen Aktionäre ausgeplündert hätten, und dieses Vergehen der beiden Direktoren hat denn auch zu ihrer Verhaftung geführt. Nun aber versuchte die französische Botschaft zum Besten der Verhafteten einzugreifen und dieser Versuch hat naturgemäß in der polnischen Öffentlichkeit eine scharfe Ablehnung erfahren. Die polnische Presse zeigte sich äußerst empört über das Verhalten der Franzosen und wandte sich gegen die „Kolonialmethoden der französischen Kapitalisten." Ein Blatt, das der polnischen Regierung nahesteht, erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß englisches, amerikanisches, schweizerisches und anderes ausländisches Kapital seit Jahren ohne Reibung in Polen arbeite. Das habe man leider von den „verbündeten Kapitalisten" nie sagen können, die offenbar Polen zu einer afrikanischen Kolonie machen möchten. Auch dieses Blatt erklärt, daß es so nicht weitergehe. Man sieht, daß die Zeiten sich gegenüber dem Warschauer Besuch des Herrn Barthou doch etwas geändert haben.

Das Hindenburg-Testament und die ausländische Lügenpresse.

Die Veröffentlichung des Hindenburg-Testaments mit dem klaren Bekenntnis zu Hitler und dem Ausdruck der tiefen Freude über das nationale Wiedererwachen Deutschlands hat auch im Auslande einen sehr starken Eindruck gemacht. Man hatte vielfach über dieses Testament bereits herumorakelt und hatte wissen wollen, daß Hindenburg in seinem Testament scharfe Kritik an dem nationalsozialistischen Deutschland übe. Ganz offenbar sind diese Falschmeldungen dadurch entstanden, daß irgendetwas durchgesickert war über die Kritik, die Hindenburg im ersten Teil seines Testaments an dem Weimarer Deutschland übt. Offenbar hatte man daraus den Schluß gezogen, daß die Kritik sich auf die heutige Zeit beziehe. Eine derartige Falschmeldung war auch von Reuter in die Welt gesunkt worden und das englische Nachrichtenbüro sah sich nunmehr veranlaßt, seine unsinnige Darstellung zu berichtigen. Auch eine Reihe ausländischer Rundfunkstationen hat daraufhin ihre Hörer einwandfrei über den wirklichen Inhalt des Testaments unterrichtet und auf die ganz besondere politische Bedeutung der Erklärung Hindenburgs für Hitler hingewiesen. Damit ist in diesem Falle eine Lüge schnell entlarvt und beseitigt worden und man kann nur hoffen, daß das nicht ohne heilsame Folgen bei der ausländischen Presse bleiben wird.

Französisch-polnische Unstimmigkeiten.

Die Pariser Regierung protestiert in Warschau.

Paris, 18. Aug. Die französische Regierung hat bei der Warschauer Regierung gegen die Verhaftung des Generalsekretärs und des Direktors der polnisch-französischen Gesellschaft von Zyrardow Protest eingelegt und die sofortige Haftentlassung ihrer beiden Staatsangehörigen gefordert.

Weitere polnische Bergarbeiterfamilien verlassen Nordfrankreich.

Paris, 18. Aug. Am Freitag ist ein weiterer Zug polnischer Grubenarbeiter aus Escarpelle abgereist. Es handelt sich diesmal um 91 Personen polnischer Familien, die dem Ausweisungsbefehl der französischen Regierung Folge leisten und mit Hab und Gut nach Polen zurückkehren. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen, die Polizei hatte einen umfangreichen Ordnungsdienst eingerichtet.

Zusammentreffen Mussolini-Schuschnigg.

Rom, 18. Aug. Die Zusammenkunft zwischen dem Ministerpräsidenten Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg wird in Florenz stattfinden.

Japan weist die sowjetrussische Beschwerde zurück.

Tokio, 17. Aug. Die sowjetrussische Beschwerde wegen der Verhaftung von sowjetrussischen Beamten an der chinesischen Ostbahn, wurde vom japanischen Auswärtigen Amt scharf zurückgewiesen mit der Erklärung, daß die japanische Regierung sich nicht in die Angelegenheiten der Justizorgane des mandschurischen Kaiserreiches einmische, die nach der Verfassung völlig unabhängig vom japanischen Kaiserreich seien.

Adolf Hitler und die deutsche Kultur

Dies ist die Aufgabe des deutschen Führers für die deutsche Kultur:

Führer und Einiger zu sein aller, die am Werke der deutschen Kunst mitschaffen.

Seelsorger und Wegweiser zu sein all derer, die in die Irre gingen.

Zusammenzuführen und zusammenzuzwingen zu einem einzigen Strom von urgewaltiger Kraft alle die tausend Bäche und Bächlein, in denen die Kunst des Volkes rann.

Baumeister zu sein eines neuen Volksheiligtums, eines neuen deutschen Domes, der mächtig herauswächst aus der heimatlichen Erde und der geheimnisvolle Strahlen auszusenden vermag nicht nur bis an des Vaterlandes Grenzen, sondern bis überall hin in die Welt, wo unseres Volkes Blut pulsiert.

Baumeister zu sein eines Domes, dessen Bauarbeit sie alle umfaßt und vereint, die der deutschen Kunst dienen wollen: den Handwerker mit der schlichten Vielgestaltigkeit seines Könnens und den Bauingenieur mit den himmelstürmenden Ideen seiner Pläne, den Innenarchitekten mit seiner feinfühligen Anpassungsfähigkeit im Verein mit der Seelenbeschwingtheit des Malers und Bildhauers.

Baumeister zu sein eines Domes, in dessen Baugemeinschaft alle Arbeiter, der schlichte Handwerker sowohl, als auch der ideenreichste Maler und genialste Architekt beseelt sind von einem Geiste, von dem Geiste echten deutschen Kunstempfindens und Kunstwollens.

Baumeister zu sein eines Domes, in den unser Volk in seiner Ganzheit mit Ehrfurcht und von heiligen Schaudern durchglüht eintritt und sich in grenzenloser Liebe verbunden fühlt seinem Blute und seinem Gott, und so zuletzt Baumeister zu sein eines Domes, der ohne Ende das Lob singt einer neuen deutschen Geisteskultur, in der sich unlöslich durchdringen:

Religion, Kunst und Wissenschaft.

(Robert Böttcher in „Kunst und Kunsterziehung im neuen Reich", Verlag Ferdinand Hirt in Breslau.)

Volkslieder wachsen.

Von Otto Doderer.

„Sie werden gar nicht gemacht", meinte Theodor Storm einmal von den Volksliedern, „sie wachsen, sie fallen aus der Luft, sie fliegen über Land wie Marienfäden, hierhin und dorthin, und werden an tausend Stellen zugleich gesungen. Unser eigenstes Tun und Leiden finden wir in diesen Liedern; es ist, als ob wir alle an ihnen mitgeholfen hätten. Das sind Urtöne, sie schlafen in Waldesgründen. Gott weiß, wer sie gefunden hat." Gerade in unseren Tagen wieder in den Gesängen der SA.-Trupps und der Hitlerjugend ersehen wir dieses Wachsen der Volkslieder täglich. Plötzlich ist ein neues Lied da und auch sogleich in aller Munde, und sobald das Lied losgelöst ist von seinem Schöpfer, ist es vogelfrei. Jeder kann es willkürlich verändern nach seinem Geschmack. Man kann Worte oder ganze Strophen durch andere ersetzen oder ganz auslassen oder neue hinzufügen. Man kann sich alle möglichen Schelmereien mit der Melodie erlauben, Tonreihen mitten im Aufstieg plötzlich um eine Intervalle tiefer setzen, Jodler einfügen, Refrains wiederholen und sprachlich sinnlose Lautverbindungen hineinranken, in denen die Melodie auslaufen kann („Schwiegermammamma", „winkwinkwink", „reizendreizend", „ruckruckruck"). Auf diesem Wege haben viele Lieder die mannigfaltigsten Gestaltungen erhalten. Das typischste Beispiel ist das Lied vom „guten Kameraden", das aus den paar Uhlandschen Zeilen durch Anfügen der Refrains „Gloria Viktoria" und „Die Vöglein im Walde" zu etwas ganz Neuem geworden ist. Übrigens hat sich Uhland, der Volksliedforscher, wahrscheinlich selbst schon ein älteres Soldatenlied („Ach Bruder, ich bin geschossen") zum Vorbild dienen lassen. Der Refrain „Gloria Viktoria" hat eine verdächtige Verwandtschaft mit dem des Reservistenliedes „Brüder freut euch in der Runde", wo er lautet: „Gloria, Gloria, Gloria, Gloria, schön sind die Mädchen von siebzehn, achtzehn Jahr!", und nun hat man wohl schon bemerkt, daß auch sehr enge Beziehungen zur „Lore, Lore, Lore, Lore" bestehen. So geht es mit diesen Liedern. Das älteste noch gesungene Soldatenlied „Prinz Eugen", das 1717 von einem bayerischen Soldaten verfaßt wurde, der unter dem Prinzen Eugen kämpfte, wurde später immer wieder auf die verschiedensten Persönlichkeiten übertragen, so auf Laudon und Radetzky. Im Jahre 1870 wurden mehr als ein Dutzend Lieder nach seiner Melodie gesungen, darunter „König Wilhelm saß ganz heiter". Die Melodie wird zurückgeführt auf einen uralten Oberpfälzer Tanzliederrhythmus. Daß das während des Krieges so vielgesungene Lied „Im Feldquartier auf hartem Stein" aus einer der Revuen des Berliner Metropol-Theaters von Julius Freund und Viktor Holländer stammt, hätte man nicht ohne weiteres vermuten können. Volkstümlich geworden ist es aber erst, als der Kölner Komponist Konrad Ramratz eine neue Melodie für es schuf, und es wird gelegentlich auch behauptet, daß der Text schon älter sei als die Revue und in den Kämpfen der deutschen Schutztruppe gegen die Hereros bekannt gewesen sei. Ebenso wenig erwartet man, daß auch das deutsche Flaggenlied „Stolz weht die Flagge", der Sterbegesang der „Altis"-Mannschaft, aus einer Operette stammt, nämlich aus „Unsere Marine" (Text von Robert Linderer, Musik von Felix Richard Thiele), die 1883 in Berlin aufgeführt wurde. Durch einen Opereitenkomponisten ist ferner das Lied „Märkische Heide" ins Volk gedrungen. Es ist im Jahre 1923 von einem Mann namens Gustav Büchsenschütz auf einer Wanderung im Fläming für einen märkischen Heimatabend geschaffen worden. Paul Linke hat es dann aufgegriffen und das Trio eines Marsches daraus gemacht. Überraschend ist noch die Feststellung, daß das Lied vom „Stolzenfels am Rhein" einfach die Übertragung eines englischen Gassenhauers ist, der vor einem halben Jahrhundert von jedem englischen Schusterjungen gesungen wurde.

Wo Volkslieder namhafte Dichter zum Verfasser haben, ist ihre Entstehungsgeschichte ja meist leicht zu erforschen. Aber die meisten Volkslieder-Dichter bleiben namenlos. Eine Laune, ein Stimmungsrausch trieb sie zufällig einmal, dichterische Ausdrücke für ihre Gefühle zu suchen. Und sie erwarteten meist selbst am wenigstens, daß ihnen nach Jahr und Tag ihr eigenes Lied aus fremdem Munde an die Ohren klingen würde. Lieder werden Volkslieder, weil sie die Natur dazu macht, nicht weil sie zu diesem Zweck gedichtet wurden. Aus einem Scherz zum Beispiel sind die „Müllerlieder" Wilhelm Müllers entstanden. Als junger Berliner Student verkehrte Müller in einem Hause, wo man das phantastischen, echt romantischen Spiel liebte, den Salon als Wald und die Gäste in entsprechenden poetischen Rollen zu sehen. Wilhelm Müller war, seinem Namen gemäß, eben der Müller, und in dieser Rolle dichtete er sein frisches Lied „Das Wandern ist des Müllers Lust". Ebenso unerwartet volkstümlich geworden ist das kleine Lied „Nach der Heimat möcht ich wieder". Es ist durchaus nicht älterer Herkunft,

Veränderungen in der Führung des Reichsnährstandes.

Staatsrat Meinberg Stellvertreter des Reichsbauernführers.

Berlin, 17. Aug. Die wachsenden Aufgaben des Reichsnährstandes haben eine Regelung der ständigen Stellvertretung des Reichsbauernführers notwendig gemacht. Der Reichsbauernführer R. Walther Darré hat sich daher entschlossen, den Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Wilhelm Meinberg, zu seinem ständigen Stellvertreter zu bestellen.

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré hat den bisherigen Reichshauptabteilungsleiter 2 Freiherrn von Kanne zum Verwaltungsamtsführer bestellt. Zum Hauptstabsleiter des Verwaltungsamtes wurde Dr. Wilhelm Haselhoff bestellt.

Mit der Leitung der Reichshauptabteilung 2 ist der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Ostpreußen Egbert Otto beauftragt worden.

Der Landesobmann der Landesbauernschaft Ostpreußen Witt ist vom Reichsbauernführer von seinem Amt entbunden worden. Der Reichsbauernführer hat ihm seinen besonderen Dank und seine Anerkennung für die von ihm geleistete Arbeit ausgesprochen.

Zum Landesobmann der Landesbauernschaft Ostpreußen ist der bisherige Hauptabteilungsleiter 1 der Landesbauernschaft Bayern Haydn ernannt worden.

Der bisherige Kreisbauernführer des Kreises Aschaffenburg Mohr ist unter Ernennung zum Hauptabteilungsleiter 1 an die Landesbauernschaft Bayern versetzt worden.

Die landwirtschaftliche Preisgestaltung.

Dresden, 17. Aug. Auf einer Tagung der Kreisbauernführer in Dresden am Donnerstag, zu der Landesbauernführer Körner zusammengerufen hatte, wurden die wichtigsten aktuellen agrarwirtschaftlichen Fragen erörtert, die nicht nur für das Gebiet des Freistaates Sachsen, sondern für die gesamte deutsche Landwirtschaft von brennendem Interesse sind. Als Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft nahm an dieser Tagung Ministerialdirektor Moritz teil. Landesbauernführer Körner trug einleitend die wichtigsten Sorgen der sächsischen Landwirte vor. Diese bezogen sich in erster Linie auf die Höhe des Getreidepreises, die Preisgestaltung für Futtermittel, die Vieh- und Kartoffelpreise.

Ministerialdirektor Moritz teilte unter anderem mit, daß die Reichsstelle für Getreide angewiesen worden sei, in Zukunft für Getreide von Überdurchschnittsqualität auch entsprechende Qualitätszuschläge zu bezahlen. Sie werde dadurch auf diesem Gebiete zum Schrittmacher beim ganzen Getreideabsatz werden. Eingehend erläuterte er sodann, warum die Getreidepreise nicht höher festgesetzt werden konnten, als geschehen sei. Im Hinblick auf die geringe Kaufkraft der Verbraucherschaft habe eine allgemeine Brotpreissteigerung unter allen Umständen vermieden werden müssen.

Dafür werde andererseits in Zukunft auch der Bauer bei der Futtermittel-Preisgestaltung, wo er als Verbraucher interessiert sei, klar erkennen können, daß die Maßnahmen der Reichsregierung vom Grundsatz der Gerechtigkeit bestimmt seien. Die Ölkuchenpreise seien bereits festgesetzt worden. Diese würden in Kürze so herabgesetzt werden, daß die Verbraucherpreise für Ölkuchen fortan fühlbar billiger sein würden als bisher. Die Regelung der Kleiepreise sei heute erfolgt. Der Roggenkleiepreis werde in Zukunft ab Mühle 62½ v. H. des Roggenpreises und der Preis für Weizenkleie 57½ v. H. des Weizenpreises betragen. Dazu kämen nur noch Fracht und feste, mäßig bemessene Handelszuschläge. Die Landesbauernführer würden das Recht erhalten, mit Zustimmung der Hauptvereinigung für Getreidewirtschaft die Kleiepreise weiter herabzusetzen.

Abgesehen davon werden natürlich vor allem die Mühlen selbst nicht gehindert sein, unter dem amtlich festgesetzten Preis Kleie zu verkaufen. In entsprechender Weise würde die Preisgestaltung für zuckerhaltige Futtermittel (von der neuen Ernte ab), für Fisch- und Fleischmehl und andere wichtige Futtermittel geregelt werden. Man werde ferner, ohne zur Kriegszwangswirtschaft zurückzukehren, Maßnahmen treffen, die eine geordnete Versorgung mit Futtermitteln in allen Gebieten des Reiches, besonders auch in den ausgesprochenen Dürregebieten, sicherstellen. Zur Schlachtvieh-Preisbildung wies Ministerialdirektor Moritz darauf hin, daß man hier sichtbar auf dem Wege zur Gesundung sei. Bei Schweinen könne man bereits von einem gerechten Preisstand sprechen. Bei den Rinderpreisen werde die Marktregelung zu einer weiteren Gesundung führen, ohne daß dadurch eine allgemeine Fleischpreissteigerung eintreten dürfe. Die Reichsregierung habe genügend Mittel bereitgestellt, um eine gerechte Preisbildung für Schlachtvieh auch dort zu gewährleisten, wo infolge Futtermangels ein den Bedarf überschreitendes Viehangebot in Erscheinung trete. Der Speisekartoffelpreis dürfe selbstverständlich dem Verbraucher nichts Unbilliges zumuten, werde aber bestimmt Rücksicht nehmen auf den gegenüber den Vorjahren geringeren Ernteertrag.

Abschließend wurden noch in eingehender Aussprache Einzelfragen und besondere Maßnahmen für die Dürregebiete besprochen. Die Ausführungen von Ministerialdirektor Dr. Moritz über die Maßnahmen der Reichsregierung lösten, wie Landesbauernführer Körner im Schlußwort feststellte, allgemeine Befriedigung bei den anwesenden Bauernführern aus.

Rückgang der Zwangsversteigerungen um mehr als zwei Drittel.

Berlin, 17. Aug. Mit dem im vorigen Jahre erfolgten Umbau des gesamten Agrarkredits haben die Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke beträchtlich abgenommen. Den starken Rückgang, besonders der eingeleiteten Verfahren, darf man aber auch teilweise bereits als Begleiterscheinung des allgemeinen wirtschaftlichen Aufstriebes betrachten, mit dem sich der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse belebte. Im Jahre 1933 wurden nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes im Deutschen Reich 6289 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke mit einer Fläche von 115 611 Hektar eingeleitet. Die Zahl der eingeleiteten Zwangsversteigerungen hat somit gegenüber den vergleichbaren Ergebnissen des Vorjahres um 69 Prozent, die betroffene Fläche um 66 Prozent abgenommen. Von der gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebsfläche wurden nur 3,4 vom Tausend von der Einleitung der Zwangsversteigerung betroffen gegenüber 10,1 vom Tausend im Vorjahr. Durchgeführt wurden im Jahre 1933 insgesamt 1662 Zwangsversteigerungen mit einer Fläche von 27 451 Hektar. Die Zahl der durchgeführten Verfahren war um 77 Prozent, die betroffene Fläche um 82 Prozent niedriger als im Vorjahr. Der Rückgang verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf alle Größenklassen.

---

wie es den Anschein haben könnte, sondern von einem Zeitgenossen, dem späteren Stuttgarter Schauspieler Karl Kromer verfaßt worden. Als Zwanzigjährigen, in der Fremde nach dem Tode seines Vaters, überwältigte ihn der Heimwehschmerz. Ein großer Verlag, dem er das Lied anbot, lehnte es ab. Erst viele Jahre später machte es seinen Weg. Ganz ähnlich entstand das Lied „Nun ade, du mein lieb Heimatland". Ein aus Soest in Westfalen stammender Theologe, August Disselhoff, schrieb es als junger Student im Frühjahr 1848, als er auf dem Wege zur Universität Halle an der Saale noch einmal auf seine Heimat zurückblickte. Ein anderer junger Student, Simon Dach in Königsberg, dichtete wahrscheinlich (seine Autorschaft wird manchmal angezweifelt) das „Ännchen von Tharau" als Hochzeitsgedicht für die Pfarrerstochter Anna Neander aus Tharau. Seine Verbreitung in ganz Deutschland verdankte es erst der Übertragung aus dem ostpreußischen Platt ins Hochdeutsche durch Herder. Eine romantische Liebesgeschichte, wie sie von Simon Dach und Ännchen behauptet wird, ist tatsächlich verknüpft mit dem Lied „In einem kühlen Grunde". Joseph von Eichendorff, sein Verfasser, schrieb es in Erinnerung an eine unerfüllte Liebe zu der Müllerstochter Käthchen Förster aus Rohrbach bei Heidelberg, die er in den ersten Monaten des Jahres 1808 kennengelernt hatte.

Ein die Entstehungsweise des Volksliedes trefflich kennzeichnendes Schriftstück befindet sich im Schillermuseum zu Marbach. Darin erzählt Justinus Kerner von seinem Wanderlied „Wohlauf noch geitrunken" folgendes: „In Echterdingen schrieb ich es im Wirtshause für die lange Weile auf, und als ich weiter ging, fang ich es auf der Straße vom Blättchen nach eigener Melodie ab. Da kam ein Handwerksbursche die Straße her, der lief auf mich zu und bat mich sehr höflich: doch ihm dies Lied zu geben. Da vergaß ich, daß es noch nicht gefeilt war, und gab es vor den zehn Jahren der Fellung in die Welt hinaus." Schon die „fliegenden Blätter" im Mittelalter hatten gewöhnlich den Zweck, die textliche Einheitlichkeit zersungener Lieder wiederherzustellen. Unter den 2175 Liedern, die der „Deutsche Liederhort" von Erk und Böhme enthält, sind zahlreiche Varianten. Fünfzig oder dreißig verschiedene Singarten eines Liedes sind nicht selten.

Aus Kunst und Leben.

* **Eine Riesenkarte vom Saargebiet.** Für die Ende dieses Monats in Köln stattfindende Saar-Ausstellung arbeitet das Leipziger Museum für Länderkunde an einer Riesenlandkarte vom Saargebiet. Diese Karte, die das Gebiet zwischen Saar und Rhein in einem Maßstab von 1:25 000 zeigt, hat ein Gewicht von über 20 Zentner und besteht aus zehn Spertholzplatten mit einer Gesamtfläche von 63 Quadratmeter. Die Karte zeichnet sich durch eine ausgezeichnete Klarheit über die Wirtschaft und die Verkehrsverbindungen des Saargebietes aus, die durch Leuchtröhren und Glühbirnen kenntlich gemacht werden. Die Karte gilt als ein Hauptstück der Kölner Ausstellung.

* **Sängertag des Sängerbundes.** Der diesjährige ordentliche Sängertag des Deutschen Sängerbundes findet am 7. September in Trier statt. Im geschäftlichen Teil wird man über die Durchführung des vom Deutschen Sängerbund aufgestellten Kulturprogramms beraten. Von der Tagung aus werden die Teilnehmer das Fest des Saar-Sängerbundes in Saarbrücken besuchen. Der Deutsche Sängerbund umfaßt heute 22 000 Vereine mit über 800 000 singenden Mitgliedern.

* **Die deutsche Werbe-Ausstellung für Ostasien.** Die deutsche Werbeausstellung für Japan, „Das heutige Deutschland", die im Auftrag des Auswärtigen Amtes und in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht durchgeführt worden ist, und die an reichhaltigem Bildmaterial einen Einblick in die Aufbauarbeit des neuen Deutschlands gibt, wird zuerst in Tokio in einem großen Warenhaus gezeigt werden. Von dort aus wird die Ausstellung als Wanderausstellung durch Japan gehen und voraussichtlich auch in China gezeigt werden.

* **Puccini und der Journalist.** Puccini beherrschte nicht nur die Musik, sondern wußte auch mit großem Geschick alle Zeitungsleute abzuwimmeln. Doch da gab es einen ganz Pfiffigen. Dieser Journalist ließ sich bei dem Meister als Tenor melden, der für die Rolle des Caveradossi in Puccinis neuestem Werk „Tosca" ausgesucht sei. Der Komponist möge aber selbst prüfen, ob sich der Sänger auch für die Rolle eigne. Der Zeitungsmann durfte eintreten, und Puccini meinte: „Sie singen aber erst kurze Zeit, denn ich habe ihren Namen noch nie gehört." Der Meister setzte sich an den Flügel, und der Journalist schrie los: „Und es leuchten die Sterne." Puccini war bestürzt. Bei der Stelle „Nun sterb ich vor Verzweiflung" sprang er auf und brüllte den vermeintlichen Tenor an: „Sind Sie größenwahnsinnig? Mit dieser Stimme wagen Sie es, den Cavaradossi singen zu wollen?" — „Ich will ihn gar nicht singen, denn ich bin Journalist und wußte mir seinen andern Rat, als so ein Interview mit Ihnen zu bekommen." — „Welch ein Glück!" seufzte Puccini erleichtert auf. „Hätten Sie das Lied noch einmal gesungen, dann wäre ich wirklich vor Verzweiflung gestorben!"

Theater und Literatur. In der vielbesuchten Baumannhöhle bei Rübeland im Harz werden zur Zeit „Höhlenfestspiele" abgehalten. Die Aufführungen finden in dem umfangreichen „Goethesaal" statt, der seinen Namen zur Erinnerung an den Besuch der Höhle durch den Dichter im Jahre 1777 trägt. Zur Vorstellung gelangt das Volksschauspiel „Heimat im Berge", dessen Handlung sich mit einem Thema aus dem Harzgebiet befaßt.

Bildende Kunst und Musik. In Luxemburg wird vom 30. August bis 2. September ein Internationaler Orgelkongreß abgehalten. Den Vorsitz führt Prof. Dr. Mathias, Straßburg. In den sechs wissenschaftlichen Sitzungen sprechen Vertreter der Musikwissenschaft von internationalem Ruf. In den Konzerten der Tagung spielen Orgelkünstler aus ganz Europa.

Wiesbadener Nachrichten.

„Ja"

Die Stunde der Entscheidung ist da. Dieser Tag, dieser 19. August des Jahres 1934 soll ein bedeutungsvoller Marksstein der deutschen Geschichte werden. Anderthalb Jahre lang lag Deutschlands Geschick in der Hand des Führers Adolf Hitler, anderthalb Jahre lang schauten 60 Millionen Menschen voll Bewunderung zu dem Manne empor, der mit starker Hand das Chaos zerriß und in dieser unglaublich kurzen Frist ein neues einiges Deutschland schuf. Heute soll es sich erweisen, ob das deutsche Volk seinem Führer auch das letzte Vertrauen schenkt, ob es hinfort alle Vollmachten zur Leitung und Führung unseres Vaterlandes in seiner starken Hand vereinigt sehen will.

Schon bald nachdem der greise Reichspräsident die Augen schloß, wurde jedem deutschen Manne, jeder deutschen Frau die bedeutungsvolle Frage vorgelegt, und jeder einzelne hatte Zeit, nach bestem Wissen und Gewissen seine Entscheidung zu treffen. Niemals aber war das Bewußtsein der Notwendigkeit einer einheitlichen Führung so stark wie in diesen Tagen. Mit Ergriffenheit lasen wir alle das Vermächtnis des verewigten Reichspräsidenten, der sein geliebtes deutsches Vaterland vertrauensvoll der Führung seines Kanzlers übergab. Für uns alle ist Adolf Hitler der Mann der Tat geworden, dessen starke Hand Deutschland wieder zu einem einheitlichen Ganzen zusammenschweißte, der aber auch durchzugreifen wußte, wo Verräter versuchten, die Axt an die Wurzel des deutschen Lebensbaumes zu legen.

Wahrlich, wir kennen keinen besseren, der würdig wäre, das heilige Vermächtnis Hindenburgs zu übernehmen! In Millionen deutscher Herzen wird heute die Liebe zum Führer zur lebendigen Tat. Unabsehbar ziehen die Scharen deutscher Männer und Frauen zur Wahlurne, voll bewußt der Verantwortung, die auf jede einzelne Stimme fällt, aber einig auch in dem starken Bewußtsein der innerlichen Verbundenheit mit ihrem Führer. Sie alle wissen, daß sie Deutschlands Schicksal in die Hand unseres besten Mannes legen, sie alle sagen:

„Ja!"

✦

Die Abstimmungs-Ergebnisse werden am Sonntagabend durch Extrablätter des Wiesbadener Tagblatts bekanntgegeben. Die Wiesbadener Wahlziffern dürften bald nach 8 Uhr zu erwarten sein. Um diese Zeit werden auch die ersten Teilergebnisse aus dem Reich bekannt sein. Abgestimmt wird in den Abstimmungslokalen von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. Es wird jedoch von jedem Volksgenossen erwartet, daß er nach Möglichkeit in den Vormittagsstunden seiner Pflicht genügt.

Die Zahl der Stimmberechtigten in Wiesbaden beträgt 125 273, nämlich 54 531 männliche und 70 742 weibliche Stimmberechtigte. Stimmscheine zur Volksabstimmung wurden in Wiesbaden 11 210 ausgestellt.

Großes Wecken

am Abstimmungstag.

Am Tage der Volksbefragung marschieren morgens ab 7 Uhr 24 Kapellen und Spielmannszüge strahlenförmig von dem Außenrand der Stadt zum Adolf-Hitler-Platz.

Die Abmarschplätze der einzelnen Kapellen sind:

1. Waldstraße, Ecke Schierstein er Straße;
2. Mosbacher Straße, Ecke Neudorfer Straße;
3. Adolfshöhe;
4. Schlachthof;
5. Langenbeckplatz;
6. Bierstadter Straße, an Brauerei Felsenkeller;
7. Sonnenberger Straße, an der Kronenbrauerei;
8. Dambachtal, am Forsthaus;
9. Nerotal, an der Beauste;
10. Platter Straße, an der Maria-Hilf-Kirche;
11. Schützenhof;
12. Elsasser Platz;
13. Germaniaplatz.

Dein erster Gedanke beim Aufwachen: „Ja"!

Die Berufsausbildung bei der Angestelltenschaft.

Aus der Übungswirtschaft.

Die Übungswirtschaft in der Deutschen Angestelltenschaft, die augenblicklich bereits über 2000 Übungsbüros der Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen, der weiblichen Angestellten, der Büro- und Behördenangestellten und der Techniker umfaßt, erfreut sich auch in den Sommermonaten einer ausgezeichneten Entwicklung. Das ist darauf zurückzuführen, daß diese Übungsfirmen kein Ersatz für zeitlich begrenzte Lehrgänge sind, die in der Regel auf die Herbst- und Wintermonate verlegt werden, sondern Arbeitskameradschaften für Lehrlinge und Junggehilfen bis zum 25. Lebensjahr. Die Arbeit, die im Auftrag der HJ. geleistet wird, hat zum Ziel die zusätzliche Berufsschulung als Ergänzung zur Pflichtberufsschule und zur praktischen Lehre zu betreiben.

Soeben sind die Folgen 6 der Arbeitsblätter für die Übungsfirmen der Wirtschaftsgruppen Industrie und Handel erschienen. Im Industriefirmen-Arbeitsblatt wird zur Frage der Technik in der Übungswirtschaft und zu der Frage der Notwendigkeit von Kartellen oder ähnlichen Gebilden in der Übungswirtschaft Stellung genommen. Im Arbeitsblatt der Wirtschaftsgruppe Handel werden die Auswirkungen der Reinhardtschen Steuerreform auf den Handel, die Gemeinschaftsaufgaben von Handel und Gewerbe und die Förderung der Planmäßigkeit in der Kohlenwirtschaft behandelt.

Bei Erscheinen dieser Zeilen sind bereits die neubearbeiteten Richtlinien für die Gründung und Leitung von Übungsfirmen und für den Verkehr der Übungsfirmen mit dem Handelsregister in die Ortsgruppen gelangt. In diesen Richtlinien sind die neuesten gesetzlichen Maßnahmen über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in Unternehmungsformen mit persönlicher Verantwortung mit eingearbeitet.

Die Übungswirtschaft wird durch diese Richtlinien zweifellos eine weitere Entwicklung der Arbeit und eine erhebliche zahlenmäßige Verstärkung des Übungsfirmennetzes verzeichnen können.

— **Aus der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen.** Landesbischof Lic. Dr. Dietrich befindet sich, wie das „Gesetz- und Verordnungsblatt", Nr. 19, bekannt gibt, vom 13. August bis 10. September im Urlaub. Sein Stellvertreter ist Oberlandeskirchenrat Walther. — Der Landesbischof hat zwecks Neubildung des Kirchenchorwesens eine Bestandsaufnahme seitens der Dekane in ihren Kirchenkreisen verfügt. — Derselbe hat wegen Verheiratung der Pfarramtskandidaten eine Anordnung erlassen, bezüglich der Angabe der Personalien der Braut mit Nachweis ihrer arischen Abstammung, sowie Meldung der Verheiratung ¼ Jahr zuvor. — Pfarrvikar Walter Spehr, Wiesbaden, wurde zum Pfarrverwalter zu Crumbach, Dekanat Gladenbach, ernannt. — Die Pfarrstelle Wiesbaden-Bierstadt ist zur Bewerbung ausgeschrieben. — Prälat D. D. Dr. Wilh. Diehl, Darmstadt, der bekannte hessische Geschichtsforscher wurde zum 1. September in den Ruhestand versetzt. Als langjähriger Kirchenführer von Hessen ist er nicht minder bekannt geworden.

— **Denkmalweihe der 27er.** In diesen Tagen wird auf dem Luisenplatz mit den Fundamentierungs- und Maurerarbeiten für das 27er Denkmal begonnen werden. Die Umgestaltung des Platzes selbst wird erst im September in Angriff genommen. Am 21. Oktober findet dann die Denkmalweihe durch den bedeutendsten ehemaligen Feldartilleristen, den Generalobersten von Gallwitz, Heeresgruppenführer im Weltkriege, statt. In Verbindung mit den Feierlichkeiten plant die Denkmalvereinigung eine Ausstellung im Neuen Museum, die Uniformen, Bilder, wertvolle Dokumente usw. von nassauischen Truppenteilen, vor allem aber der Artillerie, zeigen soll, und zweifellos große Beachtung in den Kreisen der Bevölkerung finden wird. Die Vereinigung rechnet damit, daß solche Erinnerungsstücke in Wiesbadener Familien noch zahlreich vorhanden sind, und bittet um leihweise Überlassung. Die Museumsverwaltung nimmt die Stücke unter dem Kennwort „27er Denkmal" entgegen. Nähere Auskunft auch durch Herrn Schreinermeister Tremus, Nerostraße 22. (Fernsprecher 22 328.)

— **Ausstellung von Bildern des Naturpfades.** Der am 1. Juli der Öffentlichkeit übergebene „Naturpfad" erfreut sich einer immer größer werdenden Beliebtheit unter der Einwohnerschaft. Auch die Lehrer und Lehrerinnen mit ihren Schulklassen besuchen ständig den Pfad. Für manche Schönheiten unseres herrlichen Waldes werden jetzt erst die Augen des Wandernden geöffnet. So ist es denn ein weiterer dankenswerter Versuch zur Weckung des Interesses an unseren schönen Wäldern, wenn der „Nassauische Naturschutzverein" in einem Fenster der Photohandlung Strauch, Bahnhofstraße 5, eine Reihe von Aufnahmen, besonders schöner Stellen des „Naturpfades" zeigt. Mögen dadurch angeregt alle diejenigen, die den Naturpfad noch nicht begangen haben, ihn nunmehr gehen und so neue Freunde und Mitglieder des „Nassauischen Naturschutzvereins" werden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, nicht nur alte Bäume und Waldbezirke zu schützen, sondern vor allem jedem die Freude an den Gebilden der Natur durch einfache anschauliche Belehrung zu vertiefen.

— **Kurhaus.** Das Montag-Abendkonzert wird ausgeführt von dem Musikzug der SA.-Standarte 80 unter Leitung des Musikzugführers Karl Wenzel. Das Konzert dauert von 20 bis 22 Uhr. Der Eintritt ist frei.

— **Die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt** führt kombinierte Rhein-Autofahrten ab 22. August jeden Mittwoch aus. Die Reise geht bis Koblenz und zurück. Den Fahrgästen steht es frei, die Hin- oder Rückfahrt per Schiff oder Auto auszuführen. In Koblenz selbst wird eine große Stadtrundfahrt ausgeführt. Außerdem findet eine Besichtigung der Marksburg statt.

Wiesbaden-Biebrich.

In diesen Tagen werden es 40 Jahre, daß Pfarrer Küppers-Deutschmann die Einweihung des Marienhauses und der sich anschließenden Kapelle an der Dotzheimer Straße vornehmen konnte. Die Stifterin war Frl. Eugenie Kreitz. Schwestern aus dem Mutterhause zu Dernbach (vorm. Dienstmägde Christi) erhielten die Genehmigung und den Auftrag zur Ausübung der ambulanten Krankenpflege sowie zur Einrichtung einer Kinderbewahrschule und einer Nähschule. Später wurden auch Waisenkinder aufgenommen, die dort ein gutes Heim fanden. Die Krankenschwestern, die ohne Unterschied der Konfession ihren schweren, uneigennützigen Beruf ausüben, erfreuen sich in der ganzen Stadt großer Wertschätzung.

An die durch Versetzung des Herrn Pfarrer Dietz an die hiesige erste Pfarrstelle freigewordene Pfarrstelle wurde Herr Pfarrer Eugen Lauth von Dornholzhausen bei Nassau durch den Herrn Landesbischof berufen. Die feierliche Einführung erfolgt Sonntag, 19. August durch Dekan Mulot-Wiesbaden im Evangelischen Gemeindehause der Waldstraße.

Wiesbaden-Schierstein.

Am Freitagabend spielte die Kapelle des Arbeitsdienstes am Hafen. Diese Konzerte erfreuen sich in letzter Zeit einer großen Beliebtheit.

Wiesbaden-Dotzheim.

Am Freitagabend traf hier die SA.-Reserve 1 aus Wiesbaden ein. Nach einem Propagandamarsch mit Musik durch Dotzheim wurde auf dem Rheinedplatz die große Rede des Führers gehört.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Am Freitagnachmittag versammelten sich die Mitglieder der NS.-Frauenschaft im Café Bach, um den 70. Geburtstag von Schwester Elisabeth Hasenbach festlich zu begehen. Die Liebe und Verehrung, die Schwester Elisabeth überall genießt, kam in der Feier in reichem Maß zum Ausdruck. Ein Kranz von 70 Lichtern strahlte dem Geburtstagkind entgegen, das von der Frauenschaftsleiterin, Frl. Löw von und zu Steinfurth, herzlich begrüßt wurde. Ansprachen hielten ferner der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Mitter, der evangelische Geistliche von Sonnenberg sowie die Gaureferentin Frau Kirsch. In einem geistvoll zusammengefügten Lebensbild schilderte Frau Marie Grothus den Werdegang der Jubilarin. Es kamen Gratulantinnen in echten Kostümen aus dem Jahre 1864, deren Mittelpunkt Frau Tholey als Sprecherin war. Es folgten dann allerlei lustige Vorträge und Lieder. Zum Schluß ergriff die Gaureferentin Frau Kirsch das Wort und wies eindringlich auf die Bedeutung des 19. August hin.

Führer befiehl, wir folgen Dir!
Alle sagen Ja!

Der Einzug des Volkskanzlers
in die alte Hansestadt gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt.

Jeder muß zur Wahlurne gehen.

Entgegen Gerüchten, die systematisch von Saboteuren ausgestreut werden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß selbstverständlich jeder Volksgenosse zur Wahlurne gehen muß, und daß nicht abgegebene Stimmen nicht etwa als Ja-Stimmen gewertet werden, sondern dem großen Bekenntnis für den Führer am 19. August verloren gehen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Stadtteile Bierstadt und Kloppenheim stehen seit Freitagvormittag ganz im Zeichen der Volksabstimmung. Überall prangen Plakate und Transparente, die auf die Bedeutung des 19. August hinweisen. Am Freitagabend fand auf dem Platze vor der Post in Bierstadt ein großes Konzert der Bierstadter NSBO.-Kapelle unter Leitung von A. Mai statt. Anschließend hieran hörte man dann im vollbesetzten Saale „Zum Bären" die Führerrede aus Hamburg. Auch in Kloppenheim war der Saal „Zur Rose" gut besetzt.

Am Freitagnachmittag wurden durch Herren des Staatshochbauamtes und des Bezirkskonservators die Arbeiten an der evangelischen Kirche einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Verschiedene noch zu klärende Angelegenheiten fanden ihre Erledigung. Die Arbeiten werden beschleunigt zu Ende geführt. Eine Einweihung wird jedoch nicht stattfinden können. Die Bauarbeiten für die neue Heizungsanlage, die sich außerhalb der Kirche befindet, sind bereits beendet.

Keine Verkürzung der Abstimmungszeit in Ortschaften.

Der Reichsinnenminister gibt folgende Anordnung bekannt: Damit alle auf Reisen befindliche Stimmscheininhaber die Möglichkeit haben, ihre Stimme auch in kleinen Orten abzugeben, die sie erst im Laufe des Nachmittags des 19. August erreichen, bestimme ich, daß die Abstimmungszeit in keinem Stimmbezirk, auch nicht in den kleinen ländlichen Stimmbezirken, vor 18 Uhr schließen darf.

Diese Anordnung gibt der Reichsinnenminister allen in Betracht kommenden Dienststellen und Abstimmungsvorständen mit dem Hinzufügen bekannt, daß eine besonders schriftliche Benachrichtigung nicht ergeht.

„Kraft durch Freude" in Hessen-Nassau.

Wie im letzten Vierteljahr gearbeitet wurde.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Eine Million Volksgenossen besuchte allein in Hessen-Nassau kulturelle und volkstümliche Veranstaltungen (Theater, Filme, Konzerte usw.) In 1670 eigenen Veranstaltungen fanden fast 800 erwerbslose Künstler Arbeit und Brot. Hunderttausend Volksgenossen fuhren nach Norwegen und zur Nordsee, in die Alpen und in die schönsten Gegenden Deutschlands. 50 000 Volksgenossen wanderten in unserem herrlichen Rhein-Main-Gebiet, 10 000 trieben Sport in 56 Kursen und fanden Erholung dabei. 208 Betriebe haben zur Verbesserung der Arbeitsplätze rund 100 000 RM. aufgewendet. Das ist die Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Hessen-Nassau vom 1. 5. 1934 bis 1. 8. 1934.

Die größte Heide im Taunus blüht.

= **Aus dem Taunus,** 18. Aug. Westlich und nördlich von dem landschaftlich schön gelegenen Dorfe Riedelbach im Kreise Usingen dehnt sich ein weites Gebiet aus, das völligen Heidecharakter trägt und das weitaus größte seiner Art im Taunus ist. Soweit das Auge reicht, sieht man gegenwärtig ein einziges Meer von blühendem Heidekraut, bis an die fernen Waldränder hin. Die Büsche gedeihen hier so üppig, daß sie vielfach strauchartigen Charakter haben, weit größer als in der Heimat, der Lüneburger Heide. Da Riedelbach ziemlich weit ab vom allgemeinen Verkehr liegt und auch noch nicht der großen Verkehrsstraße der Wanderer angeschlossen ist, kann die Riedelbacher Heide auch heute noch als „unentdecktes Land" im Taunus gelten.

+ **Breckenheim,** 18. Aug. Einer der ältesten Mitbürger unserer Gemeinde, Altmeister im Schreinerhandwerk Heinrich August Stein, wird am Samstag, den 18. August 80 Jahre alt. Der Altersjubilar erfreut sich noch guter Gesundheit.

= **Rauenthal,** 17. Aug. Ein hiesiges Mädchen wurde auf der Straße Eltville—Erbach von einem Auto angefahren, in einen Graben geschleudert und mit inneren Verletzungen in das Krankenhaus nach Eltville eingeliefert.

Des Reichspräsidenten letzte Unterschrift.

Der Reichspräsident — Neudeck i. Opr., den 31. Juli 1934.

Sehr verehrter Herr von Papen!

Durch die anliegende Urkunde habe ich Sie unter gleichzeitiger Enthebung von Ihrem Amt als Reichsminister und Stellvertreter des Reichskanzlers zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in befristeter Sondermission in Wien ernannt. Ich benutze diesen Anlaß, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für Ihre bisherige hingebende Arbeit und für die großen Dienste, die Sie dem Vaterland in den hinter uns liegenden schweren Jahren geleistet haben. Wenn ich Sie nunmehr als diplomatischen Vertreter des Reiches nach Wien entsende, so geschieht es in der aufrichtigen Hoffnung, daß es Ihnen gelingen möge, normale und herzliche Beziehungen mit dem stammverwandten österreichischen Volk herzustellen. Meine besten Wünsche begleiten Sie bei der Durchführung Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener

von Hindenburg

Der Spielplan der Woche.

	Preußisches Staatstheater		Kurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Sonntag, 19. August	18.30 Uhr: „Lohengrin". Volkst. Vorstellung	Geschlossen.	11.00 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Montag, 20. August	Geschlossen.	Geschlossen.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 20 Uhr: Konzert d. Arbeitsdienstkapelle W. Schierstein.
Dienstag, 21. August	19.30 Uhr: „Undine." Volkstüml. Vorstellg.	Geschlossen.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Deutsch-Amerikanisch. Konzert. Dirigent H. Froehlich New York.
Mittwoch, 22. August	20 Uhr: „Rigoletto". Volkstüml. Vorstellg.	Geschlossen.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Konzert. „Der Hörer hat das Wort".
Donnerstag, 23. August	20 Uhr: „Das Mansarden-Quartett". Volkstüml. Vorstellg.	Geschlossen.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Konzert, „Deutsch-Italienischer Abend".
Freitag, 24. August	Geschlossen.	Geschlossen.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Sonder-Konzert; Joachim Albrecht Prinz von Preußen u. Dr. H. Thierfelder.
Samstag, 25. August	19.30 Uhr: „Der Vogelhändler".	20 Uhr: In neu. Inszenierung „Rosmersholm". Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16—18 Uhr: Konzert für den Rundfunk. 20 Uhr: Konzert, „Lieder, Tänze und Märsche aus 3 Jahrhunderten". 21 Uhr im kl. Saale u. Weinsalon: Blumen-Ball.
Sonntag, 26. August	19 Uhr: „Carmen".	20 Uhr: Zum ersten Male: „Hier bin ich — hier bleib ich!" Lustspiel in 3 Akten von Julius Berstl.	11.30 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. 16 Uhr: Konzert. Ab 15 Uhr: Der große Blumenkorso. Abends: Kurball — Herbstgartenfest.

Führer, wir stehen zu Dir!

Aufrufe zur Volksabstimmung.

NS.-Deutscher Frontkämpferbund, Landesverband Hessen.

Kameraden! Unser Bundesführer hat als erster dazu aufgerufen, dem Führer und Kanzler am 19. August bei der von ihm selbst angeordneten Abstimmung ein freudiges „Ja" zu geben. Adolf Hitler, der nach dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen Feldmarschalls und Reichspräsidenten nunmehr die Last und die Verantwortung für das Schicksal des Dritten Reiches allein trägt, muß für dieses schwere Amt des vollsten Vertrauens des gesamten deutschen Volkes sicher sein. Das Frontkämpfergeschlecht, aus dessen Erloben heraus Adolf Hitler die Idee des Nationalsozialismus geschaffen hat, ist verpflichtet, wie immer, wenn es um deutsches Schicksal geht, in vorderster Reihe zu stehen. Wir sind es unserer Soldatenehre und dem Vermächtnis des großen Entschlafenen schuldig, bis zum letzten Mann mit einem freudigen „Ja" zu stimmen. Aber darüber hinaus ist es unsere Pflicht, auf die Volksgenossen, die noch immer auf die alten Frontsoldaten als richtungsgebend blicken, mit heißem Herzen dahin zu wirken, daß sie unserem Beispiel folgen. Der 19. August muß dem Auslande erneut einen überwältigenden Beweis von der Geschlossenheit der deutschen Nation geben und vor ihrem unbesiegbaren Willen, im Geiste des Feldmarschalls dem Führer in bedingungsloser Gefolgschaftstreue allen Wegen zu folgen, die er uns weist.

Jeder Kamerad des NSDFB. (Stahlhelm) trägt am 19. August sein graues Ehrenkleid, um darzutun, daß die Stimmabgabe für den Führer für uns Ehrensache ist.

Frontheil-Hitler!

Der kommiss. Landesführer von Hessen:
von Mayer.

Mitglieder des Reichsluftschutzbundes.

Am Sonntag, 19. August, legt das gesamte deutsche Volk sein einmütiges Bekenntnis zu Adolf Hitler ab.

Auch für die Mitglieder des RLB. gibt es nur einen Führer und einen Reichskanzler: Adolf Hitler!

Geschlossen zeigt das gesamte deutsche Volk am Abstimmungstage der Welt, daß es geschlossen als Gefolgschaft hinter Adolf Hitler marschiert und bereit ist, ihn in seiner großen Arbeit zur Gesundung des deutschen Volkes zu unterstützen.

Mitglieder des RLB., macht eure Freunde, Verwandten und Bekannten auf ihre Pflicht aufmerksam. Vom RLB. wird keiner fehlen. Wir stehen zum Führer und Reichskanzler und stimmen mit „Ja"!

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Wiesbaden.
Der Ortsgruppenführer.
Kötschau, Adjutant.

Der Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront.

Ein revolutionärer Akt des Führers schuf die Deutsche Arbeitsfront. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Zusammenarbeit aller arbeitenden Menschen im Geiste der Ehre und Anständigkeit nach den großen Grundsätzen unserer Bewegung. Ehre und Anständigkeit verlangen als Selbstverständlichkeit ein jubelndes „Ja" dem Schirmherren der Deutschen Arbeitsfront, unserem Kanzler und Führer Adolf Hitler!

gez. Willi Becker MdR.
Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront.

Der Reichsführer der Technischen Nothilfe.

SA.-Gruppenführer Weinrich an die deutschen Nothelfer.

Wir alle für diesen einen, wie dieser eine für uns alle!

In den langen Jahren der Zersetzung und des Kampfes aller gegen alle hat die Technische Nothilfe auf seiten der Vernunft gestanden und ihre Zweckbestimmung „Alles für das Vaterland" in unzähligen Einsätzen durch die Tat bewiesen.

Durch den unbeirrbaren Glauben des Führers an das deutsche Volk, dem die Technische Nothilfe mit ihrer Nothelferschaft diente, hat der Nationalsozialismus gesiegt und der Führer einem verzweifelten Volke den Glauben an eigene Kraft und an seine Zukunft zurückgegeben.

Alle Nothelfer geben am 19. August unserem Führer aus der Not freudigen Herzens ihr Ja!

Der Landesbischof der evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen.

Zum zweiten Male im Dritten Reich wird das deutsche Volk aufgefordert, sein Ja-Wort zu geben zu einem Entschluß und Tun des Führers.

Deutsches Volkstum und evangelisches Christentum sind seit den Tagen der Reformation besonders eng verbunden. Diese geschichtliche Tatsache gibt mir allein schon das Recht, die evangelischen Gemeinden meiner Landeskirche zu einem geschlossenen, freudigen „Ja" am nächsten Sonntag aufzurufen.

Unter Gottes gnädiger Vorsehung ist Adolf Hitler uns zum Führer geschenkt. Staatsmännischer Weitblick und nieversagende Treue und Liebe zum deutschen Volk sind in diesem Leben zu einer unlösbaren Einheit verbunden und erprobt.

Noch ist die Trauer über den Heimgang des Generalfeldmarschalls in unseren Herzen nicht verklungen. Sie wandle sich bei uns am Sonntag zur dankbaren Tat als erste Erfüllung des Testaments des Verewigten.

Ein Reich — ein Volk — ein Führer — ein Ja!

Der Landesbischof:
i. V.: gez. Walther, Oberlandeskirchenrat.

Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher.

Seitdem das deutsche Volk vor 2000 Jahren in die Geschichte eintrat, wurde es durch immer neue Verwandlungen gehetzt, die es ständig mehr von sich selbst fortführten. Theokratie, Aristokratie, Interregnum, absolute Monarchie, Staatenbund, Bundesstaat, Kaiserreich, Merkantilismus, Physiokratismus, Liberalismus: das sind die Begriffe, die die Entwicklung charakterisieren können. In den letzten Jahrzehnten vollzog sich der Verfall mit dem Tempo des 20. Jahrhunderts, um vor 18 Monaten in der Frage: Tod oder Leben des deutschen Volkes? eine Entscheidung zu erzwingen.

Das Reich war in seinen Grundfesten erschüttert. Die Pfeiler, auf denen es ruhte, wankten; die Mauern, die es schützten, barsten; das Dach zerriß. Eine elementare Kraft schien es jeden Augenblick endgültig in einen Trümmerhaufen verwandeln zu wollen. Am Horizont tauchten die Silhouetten alter, für immer vernichteter Völker auf, in denen die Nachkommen gigantischer Kulturschöpfer für Trinkgelder gefühllos und stumpf die Ewigkeitswerke zeigen, die ihre Vorfahren schufen.

Vertrauenskrisis, Wirtschaftskrisis, Regierungskrisis, Parlamentskrisis, Justizkrisis, Finanzkrisis, Kulturkrisis. So nannte man die mehr und mehr eiternden Pestbeulen am Körper des Volkes. Desertion, Revolte, Inflation, Deflation, Arbeitslosigkeit, Pazifismus, Internationalismus, Gottlosigkeit und Demoralisation hatten das Volk entnervt und ihm die Widerstandsfähigkeit geraubt. Hunger und Not, Elend und Verzweiflung nahmen immer grauenerregendere Formen an und hetzten Hunderttausende Deutscher in den Tod.

Da erbarmte sich Gott des Volkes.

Er berief einen Mann, dem er seine Liebe und seine Kraft ins Herz senkte. Dieser Mann war einer von 60 Millionen. Ohne Geld, ohne Stellung, ohne Macht, ohne Namen, halberblindet. Und doch wurde sein zerschossener Körper zum Berufenen der göttlichen Gnade.

Der Kampf des Lebens gegen den Tod begann. So aussichtslos auch dieser Kampf schien; es gab keinen Widerstand gegen das göttliche Gebot. Unermeßliche Liebe zum Volk und unerhörte Kräfte waren die vom Himmel gesegneten Waffen des einen, der mit traumwandlerischer Sicherheit den ihm gewordenen Auftrag vollzog. Beispiellos und ein Wunder war der Sieg über die Mächte der Finsternis. Zerschmettert liegen heute die Feinde des Volkes am Boden. Erlöst von den Pestbeulen der überstandenen Krankheit, beginnt das reine Blut den deutschen Volkskörper neu zu durchströmen.

Die Gesundung hat nach dem Willen Gottes begonnen. Und nun wirst du, katholischer deutscher Volksgenosse, an ihr mitwirken. Was jeder Deutsche mit ehrlicher Überzeugung kann, kannst du doppelt leicht, da du nicht nur den weltlichen Ablauf der Dinge siehst, sondern auch den Finger Gottes in der Geschichte.

Darum ist dein „Ja" doppelte Pflicht.

gez. Heinz Bickendorf.

Die ostdeutschen Heimatverbände.

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, der größte und treueste Sohn der deutschen Ostmark, Erretter und Befreier ostdeutschen Heimatbodens, der Vater des Vaterlandes, hat in ostdeutscher Heimaterde seine letzte Ruhe gefunden.

Stärker denn je zuvor haben wir Ostmarkkämpfer die heilige Pflicht, den heißen Willen des Verewigten zu verwirklichen und einzutreten für eine unverbrüchliche Einigkeit der gesamten deutschen Nation.

Am 19. August ruft der Führer, der Sohn der bayerischen Ostmark, und Retter Deutschlands aus Schmach und Elend, Adolf Hitler, das deutsche Volk auf, ob es den Beschluß der Reichsregierung auf Vereinigung der Ämter des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers und den Übergang der gesamten Befugnisse des Verewigten auf den Führer billigt.

Die Vorsehung schenkte uns in Adolf Hitler den würdigsten Nachfolger des getreuen Eckehards unseres Volkes.

Ostdeutsche und Ostkämpfer! Seid euch der gewaltigen Bedeutung des 19. August für alle Zukunft bewußt! Beweist die alte kampferprobte Ost- und Grenzmärkertreue und bekennt euch in Freudigkeit und Dankbarkeit verbunden mit allen deutschen Volksgenossen zu unserem Führer.

gez. Wendt.
Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen,
Ortsgruppe Wiesbaden.
gez. Schlesier, Ortsgruppenführer.
Bund heimattreuer Schlesier
(Vereinigte Oberschlesier und Schlesier).
gez. Grobinski, Ortsgruppenführer.

Die hessen- und nassauischen Musiker.

Die in der Landesmusikerschaft Hessen-Nassau des Fachverbandes B in der Reichsmusikkammer vereinigten deutschen Musiker versichern und geloben unserem Führer, dem Schutzherrn deutscher Kultur und Musik, unverbrüchliche Treue. Seit der großen Kulturtagung in Nürnberg und der genialen Schöpfung des Reichskulturkammergesetzes wissen wir, daß unsere Sorgen und Nöte bei Niemand mehr Verständnis finden als bei ihm, und daß die deutschen Musiker wieder vertrauensvoll in die Zukunft blicken dürfen. In unauslöschlicher Dankbarkeit stehen wir darum am 19. August einmütig und geschlossen hinter dem Führer mit der Parole: „Mit Adolf Hitler für unser deutsches Volk und Vaterland!"

gez. Fichtmüller,
Leiter der Landesmusikerschaft Hessen-Nassau.

Kaufleute des deutschen Einzelhandels.

Der Führer und Reichskanzler ruft das Deutsche Volk auf, vor aller Welt zu bekennen, wem es künftig seine Geschicke anvertrauen will.

Uns Einzelhändler führt das Berufsleben mit allen Teilen des Volkes zusammen; in unserer Tagesarbeit erleben wir unmittelbar die Wirkungen der Arbeit Adolf Hitlers an der Gesundung des deutschen Staates und seiner Wirtschaft, an der nationalen und sozialen Einigung unseres Volkes. Es kann deswegen für den deutschen Kaufmann und Kaufmannsgehilfen des Einzelhandels nicht zweifelhaft sein, welche Antwort er auf die Frage des 19. August geben wird. Deutschlands Wohl verlangt, daß jeder von euch seine Treue zum Führer erneut bekennt.

Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels.
gez. Herbert Tengelmann, Vizepräsident.

Die Kleingärtner von Hessen-Nassau.

Der Vater des Vaterlandes, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist tot. Der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, hat sein Erbe angetreten. Kein Würdigerer kann Nachfolger des verewigten Reichspräsidenten und großen Generalfeldmarschalls sein. Die ganze Welt und das ganze deutsche Volk haben an den beispiellosen Erfolgen der Regierung Hitler seit der Machtübernahme erkannt, daß er der größte lebende Staatsmann der Jetztzeit und allein befähigt ist, das Deutsche Volk aus der verworrenen Lage der letzten Jahre herauszuführen. Adolf Hitler hat die Rechte und Pflichten des Reichspräsidenten mit denen des Führer- und Reichskanzleramtes vereinigt. Obwohl durch das Ermächtigungsgesetz vom deutschen Volke zu dieser Maßnahme bevollmächtigt, hat er als wahrhafter Volkskanzler das deutsche Volk aufgerufen, dazu seinen Willen kundzutun. Es gilt deshalb, dem Führer für das Vertrauen unsere Dankbarkeit zu bekunden und damit der Welt zu beweisen, daß das ganze deutsche Volk den Grundsatz „Ein Volk — ein Führer" billigt. Die Kleingärtner von Hessen-Nassau werden am 19. August geschlossen wie ein Mann freudig und vorbehaltlos mit „Ja" stimmen.

Krug,
Landesgruppenführer der Kleingärtner.

Die deutschen Rechtsanwälte.

Am Sonntag, 19. August 1934, soll das deutsche Volk darüber abstimmen, ob die Rechte und Pflichten des Reichspräsidenten mit denen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler vereinigt werden sollen.

Diese Abstimmung soll in erster Linie ein Bekenntnis sein zu Adolf Hitler.

Es soll zum Ausdruck bringen, daß das deutsche Volk in allen seinen Stämmen, seinen Ständen, seinen Volksgenossen einmütig hinter dem Führer steht, da es nur von ihm, von seiner Regierung und von der durch ihn ins Leben gerufenen gewaltigen Volksbewegung die Rettung aus der Not und Wirrnis der letzten Jahre, die Wiedererweckung seiner besten Kräfte und die Erneuerung seiner früheren Größe erwartet.

Wir wissen, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann durch die langsam aber stetig fortschreitende Gesundung des deutschen Volkes.

Wir wissen, daß diese Gesundung nur erreicht werden kann in der Gefolgschaft Adolf Hitlers!

Aber die ganze Welt soll es erkennen.

Am 19. August wird das ganze Volk sich zusammenfinden in einem Bekenntnis: Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist eine unzerstörbare schicksalsgebundene Einheit in diesem Namen.

Wir rufen die deutschen Rechtsanwälte auf, ihre Pflicht zu tun. Sie alle, ihre Verwandten, Freunde, Bekannten und Mitarbeiter stimmen mit „Ja".

Der Vorsitzende des Vorstandes der Anwaltskammer
Frankfurt a. M.
Dr. Leuchs-Mack.

Landhelferarbeit.

Die Wirksamkeit des zwischenbezirklichen Ausgleichs.

Die Nachfrage nach Landhelfern war nach einem Bericht der Reichsanstalt rege und mußte hauptsächlich im zwischenbezirklichen Ausgleich gedeckt werden. Allein von den Berliner Arbeitsämtern wurden beispielsweise im Juni rund 3500 Landhelfer gestellt. Am 15. Juni standen insgesamt 145 151 jugendliche Landhelfer in Beschäftigung. Über die Verteilung der beschäftigten Landhelfer auf die einzelnen Landesarbeitsamtsbezirke sowie über die Gestellung von Landhelfern aus den einzelnen Bezirken unterrichtet auf Grund einer in der Reichsanstalt bearbeiteten Kartenskizze das folgende Bild.

Die Kartenskizze läßt deutlich erkennen, in welcher Weise der zwischenbezirkliche Ausgleich der Landhelferarbeit wirksam ist. In jedem Landesarbeitsamtsbezirk ist die Zahl der aus den Bezirken gestellten Landhelfer gegenübergestellt worden den in dem gleichen Bezirk überhaupt beschäftigten Landhelfern. Auf Grund dieser Gegenüberstellung lassen sich drei Gruppen von Landesarbeitsamtsbezirken unterscheiden. Das sind einmal die Bezirke wie Rheinland und Westfalen und weniger ausgeprägt auch Brandenburg, in denen die Zahl der gestellten Landhelfer die in dem gleichen Bezirk beschäftigten Landhelfer weit übersteigt. Es sind dies stark industrialisierte Bezirke, in denen die Arbeitslosigkeit besonders groß gewesen ist und in denen deshalb Landhelfer nach anderen Bezirken abgegeben werden konnten. Diesen Landhelfer überschußbezirken stehen sozusagen „Zuschußbezirke" gegenüber, wie Ostpreußen, Pommern, Nordmark und Niedersachsen. In diesen Bezirken ist die Zahl der dort gestellten Landhelfer nicht ausreichend; sie sind vielmehr in der Lage, Landhelfer in größerem Umfang aus anderen Bezirken aufzunehmen. Zwischen diesen beiden Gruppen steht eine mittlere Gruppe — dazu gehören Bayern, Südwestdeutschland, Hessen, Mitteldeutschland, Sachsen und Schlesien —, in denen sich die Zahl der gestellten und der dort beschäftigten Landhelfer ungefähr das Gleichgewicht hält und in denen jedenfalls Landhelfer aus anderen Bezirken weder in größerem Umfang aufgenommen noch über die Grenzen dieser Bezirke hinaus abgegeben werden brauchen.

Die Mahnung Hindenburgs.

Ich scheide von meinem deutschen Volk in der festen Hoffnung, daß das, was ich im Jahre 1919 ersehnte und was in langsamer Reife zu dem 30. Januar 1933 führte, zu voller Erfüllung und Vollendung der geschichtlichen Sendung unseres Volkes reifen wird. In diesem festen Glauben an die Zukunft des Vaterlandes kann ich beruhigt meine Augen schließen.

(Hindenburgs politisches Testament.)

Kein Haus ohne
Kein Schaufenster
Kein Auto
Ja!

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Saartreuefahrt des DDAC. nach Koblenz.

Der DDAC. schreibt uns: NSKK. und DDAC. veranstalten anläßlich der Saartreuekundgebung des Deutschen Reiches auf dem Ehrenbreitstein bei Koblenz die Saartreuefahrt nach Koblenz am 25. und 26. August 1934. Es gilt, am 26. August für alle deutschen Kraftfahrer, die Verbundenheit mit unseren Brüdern an der Saar zu beweisen. Teilnahmeberechtigt ist jeder deutschstämmige Kraftrad- und Kraftwagenfahrer. Nennungen sind schriftlich an die Sportabteilung des DDAC., Berlin W. 35, Tirpitzufer 90, zu richten. Für die Teilnahme an der Veranstaltung wird eine Nenngebühr von 4 RM. erhoben, die erst beim Eintreffen an die Zielkontrolle zu bezahlen ist und gegen diese sofort die Saartreueplakette ausgehändigt wird.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.**, 17. Aug. Im Alter von 84 Jahren starb der weit über Frankfurts Grenzen und namentlich in kaufmännischen Kreisen sehr bekannte Handelsgerichtsrat e. D. Hugo Manes. Der Verstorbene war Mitbegründer des Hansabundes, des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller und anderer wichtiger Handelsorganisationen. Um die Hebung des deutschen Exports hat sich Manes als Vorstandsmitglied des Verbandes deutscher Exporteure in Hamburg gleichfalls große Verdienste erworben. Auch auf künstlerischem und geistigem Gebiet spielte er in Frankfurt eine große Rolle. — Seit Tagen bereist der 40jährige Johann Pezig, ein bekannter Reisebetrüger, das Rhein-Main-Gebiet und sucht in allen Orten Pensionen und Hotels auf, deren Inhaber er den Auftrag gibt, für eine bestimmte Anzahl Personen der Organisation „Kraft durch Freude" Zimmer bereit zu halten. Pezig läßt sich dann ein Inseratenauftrag geben und kassiert sofort ein, um dann schleunigst zu verschwinden. Bei seinem Wiederauftreten ist sofort die nächste Polizeistelle zu benachrichtigen. Er ist von untersetzter Figur, trägt meist Horn- oder Sonnenbrille.

Nebel über dem Rhein.

Vom Rhein, 17. Aug. Seit einigen Tagen schon ist der Rhein in den Morgenstunden mit einem dichten Nebelschleier bedeckt, der nur hartnäckig den aufkommenden Strahlen der Sonne weichen will. So liegt er noch bis in die späten Vormittagsstunden an manchen Plätzen über dem Fluß und gefährdet den Verkehr der Schiffahrt. Erst wenn die Strahlen der Sonne stärker werden, gegen 9 Uhr, beginnt er sich langsam aufzulösen. Es ist der Herold, der das Nahen des Herbstes meldet.

Die Schußwaffe ist kein Spielzeug.

Darmstadt, 17. Aug. Ein zehnjähriger Junge in Raunheim, der mit einer Schußwaffe spielte, wurde durch eine plötzliche Entladung im Gesicht getroffen. Der Junge verlor dabei das Auge, die Sehkraft des anderen wurde erheblich geschwächt.

Nichtschwimmer beim Paddeln ertrunken.

= **Darmstadt**, 17. Aug. Im Altrhein bei Gut Hohnau ertrank am Donnerstag ein Paddler, der mit seinem Freund seit einer Woche auf einer Paddeltour ist. Der aus dem Taunus stammende, etwa 25jährige junge Mann, der des Schwimmens unkundig war, kam infolge des höheren Wasserstandes von einer Sandbank in tieferes Wasser und ertrank vor den Augen seines Freundes, ohne daß dieser ihm Hilfe bringen konnte.

Von Dachsen angegriffen.

= **Marburg**, 17. Aug. Ein seltener Vorfall ereignete sich bei dem Dienstgang eines Feldpolizeiwachtmeisters. Auf einer Streife durch die Felder seines Bezirkes wurde der Beamte von zwei alten Dachsen, die sechs Junge bei sich hatten, so scharf angegriffen, daß er von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Da der Beamte glücklicherweise Gamaschen trug, wurde er von schweren Verletzungen bewahrt. Die Gamaschen wurden ihm von den wütenden Tieren vollständig zerrissen.

Ein Volk! Ein Führer!
Ein millionenfaches Ja!

Ein Miesmacher aus der Werksgemeinschaft ausgeschlossen.

= **Kirchen** (Sieg), 16. Aug. Nörgler und Kritikaster stellen sich außerhalb der großen Volksgemeinschaft. Zu ihnen gehört auch ein Nachtkalkulator aus Betzdorf, der sich in letzter Zeit wiederholt in höchst abfälliger Weise über die Regierung geäußert hat. Er wurde von der Polizei von seiner Arbeitsstelle in der Lokomotivfabrik Arnold Jung zur polizeilichen Vernehmung geholt und dann vorläufig wieder auf freien Fuß gelassen. Die Gefolgschaft seiner Arbeitsstelle weigerte sich, weiter mit dem Stänkerer zusammen zu arbeiten, so daß er von der Werksgemeinschaft ausgeschlossen wurde. Die Folgen der Arbeitslosigkeit und vielleicht auch den Verlust der Erwerbslosenunterstützung hat er sich selbst zuzuschreiben.

+ **Aus dem Ländchen**, 18. Aug. Die Nachfrage nach Falläpfel hat in den letzten Tagen bereits lebhaft eingesetzt. Zahlreiche Händler der näheren und weiteren Umgebung durchfahren täglich die Ländchensorte, um Falläpfel und andere bereits ausgereifte Obstsorten, aufzukaufen. Größere Apfelweinkelereien lassen vielfach das Fallobst durch einen örtlichen Vertreter aufkaufen und abfahren. Gezahlt werden für den Zentner Äpfel z. Zt. 1.50 RM., Frühzwetschen und Frühbirnen liefern nur einen mittelmäßigen Ertrag, dagegen ist die Güte des Obstes ganz ausgezeichnet.

= **Dellenheim**, 18. 8. Der hiesige Landwirt Pg. Wilhelm Bücher wurde vom Landesbauernführer zum Bezirksjugendbauernführer ernannt. — Im letzten Generalmitgliederappell der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. sprach OGL. und Bürgermeister Müller über die Volksabstimmung am 19. August.

= **Wallau**, 18. Aug. Seinen 83. Geburtstag feiert am 20. August Herr Hrch. Reinh. Großmann.

= **Schwalbach i. T.** 17. Aug. Seit Donnerstagmittag wird die hier wohnhafte 52jährige Ehefrau Martha Wasserfort vermißt. Sie führt einen kleinen Koffer und einen Dackel mit sich.

= **Limburg a. d. L.**, 16. Aug. Im Zuge seiner Werbefahrt für die Volksabstimmung am 19. August sprach Donnerstagabend Gauleiter Sprenger von Montabaur kommend in Limburg im St.-Georgshof zur Volksabstimmung. Seine Ansprache wurde in drei weitere Säle übertragen, wo sich die Bevölkerung Limburgs versammelt hatte.

= **Montabaur**, 17. Aug. Am Donnerstagabend sprach Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger in Montabaur vor etwa 6000 Zuhörern auf dem Festplatz über den Sinn der Volksabstimmung am 19. August.

= **Biedenkopf**, 16. Aug. Einen großen Reichtum an Steinpilzen haben unsere Wälder in diesem Jahre aufzuweisen. Seit einer Reihe von Jahren ist der Steinpilz nicht in so reichem Maße wie in diesem Jahre aufgetreten. Auch gilt das Auftreten des Steinpilzes als Vorbote des nahenden Herbstes.

= **Darmstadt**, 15. Aug. Gestern abend ereignete sich auf der Griesheimer Landstraße kurz unterhalb der Autobahn ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, der während der Fahrt nach rückwärts schaute, kam dabei von der Fahrbahn und wurde von einem hinter ihm kommenden Auto erfaßt und so unglücklich zu Boden geschleudert, daß er schwer verletzt liegen blieb. Der Verunglückte, ein 24jähriger Bäcker aus Darmstadt, verstarb bereits auf der Fahrt ins Krankenhaus.

= **Darmstadt**, 17. Aug. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Darmstadt ernannten auf einstimmigen Beschluß der Abteilung für Maschinenbau Direktor Karl Sipp, den Leiter der Gießerei der Firma Lanz in Mannheim, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung des hochwertigen perlitischen Gußeisens zum Dr.-ing. ehrenhalber.

= **Bensheim**, 17. Aug. Bei der Weinhandlung Friedrich Hessler wurde heute der erste 1934er Wein geteltert. Neuer Wein vor dem Winzerfest, das ist wirklich eine Seltenheit.

Bekanntmachungen.

Alle wegunfertigen Volksgenossen.

geben sofort ihre Adresse dem Autoschleppdienst (Kreisbetriebszellenabteilung, Rheinstraße 74), auf, damit am Sonntag, 19. August, rechtzeitig Wagen zur Verfügung gestellt werden können.

Sonderzüge zur Funkausstellung.

Billiger Gesellschaftszug am Dienstag, 21 August 1934, 11.04 Uhr, nach Berlin.

Der RDR./DFLV. veranstaltet für die vielen Interessenten, die in den fünf Sonderzügen nicht untergebracht werden konnten, sofern 100 Personen zusammenkommen eine um 50 % verbilligte Gesellschaftsfahrt nach Berlin. Mit fahrplanmäßigem D-Zug ab Wiesbaden am 21. August, 11.04 Uhr vormittags. Ab Berlin am 28. August, 21.12 Uhr, nachts. Fahrpreis insgesamt nur 25.90 RM., der sofort bezahlt werden muß.

Man melde sich schnellstens, Luisenstraße 3, Erdgeschoß.

II Serie-Sonderzüge nach Berlin fahren ab.

Sonderzug I, 20. Aug. 1934: ab Wiesbaden 9.02, Kastel 9.14, Friedberg 10.33, Gießen 11.08, an Berlin 20.15 Potsdamer Bahnhof.

Sonderzug II, 20. Aug. 1934: ab Wiesbaden 9.12, Kastel 9.24, Friedberg 10.43, Gießen 11.21, an Berlin 21.15 Potsdamer Bahnhof.

Kampf den Wespen und Hornissen.

Die Weinernte durch Wespen gefährdet.

Die Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Bernkastel teilt mit:

Infolge der ungewöhnlichen Trockenheit hat die Wespenplage ein seit Jahrzehnten nicht beobachtetes Ausmaß erreicht. Bereits im letzten Junidrittel fanden sich auch in den Weinbergen schon Wespen in Menge. Sobald die Reife beginnt, werden sie die Beeren anbeißen, um den Saft zu naschen. Die beschädigten Beeren laufen aus und vertrocknen. Die schweren Verluste, die besonders bei frühreifen Sorten im Jahre 1921 eingetreten sind, dürften noch in Erinnerung sein. Jetzt muß daher bereits der drohenden Schädigung vorgebeugt werden.

Die deutsche und die gemeinde Wespe, die hauptsächlich als Schädlinge in Frage kommen, bauen ihre Nester im allgemeinen in der Erde. Ein kleines Loch, aus dem während des Tages immer wieder Wespen hervorkommen, zeigt den Ort des Nestes an. Tritt man versehentlich auf das Flugloch, so kommen die Wespen in Mengen hervor und versuchen zu stechen. Die Vernichtung der Nester muß daher mit der nötigen Vorsicht erfolgen. Sie geschieht durch Eingießen von Karbolineum, Nikotinwasser, Schwefel, Schwefelkohlenstoff oder Einstreuen von etwas Calciumcarbid und Nachgießen von Wasser. Hinterher wird das Flugloch sofort mit einem Stein oder Erde dicht verschlossen. Bei Verwendung von Schwefelkohlenstoff und Calciumcarbid ist größte Vorsicht geboten, weil die entstehenden Gase sehr giftig und leicht explosibel sind. Schon eine glimmende Zigarre genügt zur Entzündung. Haben diese oder andere Wespenarten freihängende Nester im Gebälk von Speichern oder an Bäumen errichtet, so schneidet man sie bei Einbruch der Dunkelheit mittels eines Spatens und dergleichen an der Befestigungsstelle ab und läßt sie in einen Eimer mit Karbolineum, Nikotinwasser oder Schwefelkohlenstoff fallen. Der Eimer wird sofort möglichst dicht abgedeckt. Wo man nicht an die Nester herankommen kann, bespritzt man sie beim Einbruch der Dunkelheit mit Hilfe eines Bambusrohres mit Nikotinwasser (etwa 200 Gramm Rohnikotin auf 100 Liter Wasser) oder Schwefelkohlenstoff einige Minuten lang, bis das giftige Gas gründlich in das Nest eingedrungen ist. Da die Nikotin- und Schwefelkohlendämpfe auch für den Menschen giftig sind und nach der Tiefe sinken, dürfen nahegelegene Räume in der Nacht nicht bewohnt werden.

Am schwierigsten sind die Hornissen in ihren Nestern unschädlich zu machen, weil sie sich in hohlen Baumstämmen befinden und meist mehrere Ausflugöffnungen besitzen. Man bindet diese nach Möglichkeit mit einem Stück Rupfen zu und spritzt dann in der bereits erwähnten Weise Nikotinwasser oder Schwefelkohlenstoff ein. Die Entfernung hohler Aststümpfe an Obstbäumen bzw. die Beseitigung abgängiger Obstbäume ist natürlich das beste Vorbeugungsmittel.

Da die Auffindung der Wespennester im allgemeinen nur durch Zufall gelingt, kommt als zweite, auch wirksame Bekämpfungsmaßnahme das Abfangen mittels Köderflüssigkeiten in Frage. Man füllt die Flaschen oder mit durchlochtem Pergamentpapier zugebundene Geleegläser zur Hälfte mit Geleewasser oder Trunkwein. Durch diese Flüssigkeiten werden nach Feststellung der Biologischen Reichsanstalt Wespen ungleich mehr angelockt als durch 24 Riechstoffe verschiedenster Art, die zum Vergleich benutzt wurden. Trunkwein wirkt tagelang anlockend, Geleewasser jedoch nur kurze Zeit. Die Gläser müssen daher im Abstand von einigen Tagen von den ertrunkenen Wespen gesäubert und mit neuer Flüssigkeit gefüllt werden. Der Erfolg des Abfangens ist umso größer, je mehr Winzer sich daran beteiligen. Die erwähnten Bekämpfungsmaßnahmen sind sofort durchzuführen, um die Zahl der Wespen bis zum Beginn der Traubenreife erheblich zu verringern.

Vom heimischen Obst- und Gemüsegroßmarkt.

Überwiegend ruhiger als bisher war am Obstmarkt das Geschäft. Die Zufuhr an Obst war reichlich, vor allem waren Pflaumen und Zwetschen, sowie Kernobst angefahren. Von nicht großer Bedeutung war der Rückgang des Angebots der meisten Beerenobstsorten. Stärker eingesetzt hat die Auslandszufuhr von Tafeltrauben, die den heimischen Markt stark belasten. Diese sehr fühlbare Konkurrenz auf dem Obstmarkt brachte abbröckelnde Preise und Rückstände, die sich beim Absatz unangenehm fühlbar machten. Der Absatz von Frühpflaumen und Frühzwetschen machte einige Schwierigkeiten, trotz bedeutender Preiszugeständnisse. Auch am Kernobstgeschäft war der Absatz nicht so, wie man erwartet hatte. Nur mit weiteren Preiszugeständnissen konnten Geschäfte gemacht werden, was besonders bei mittleren und geringeren Qualitäten der Fall war, während hochwertige Ware im Preise knapp behauptet blieb. Selbst das Auslandsobst mußte Preiszugeständnisse machen, so waren Äpfel und Birnen niedriger im Preis. Italien läßt stark nach in seinen Zufuhren von Pfirsichen. Die Nachfrage ist ruhig, die Preise schwanken. Das Beerenobstgeschäft beschränkt sich zur Zeit im wesentlichen auf Brombeeren und Preiselbeeren. Von den übrigen Beerenobstsorten kommen nur Restpartien zum Angebot. Das Tafeltraubengeschäft nimmt von Tag zu Tag zu, die Qualitäten bessern sich ebenfalls mit jeder Zufuhr, das Geschäft aber ist nicht besonders lebhaft. Auch für holländische Ware waren Preisveränderungen da. Die reichliche Anlieferung auf dem Obstmarkt dürfte auch für die nächste Zeit anhalten, besonders Pflaumen und Zwetschen, deren Haupternte jetzt einsetzt, werden reichlich zum Angebot kommen.

Am Gemüsemarkt war eine leichte Steigerung der Anfuhren festzustellen. Durch die Regenfälle der letzten Wochen sind die Ernteanfälle größer geworden, als man anfänglich erwartete. Hinzukommt, daß die heimische Gemüseernte auf ihrem Höhepunkt angekommen ist. Die Kauflust ist entsprechend der Zufuhren gut, so daß alles abgesetzt werden konnte. Wenn Preisrückgänge zu verzeichnen waren, so handelte es sich in erster Linie um Ware, die seither einen hohen Preisstand hatte. Der Kohlmarkt ließ etwas nach. Die Zufuhr an Kopfkohl nimmt zu. Der seither knapp angebotene Blumenkohl, 1. Sorte, tritt mehr in die Erscheinung wodurch die seitherigen Preise sich nicht mehr ganz halten konnten. Geringe, schlechte Qualitäten bleiben stark vernachlässigt. Das Angebot in Bohnen wurde wieder größer, was sinkende Preise brachte, die aber doch noch als befriedigend angesprochen werden können. Tomaten, besonders aus unseren heimischen Kulturen hatten eine Besserung zu verzeichnen. Die Preise waren der Ware entsprechend gut, der Absatz flott. Große Mengen gehen täglich in umfangreichen Verladungen in Verbrauchergebiete. Die Nachfrage im Gurkengeschäft hat sich nicht geändert. Die Freilandware hatte nach wie vor befriedigenden Absatz. Die Preise mußten allerdings etwas nachgeben. Das Salat- und Spinatgeschäft verzeichnet hier und da leichte Preisrückgänge. Wurzel- und Knollengemüse sind mehr als seither auf dem Markt vertreten.

Wetterbericht.

Vom Azorenhoch erstreckt sich ein Hochdruckteil bis nach Deutschland hinein, der sich noch langsam verstärkt. Im Bereiche des hohen Luftdruckes herrscht fast überall heiteres, trockenes und tags recht warmes Wetter, das bei uns noch weiter anhalten wird.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Teils, wolkig, teils heiter, keine erheblichen Niederschläge, nur mäßig warm, ziemlich lebhafte nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 18. August 1934

Bingen:	Pegel	1.83 m	gegen	1.83 m	gestern
Mainz:	„	1.09	„ „	1.07	„ „
Kaub:	„	2.28	„ „	2.28	„ „
Köln:	„	1.91	„ „	1.94	„ „

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt" sowie die Beilage „Der Sonntag".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Sempel; für Heimatbeilage, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage Juli 1934: 17351, Sonntags allein: 16430
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsleitung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich

Im Volke geboren
zum
Führer erkoren
Alle sagen:
Ja!
G. Grieser
Foto: Hch. Hoffmann

Sonntag, 19. August 1934. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 225.

Blut und Rasse.

Die Sünde wider Blut und Rasse ist die Erbsünde dieser Welt und das Ende einer sich ihr ergebenden Menschheit. Adolf Hitler.

Wenn am 19. August das deutsche Volk sich zu Adolf Hitler als seinem Führer vor der ganzen Welt bekennt, so soll neben all den naheliegenden politischen Erwägungen nicht vergessen werden, daß dieser Mann aus dem Volke mit genialem Weitblick eine entscheidende Wendung in grundlegende Anschauungen, in die fundamentalsten Begriffe von Geschichte, Kultur, Politik und Staatenentwicklung gebracht hat. Heute hat es erst das deutsche Volk allein begriffen, daß die Fragen von Blut und Rasse, die Probleme der Bevölkerungspolitik die vordringlichsten Zukunfts- und Schicksalsfragen der deutschen Nation sind. Deutschland hat immer alle großen Gedanken für die gesamte Menschheit erarbeitet und fruchtbar machen müssen. So wird auch der Rassegedanke unaufhaltsam die europäischen Nationen, die gesamten weißen Völker und schließlich die Welt erobern. Und dem einsachen Gefreiten des Weltkrieges, der zum Führer und Reichskanzler eines 68-Millionen-Volkes aufstieg, wird die Menschheit dereinst danken müssen, daß er in unbeirrbarer Erkenntnis die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungsarbeit aus den dumpfen Studierstuben und den engen Laboratorien herausriß und mitten in das pulsierende Leben seines Volkes, und damit der Welt, hineinpflanzte.

Sei dir bewußt, deutscher Wähler, der du am 19. August deine Ja-Stimme abgibst: du gibst diese Stimme dem Mann, der als erster Staatsmann in allem Weltgeschehen folgerichtig die Konsequenzen aus den Lehren der Erbbiologie zog. Du fragst, was denn das für eine Großtat sei? Du denkst vielleicht nur an das Sterilisationsgesetz und bist dir dessen bewußt, daß dadurch in einigen Jahren und Jahrzehnten Hunderttausende von erbkranken Existenzen am Entstehen verhindert wurden. Du gibst auch zu, daß dadurch der erbgesunde, arbeits- und leistungsfähige Teil des Volkes entlastet wird von einer hundertfachen Millionenlast unproduktiver Pflege-, Erhaltungs- und Bewachungskosten für solche unglücklichen Erbminderwertigen. Aber du hast vielleicht noch nicht den richtigen Begriff dafür, daß damit der Degeneration des Volkes Einhalt geboten wurde, denn in den letzten 30 Jahren unter den fehlgeleiteten, übertrieben humanitären und liberalen Anschauungen haben sich die Erbkranken siebenmal stärker vermehrt als die Gesunden. Wie lange hätte es noch gedauert, bis die Mehrheit des deutschen Volkes aus Erbminderwertigen bestanden hätte?

Kennst du die Weltgeschichte? Weißt du, warum das alte Babylon, warum Ägypten, warum das antike Griechenland und Rom, einst weltbeherrschende Kultur-Reiche, zu Grunde gehen mußten? Aus erbbiologischer Betrachtungsweise, wie sie uns Adolf Hitler lehrte, wissen wir heute, daß in diesen Völkern die Erbminderwertigen emporwuchernd und überwuchernd die Gesunden ausschalteten und auszehrten, die nach Verlust ihrer kriegerischen, bäuerlichen und kulturfördernden Fähigkeiten in Familienzerfall, Kinderlosigkeit, Üppigkeit und Perversität versanken und ausstarben. Ein Volk ohne Führerschicht kann nicht leben; Eine Führerschicht kann sich immer nur aus allen Schichten und Kreisen eines erbbiologisch gesunden Volkes neu entwickeln. Schau hinüber nach Ostasien, wo seit 5 Jahrtausenden unverändert in Kulturhöhe und Lebenszuschnitt die nach hunderten von Millionen zählenden Völker der Chinesen und Japaner leben, sich behaupten und kündig machen. Erkläre auch dieses weltbistorische Geschehen aus erbbiologischer Schau und du erkennst, daß dort Familiensinn, in Sitte und Moral begründeter Kinderreichtum und religiös bedingter Ahnenkultus die Ursachen völkischer Unsterblichkeit sind.

Hast du dir je klar gemacht, wie in dem 1½Jahr nationalsozialistischer Regierung die Gedanken von Bevölkerungs- und Rassepolitik unser ganzes öffentliches Leben durchdringen? Du hast vielleicht auf das Erbhofgesetz hingeschimpft und lästern gehört. Vergiß über den kleinen und kleinlichen Nörgeleien unbedeutender Einzelindividuen nicht den Blick aufs große Ganze, auf die Zukunft gerichtet zu halten. Dieses Gesetz garantiert dem deutschen Volk in alle Ewigkeit einen gesunden Bauernstand, bewahrt ihm damit den unversiegbaren Lebensquell völkischer Erneuerung und schützt somit das deutsche Volk vor dem Schicksal des historischen Griechenland, Rom und Ägypten, wo der Bauernstand als erster aussturb und die kapitalistische Latifundienwirtschaft entwurzelter Magnaten und Gesellschaften in Sklavenfron den Boden bebauen ließ. Denkt an die Ehestandsdarlehen. Sie sind nicht nur ein Punkt des Arbeitsbeschaffungsprogramms gewesen. Sie haben in einem halben Jahr Deutschland unter allen zivilisierten Völkern in die überragend höchste Stelle der Eheschließungen emporgetrieben und stellen einen bevölkerungspolitischen Erfolg dar, um den uns die ganze Welt beneidet.

Denkt an das gewaltige Siedlungsprogramm, das Schritt für Schritt verwirklicht wird und ebenso wie bei den Ehestandsdarlehen nur ausgewählt erbgesunden Volksgenossen zugute kommt. Überlegt einmal, welchen Sinn und Zweck die organisierte Erfassung der gesamten deutschen Jugend in der Hitler-Jugend, beim Arbeitsdienst, in der SA. und SS. hat. Es geht nicht nur um Wehrsport und Erziehungsfragen. Ebenso wichtig ist die erbbiologische Erfassung der gesamten Jungmannschaft, die es in systematischer Arbeit ermöglichen wird, schon in wenigen Jahren unter Berücksichtigung all dieser Erfahrungen und Befunde eine Berufs- und Eheberatung anzubahnen, die nach der positiven Seite hin eine Aufartung des Volkes garantiert. Selbst die Drosselung des Hochschulstudiums bezweckt nicht nur Verhinderung des akademischen Proletariats, auch hier erstrebt erbbiologische Staats- und Gesundheitsführung, hochwertige Menschen beiderlei Geschlechts vor Verkümmerung in überfüllten und aussichtslosen Berufen zu schützen und sie ins tätige Leben der Nation und damit in frühzeitige Berufs- und Eheschließungsmöglichkeit hinein zu bringen.

Und wenn ihr aus kleinen philisterhaften Bedenken heraus wirtschaftliche Sorgen und Krisenbefürchtungen hegt, so überlegt die schon angekündigte Steuerreform, die der Staat den erbgesunden Kinderreichen der Gegenwart und Zukunft zum Geschenk macht, bedenkt die Ausgleichskassen, wie sie heute schon einige Berufsstände auf eigene Faust eingeführt haben und die Vorbild späterer allgemeiner Regelung sind, vergegenwärtigt euch die Ankündigungen der Erziehungsbeihilfe, der völlig umgestalteten Gehalts- und Lohnregelung, wie sie aus bevölkerungspolitischer Erkenntnis heraus notwendig und bereits von den Sachverständigen durchgearbeitet sind.

Vergeßt aber über den Wirtschaftsfragen die ganze Umstellung und Umgestaltung unseres kulturellen Lebens nicht. Wo ist der Schmutz und Schund in dem wir bis vor wenigen Monaten knietief waten mußten, sobald wir uns ins öffentliche, literarische und Vergnügungsleben uns hinauswagten. Wo ist die grelle Propaganda für Abtreibung und Perversität, für die als freie Selbstbestimmung über den eigenen Körper angekündigte Zuchtlosigkeit und Entartung, wo ist die seelenzerrüttende Gottlosenhetze, die Untergrabung, Unterwühlung und Unterhöhlung aller Begriffe von Ehre und Sitte, Moral und Ethik, Familie und Ehe, wie wir sie jahrzehntelang schaudernd erlebten. All dies hat nicht nur die Macht eines wieder autoritativ regierten Staates hinweggefegt. Erbbiologisches Denken, das Familie und Sippe, Frau und Mutter wieder in den Mittelpunkt des Denkens und Fühlens des ganzen Volkes stellte, macht solche Entartungen der öffentlichen Meinung zur Unmöglichkeit.

Es ist eine gewaltige Aufgabe, die der Führer Adolf Hitler seinem Volke gestellt hat: In allem Weltgeschehen hat noch nie ein Volk von dem Abgrund zurückgerissen werden können, wenn es einmal auf die abschüssige Bahn des Geburtenabstieges und des Aussterbens der Führerschicht gesunken war. Die heutige Generation soll stolz und froh und dankbar sein, daß sie in einer Zeit lebt, in der ein genialer Führer ihm eine solche Aufgabe stellte.

Mit dem „Ja" des 19. August gibt jeder auch seine Stimme dafür ab, daß mit ihm und durch ihn von Adolf Hitler weiterhin Weltgeschichte gemacht wird aus der grundlegend umwälzenden Perspektive von Blut und Rasse.

Dr. C. Thomella.

200 deutsche Hochschuldozenten

auf zehn Wochen als Hospitanten im Deutschen Arbeitsdienst.

Berlin, 17. Aug. Wie die Reichsleitung des Arbeitsdienstes mitteilt, hat der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl als Sondermaßnahme genehmigt, daß deutsche Dozenten, die erfahrungsgemäß die Lebensaltersgrenze für den Arbeitsdienst überschritten haben, auf zehn Wochen in den Arbeitsdienst eintreten können. Auf Grund dieser Genehmigung ist zu erwarten, daß etwa 200 Dozenten der deutschen Hochschulen im Laufe der nächsten drei Monate auf zehn Wochen als Hospitanten im Arbeitsdienst Dienst tun werden.

Ostland-Preisausschreiben

für die deutschen Schulen.

Berlin, 17. Aug. Reichsunterrichtsminister Rust hat an die Unterrichtsverwaltungen der Länder ein Schreiben gerichtet, in dem er an die erfreulichen Erfahrungen erinnert, die im Jahre 1933 mit einem Schülerpreisausschreiben gemacht worden sind, durch das eine freie Reise mit dem Seedienst Ostpreußen für diejenigen Schüler ausgeschrieben worden war, die an ihrer Schule die beste Arbeit über ein Thema des deutschen Ostens geschrieben hatten. Der Minister betont, daß die Arbeiten große Begeisterung der Jugend für den Osten gezeigt hätten, und daß durch derartige Ausschreibungen wertvolle Anregungen für die Blickrichtung der deutschen Jugend nach dem Osten gegeben werden könnten. Der Minister kündigt daher an, daß ein solches Preisausschreiben in ähnlicher Weise für das Jahr 1935 wiederholt werden soll. Aus Mitteln des Seedienstes Ostpreußen sollen dabei Schülerpreise ausgeschrieben werden.

Der Ravag-Prozeß vor dem Abschluß.

Wien, 18. Aug. Der Ravag-Prozeß nähert sich seinem Ende. Nach Abschluß der Zeugenvernehmung sprach am Freitag der Staatsanwalt. Er gab eine Zusammenfassung des Beweisverfahrens und erklärte, er halte die Hochverratsanklage gegen sämtliche Beschuldigten durch das Beweisverfahren für gerechtfertigt und beantragte den Schuldspruch.

Nachdem hierauf noch die Verteidiger der Angeklagten Domes, Paul und Müller gesprochen hatten, wurde die Verhandlung auf heute vertagt. Man nimmt an, daß der Prozeß am Samstag zu Ende geht.

Frankreich genehmigt die Verstärkung des österreichischen Heeres.

Paris, 18. Aug. Die französische Regierung hat nun auch offiziell dem Wunsche der österreichischen Regierung stattgegeben, den im vergangenen Jahre zugestandenen Effektivbestand des österreichischen Bundesheeres um ein weiteres Jahr zu verlängern. Die Regierung hat den Vorbehalt gemacht, daß die zusätzlichen Kräfte nicht für andere Zwecke als für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande verwendet werden. Nach Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten seien die überzähligen Soldaten sofort zu entlassen. Diese Klausel sei, wie das „Echo de Paris" behauptet, eingefügt worden, um der jugoslawischen Regierung entgegenzukommen, die der österreichischen Regierung den Vorwurf gemacht habe, sie hätte ihre Truppen nur verstärkt, um die Sozialisten zu unterdrücken. Außerdem befürchte man in Jugoslawien angesichts des engen österreichisch-italienischen Verhältnisses einen Machtzuwachs Italiens.

Luftmanöver über Paris.

Mobilisierung der passiven Verteidigung.

Paris, 18. Aug. Zwischen dem 28. und 31. August finden über Paris erstmalig große Luftmanöver statt, bei denen auch die passive Verteidigung mobilisiert werden soll. Die Manöver, bei denen sich auf beiden Seiten je über 100 Maschinen beteiligen, stehen unter der Leitung des Generals Duchene, Generalinspekteur der französischen Luftverteidigung, und General Goys de Mezeyrac Inspekteur der Luftverteidigung von Paris. Die Manöver sind in zwei Abschnitte eingeteilt, von denen der erste vom 28.—29. August rein technischen Charakter haben wird, während der zweite Abschnitt vom 30.—31. August taktischen Charakter tragen soll. Luftstreitkräfte aus Metz, Reims, Toulon, Dijon und anderen französischen Städten werden an den Manövern beteiligt sein.

Der belgische Stratosphärenballon gestartet.

Brüssel, 18. Aug. Der belgische Gelehrte Max Cosyns, der als Mitarbeiter von Professor Piccard bekanntgeworden ist, ist am Samstag früh um 6.19 Uhr in Hour-Havenne in der Nähe von Dinant mit seinem Stratosphärenballon zum dritten belgischen Stratosphärenflug aufgestiegen.

Die Füllung des Ballons war gegen 3 Uhr nachts beendet. Um 4.35 Uhr wurde die Gondel unter dem Ballon angebracht. Sodann wurde der Platz von der Gendarmerie geräumt und abgesperrt. Der Ballon führt als Ballast Sandsäcke im Gewicht von insgesamt 1000 Kilo, sowie 250 Kilo Wasser in unterteilten Bleibehältern, die insgesamt 300 Kilo wiegen, mit sich.

Jeder 5000. Besucher der Funkausstellung erhält einen Volksempfänger. Von den Volksempfängern, die auf der Großen Deutschen Funkausstellung in der Halle der Arbeit am laufenden Band hergestellt werden, wird jedem 5000. Besucher zur Erinnerung an die Funkausstellung ein Volksempfänger überreicht. Die Namen der jeweiligen Gewinner werden abendlich im Nachrichtendienst des Deutschen Rundfunks bekanntgegeben.

Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich am Freitagnachmittag an einem Eisenbahnübergang in der Nähe von Versailles. Ein kleiner Lastkraftwagen, in dem zwei Familien von je vier Personen Platz genommen hatten, wurde beim Überfahren des Eisenbahnüberganges, dessen Schranken geöffnet waren, von der Lokomotive eines Zuges erfaßt und etwa 15 Meter weit weggeschleudert, wo er vollkommen zertrümmert liegen blieb. Sieben der Insassen wurden schwer verletzt und mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden. Bei drei Personen hat man jede Hoffnung aufgegeben, sie am Leben zu erhalten. Nur ein siebenjähriges Mädchen blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Die Schuld trifft den Schrankenwärter, der trotz des herannahenden Zuges die Schranken nicht geschlossen hatte.

Ausschreitungen in der litauischen Stadt Schaulen. Wie die Kownoer Blätter melden, kam es in der litauischen Stadt Schaulen am Donnerstagabend zu judenfeindlichen Ausschreitungen, wobei acht Juden durch Messerstiche und Steinwürfe verletzt wurden. Fünf der Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Tagszuvor war ein ortsbekannter litauischer Apotheker mit einem Juden auf der Straße in Streit geraten, der in Schlägereien ausartete. Dabei wurde der Apotheker durch Messerstiche am Kopf verletzt. Dieser Vorfall soll der Anlaß zu den Ausschreitungen am Donnerstag gewesen sein.

Diamantenfunde in Nigeria. Die Regierung von Nigeria teilt mit, daß in einem Goldfeld in der Provinz Zaria Diamanten gefunden worden seien. Die Nachricht hat zu einer kleinen Völkerwanderung hoffnungsvoller Goldgräber nach dem Bezirk geführt.

Eine aufsehenerregende Entführung wird aus Goldsboro (Nord-Carolina) gemeldet. Ein Geistlicher namens Askew verschwand am Mittwoch auf dem Wege zum Gottesdienst, den er in einem Nachbarorte abhalten wollte. Am Donnerstag erhielt Askews Frau einen Brief, in dem sofortige Zahlung von 25 000 Dollar Lösegeld verlangt wird, andernfalls Frau Askew ihren Gatten nicht mehr lebend wiedersehen würde.

Ein chinesischer Seeräuberdampfer versenkt. Bei Banjussu hat ein mandschurisches Kanonenboot, dessen Kommandant der japanische Offizier Nakasima ist, einen chinesischen Piratendampfer versenkt. Die Besatzung in Stärke von 21 Mann hatte es abgelehnt, sich zu ergeben.

Starkes Erdbeben in Japan. Ein starkes Erdbeben wird aus der Gegend von Nagoya gemeldet. Die Bahnverbindungen sind unterbrochen, die Bewohner verlassen fluchtartig ihre Häuser. Man glaubt, daß sich der Mittelpunkt des Lebens etwa 90 Kilometer von der Stadt Nagoya entfernt befindet.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Station beim Städt. Forschungsinstitut Schlangenbadstraße.)

17. August 1934	7 Uhr 27 morg.	14 Uhr 27 nachm.	21 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	754.5	753.5	753.4	754.8
Lufttemperatur (Celsius)	15.0	24.6	20.1	20.0
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	92	50	72	69
Windrichtung	S 1	SSW 1	Stille	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	klar	heiter	klar	—

Höchste Temperatur: 25.7 Niedrigste Temperatur: 12.7

Sonnenscheindauer: vorm. 8 Std. 25 Min. nachm. 4 Std. — Min.

Verlangen Sie stets Dr. Frische's Qualitäts-Essige!

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Perfekte Stenotypistin mit guten engl. Sprachk., in der Buchhaltung bewandert, aus g. Familie, v. hies. Weingroßhandl. sof. gef. Ausf. Ang. unter 9196 an Anzeigen-G. m. b. H., Wiesbaden, Langgasse 19.

Gewerbliches Personal

Suche **tüchtige Näherinnen** f. Herrenhemden **Zuschneiderin** Th. Werner

Hauspersonal

Mittl. Beamter i. R. Wwer., 1 K. (11 J.), Bes. kl. Villa, Luftkurort bei Wiesbaden, sucht **Wirtschafterin** ab 1. 9. Bedg. gut. Kochkenntn., arbeitsfr. heit. Wesen. Ang. u. A. 772 an T.-B.

Gesucht zum 1. Sept. in bürgerl. Haush. ohne Kinder einfache Stütze o. Hausgehilfin, brav, ehrlich u. selbst. in Kochen und Haushalt. Schriftl. Angeb. u. L. 895 T.-Bl.

Rüstige Kleinrentnerin zu ält. Dame gef. geg. freie Wohn. Spr. 4-8 Hann, Philippsbergstraße 43, 1.

Alleinmädchen f. 3-Pers.-Haushalt zum 1. 9. gesucht. Vorzustell. am Sonntag. Randel-Jebens, Nerotal 75.

Tüchtiges Alleinmädch., 23-28 J., evg., etwas Koch-, u. Nähkenntn., f. 2-Personen-Haush. zum 1. oder 15. 9. gesucht. Nur solche, die an Pflichttreue u. fleiß., saub. Arbeiten gewöhnt u. mit guten Zeugn. versehen sind, sollen sich melden mit ausführl. Angaben u. Gehaltsanspr. Adresse im T.-Verl. Bh

Einfaches saub. Mädchen f. Privathaush. gef. Sonntags vorst. Dr. Stern, Nerotal 4, Part.

Mädchen das an selbständ. Arbeit gewöhnt ist und zu Hause schlafen kann, gesucht, a. liebsten, d. schon in Wirtschaft tätig war. Weißes Rößl, Bleichstraße 34.

Zuverl. Mädch., das alle Hausarbeiten gut versteht u. Liebe zu Kindern hat, für ganz oder tagsüber z. 1. 9. gef. Vorzustellen bis 3 Uhr nachmitt. Goethestr. 25, 1.

Solides fleißiges Mädchen welches zu Hause schlafen kann, m. Kochkenntn., für Küche u. Haush. zum 1. Sept. gesucht. Adresse im Tagbl.-Bl. Be

Tücht. Halbtagsmädchen z. 1. 9. gef. Hindenburgallee 35, 1.

Zuverläss. saub. Mädchen, etwa 18—23 J., mögl. vom Lande, in kleineren Haush. ab 1. Sept. gef. Vorzust. 18—19. Wagner, Winkeler Str. 14, 1r.

Jun. Mädchen bestempfohlen, a. gut. Privathaus. f. ält. Ehep. zum 1. Sept. gesucht. Vorst. 10—1 Uhr Spiegelgasse 9.

Mädchen, nicht unter 18 Jahr., oder Frau für Haush. von 8 bis 12 Uhr tägl. gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Bf

Für herrsch. Etg.-Haush. (3 Pers.) sofort oder 1. 9. **gesundes erfahrenes Halbtagsmädchen** gef. Humboldtstraße 11, 1.

Aelt. Ehepaar sucht braves **Halbtagsmädch.** Zentralheizung. Näh. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Bd

Junge Frau für 2 Stunden, 9—11, gesucht. Vorst. Sonntag vorm. Taunusstraße 77.

Männliche Personen

Vertretungen

Lohnende Vertretung! Seriöser Herr kann sein Einkommen durch lohn. Nebenerwerb verbessern und zwar durch Verkauf im Bekanntenkreis eines Konsum-Artikels, den jed. haben muß, für renommierte hiesige Firma. Anfr. erb. unter L. 898 T.-Verl.

Gewerbliches Personal

Arbeitsamer, nücht. und ehrl. **Alleinkellner** f. d. Nachsaison z. bald. Antr. f. Hotel im Rheingau gesucht. Angeb. mit Bild u. Z.-Abschr. Ref. u. A. 773 T.-Bl.

Angesehene Lebensversicherung sucht noch **tüchtige Inspektoren** gegen feste Bezüge. Auch Nichtfachleute werden berücksichtigt und eingearbeitet. Ausführl. Angebote erbet. unter F. M. 30203 an Ala Anzeigen A.-G., Frankfurt/M.

Führende Großbausparkasse mit dem Sitz in Westdeutschland sucht für den hiesigen Bezirk **tüchtigen General-Agenten** der mit dem Bausparkassenwesen vertraut ist. Beste Verdienstmöglichkeiten! Ausführl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Angabe bish. Tätigkeit sind zu richten u. Z. 235 T.-Vl.

Vertreter, die in der Feinkost- u. Gastwirtsbranche gut eingef. sind, werden von leistungsfähiger Gebäckfabrik zum Vertrieb von erstklassigen Spezialerzeugnissen gegen hohe Prov. sof. gef. Off. unter 12529 an Ala-Berlin W. 35. F13

● **Lohnende Vertretung.** ● Neuheiten, Mass.-Art., gewerbl. u. schr. Heimarb., Komm.-Waren. Bez. Filiale. Angebote an „Wiederaufbau", München 23.

Lebensexistenz Zielbewußte Dame, repräsentab., m. Organisationstalent und nachweisbar guten Erfolgen i. Bandagen-Privatverkauf **als Bezirksleiterin** von leistungsfäh. Bandagen-Unternehmen bei günst. Beding. gef. Ausführl. Bewerb. mit Lichtbild unt. L. L. 5784 an Mibag, Leipzig C. 1. F63

Zigarren-Agentur. Alte leistungsf. südd. Zigarrenfabrik **sucht** tüchtige, bei Kolonialwarenhandl. und Gastwirten gut eingef. Herren, welche bereits derart. Posten innehatten. Günst. Bedingungen. Angebote unter A. 744 an den Tagblatt-Verlag.

Buchhalter mögl. aus der Versicherungs-Branche, im Alter von 22 bis 30 Jahre für sofort **gesucht.** Angebote unt. H. 887 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Für Wiesbaden, Mainz-Kastel und Biebrich **einige Herren gesucht.** Gute Verdienstmöglichkeit. Ang. unter G. 884 an den Tagbl.-Verl.

Lehrling Sohn achtbarer Eltern, sofort oder später in ein Lebensmittelgeschäft gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen m. Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten unter T. 877 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Kassiererin m. langj. Tätigkeit, d. Schreibm. schreibt, in Buchführ. bewandert ist, d. Lohn- und Gehaltsabrechn. macht, sucht zum 1. 10. 34 od. spät. Stellung. Ang. u. L. 896 T.-Bl.

Unabhg. geschäftstüchtige Frau gutes Aeuß., 30er Jahre, firm in Restaurant und Geschäft, ebenso erfahren i. Haushalt, z. Z. tätig in best. Wirtschaftsbetrieb, möchte sich verändern. — Sucht **Vertrauenspost.,** ev. gemeinsamen Wirkungskreis. Bitte gef. Zuschr. u. A. 760 T.-Bl.

Hauspersonal

Suche bis 15. 9. oder 1. 10. in gutem Hause Stellung. Selbständig in Küche und Haus. Ang. u. D. 898 an Tagbl.-Verl.

Gutempfohl. Mädchen mit langj. Zeugniss. sucht Stelle bis über Mittag od. stundenweise Ang. u. M. 896 an Tagbl.-Verl.

Suche Stelle als **Köchin o. Alleinmädchen.** Ang. u. J. 900 an T.-Bl.

Bess. Mädchen v. Land, selbst. i. Haushalt, sucht Stellg. bei ält. Ehepaar od. kl. Haushalt zum 1. 9. o. 15. 9. Gt. Zeug. vorh. Adr. H. Roth, Östrich (Rheing.), Haus „Rheinland".

Aelt. Mädchen welches Kochen kann u. Hausarbeit versteht, sucht Stelle bei ält. Ehepaar od. einzelner Dame. Angebote unter M. 769 Tagbl.-B.

Sauberes tücht. Mädchen sucht tagsüber Beschäftigung i. Haushalt. Ang. u. U. 894 T.-Bl.

Frau sucht Beschäftig. Antlig, Waldstraße 130.

Frau sucht Beschäft. von 8 bis 12 Uhr. Ang. u. T. 898 an T.-B.

Zuverl. junge Frau sucht 2—3× in d. Woche Mon.-Stelle Rheinstraße 67, Stb. 2

Junge Frau sucht vorm. Monatsstelle. Angeb. u. E. 895 an T.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

Apotheker, Approb. II, 45 J., ledig, kath., ar., national, arbeitsfreudig, mit engl. und franz. Sprachkenntn., sucht zum 1. 10. Stelle als Verwalt. od. Dauerstellung, auch Vertretung für längere Zeit, in Wiesb., Mainz od. Umgebung. Beste Empfehlg. Kaut. kann gestellt werden. Angebote unter A. 768 Tagbl.-B.

Gewerbliches Personal

Hausmeisterehepaar, 32 J. alt, Mann Führersch., kann Hausverw. u. Büroarbeit erledigen, sucht Stellung. Gef. Angeb. u. M. 880 an T.-B.

Hausmeisterst. in Villa gesucht. Haus- u. Gart.-Arbeit w. übernommen. Ang. u. K. 888 an d. Tagbl.-Verl.

Vermietungen

1 Zimmer

Rheinstr. 68, 1, mod. umgebaute 1-Zim.-Wohn. mit Wohnküche, Heiz., fl. Wasser, sof. zu vm. F494

Weilstr. 19, 1, 1 Balkonzim. m. Küche, ferner 1 Mansardenz. m. Wass. u. Licht im Zimmer, zum 1. Sept. zu verm. Näh. bei Schen, Philippsbergstraße 16, 1, ab Dienstag.

Gr. Zimmer u. kl. Zim. als Küche u. Kohlenlager u. gr. Kell. zu verm. Hirschgraben 22, Part.

1 Zimmer mit Wohn- und Spülküche abgeschlossen, i. Landhaus N. Straßenmühle, ab 1. 10. zu verm. Ang. u. E. 901 T.-Bl.

2 Zimmer

Adelheidstr. 31 schöne freundl. 2-Zimmer-Teilwohnung zu verm. Näh. daselbst 1. Stock.

Nerostraße 36, 1. Stock, 2 Zim. u. Küche (kein Abschl.) zum 1. 10. 34 zu vm. Näh. Part.

Schöne helle 2-Zim.-Wohn., Wdh. 1. St., ab 1. 10. zu verm. Näh. Dotzheimer Straße 100, V. 1.

2-Zimmer-Wohnung. 2. Etage mit Küche u. Badenische, z. 1. Okt. 1934 zu vermieten. „Merwa". RDM., Gerichtsstr. 3, 1. Stock.

In best. Kurl., Frankf. Str. 6, mod. 2- o. 3-Z.-Wohn. m. Heiz., fl. Wass., Tel., zum 1. 10. 1934 zu vm. Besicht. tägl. von 9—12 und 3—6 Uhr.

Schöne 2½-Zimmer-Wohnung m. großem Balk., Küche u. Bad, fl. Warm- u. Kaltwasser, Zentralheiz., sof. zu vm. Hotel Quisisana.

Kl. 2-Z.-Wohn. sofort zu verm. Näh. Wellritzstraße 25, H. B.

Zum 1. Oktober **2-Zim.-Wohn.** m. Bad, Stb., Part. Festmiete 41.20 Mk., z. vm. Anzuseh. von 1 bis 3 Uhr. Näh. Tagbl.-Bl. Zp

Kirchgasse 24, 3 sehr schöne große 2-Zimmerwohn. mit Bad und Zubehör zum Oktober zu vermieten. 65 RM. Festmiete. Näheres Laden.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Zentral-Heizung, eingerich. Bad, Festmiete RM. 70.— monatl. in der **Wielandstraße** zu vermieten durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Pl. 3.

Schöne **2- u. 3-Zimmer-Wohnungen** mit Bad, Etagenheizung, Zubehör in umgebauten Hause **Bingerstraße 5** zu vermieten durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

3 Zimmer

Adelheidstr. 31 schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. daselbst 1. Stock.

Amselberg 9. Villa, fr. Höhenlage, Frstp., 3-Z.-Wohn. m. Gart.-Benutz. z. 1. 9. od. spät. 55.- R. **Bach,** Friedrichstr. 40, T. 24555

Bleichstraße 19 sonnige 3-Zim.-Wohn. z. 1. Okt. zu vm. Näh. Drogerie.

Freseniusstr. 22, Parkseite, gegenüber v. Nr. 21, sonn. Frontspitz- und Erdgeschoßwohn., je 3 Z., K. u. Zubehör, m. Zentralheiz., warm. Wasser d. g. Jahr.

Gustav-Freytag-Straße 20 Villenneubau v. 1931, hochmod. abgeschl. 3-Zim.-Wohn., Hochp., zu vm., 110 RM. einschl. Heiz. u. warmes Wasser, evtl. Garage.

Herderstr. 12, Ecke Luxemburgpl., Hochpart., sch. 3-Z.-W. z. 1. 10., evtl. früh., zu v. Anzus. 10-12½ u. 4-7 Uhr. Näh. b. **Schwant,** daselbst

Kaiser-Friedr.-Ring 88, herrsch. 3-Zim.-Wohn. z. vm. Näh. Part. links. 11-1 Uhr. Schlink.

Leberberg 4, (an Kurg.-Eing. u. Autob.-Haltestelle) son. 3- u. 5-Zim.-Wohn. m. Bad, überd. Balk., Zentralh., warm. Wass. d. g. Jahr., evtl. Garage.

Nauergasse 10 2. Stock, 3 Zim. m. Mansarde an nur ruh. Mieter z. 1. 10. preisw. zu verm. A. Rödelheimer.

Mosbach. Str. 3, P. 3-Zim.-Wohn. Festmiete 80.—, z. 1. Okt. 1934 zu verm. Näh. **Heiße,** Wielandstr. 9, T. 28170.

Röderstr. 28, sch. 3-Z.-Wohn. mit Zub., 3. St., i. Hause m. Z.-Hz., ab 1. 10. zu vm. Näh. Part. lks.

Sedanstr. 10, sch. 3-Z.-W., 2 Kell. u. Mans. z. 1. 10. zu vm. Näh. 1 r.

Selt. sch. 3½-Z.-Wohn., 1. St., z. 1. 10. zu verm. **Werneck,** Hellmundstr. 12, 1.

Wagemannstraße 29, 3 eine 3-Zimmer-Wohnung sof. zu vm. Näh. **Gebr. Kopp,** Kaiser-Friedr.-Ring 57

Walkmühlstr. 47, 3½-Zim.-Wohn., eingr. Bad, z. 1. 10. frei. Anzusehen v. 10—12 und 2—4 Uhr.

Wallufer Str. 7, Mittelbau, 3—4-Z.-Wohn. zum 1. Okt. z. v. Näh. Vorderh. Parterre.

Webergasse 37 3 Zim. u. Küche gleich od. später zu vm. **Enders.**

Yorckstraße 23 schöne sonnige neu herg. 3-Z.-Wohn. zu verm.

Wellritzstr. 18, schöne 3-Zim.-Wohn. m. Zubeh. zum 1. Okt. zu vm. Näh. Hth. Part.

3-Zimmer-Wohn. Webergasse, Sonnenseite, 1. u. 2. Et., f. Schneiderei sehr geeign., zu verm. „Merwa". RDM. Gerichtsstraße 3, 1.

3-Zim.-Wohn. große Räume m. Zub. z. 1. Sept. od. später zu vm. Goethestr. 4. N. Jost, 3. Etage.

3-Zimmer-Wohnung im Hause Dotzh. Str. 32, 2. St., sofort zu verm. Große Räume, Bad, Etag.-Heiz., 1 Mans. Festm. 75 Mk. Näheres bei **Karl Witte,** Moritzstraße 7. Tel. 27681.

Sch. 3-Z.-Wohn. zu verm. Jahnstraße 34, 2. St. Anzus. vormitt. zw. 10 u. 12 Uhr. Näh. Schod.

Schöne 3-Zim.-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Jahnstr. 42, 1.

Herrsch. 3-Z.-W., 2 Blk., 2 K., eingr. Badezim., z. 1. 10. zu verm. Festm. mtl. 70 M. Kais.-Fr.-Rg. 45, 2 lks., od. Part., Frl. Kirchstein, Besicht. v. 11-2½.

Sch. 3½-Z.-Wohn. i. ruh. gt. Lage, **Kapellenstr. 51,** sof. zu verm. d. Bankgeschäft **Flöte & Co.,** Luisenstraße 24. Anzus. durch den Hausmeister das.

3-Zim.-Wohn. zu vm. Oranienstraße 45, 3 l.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. mit 3 Balkonen, Badezimmer u. Mansarde, direkt am Walde gel., zum 1. 10. oder früher zu verm. Friedensm. 670. **Maxincsak,** Platter Str. 81, 1.

Im Umbau: **Rheinbahnstraße 5,** ruh., son., i. Zentr., zum 1. Okt. mod. 3-Z.-W. m. schön. Bad, Heiz., fl. heiß. u. kalt. Wass., zu v. N. tägl. von 3—5 das.

3-Zim.-Wohn. Rheingauer Straße 26, 2. Näh. bei **Haase,** Alwinenstr. 18.

3-Zim.-Wohn. mit Küche sofort od. 1. Sept. zu vm. Stiftstr. 24. Gartenh. 1 lks.

2 herrschaftl. 3-Zim.-Wohnungen mit und ohne Aufzug sowie Bad und Heizung im früh. Hotel Regina, Sonnenberger Straße 26/28 Mansardenstock, Sonnenseite zum 1. Oktober zu vermieten. **„Merwa"** RDM. Gerichtsstraße 3, I.

Neubau-3-Zimmer-Wohn. mit Heizung und Warmwasser, sofort zu vermieten. Besichtigung durch **Häuser,** Mittelheimer Straße 16, **Hasselbach,** Mittelheimer Straße 13 (Haltestelle Loreleiring). Näh. unter **Telephon 602 14.**

3-Zim.-Wohnungen **Wielandstr. 29,** Südviertel, freie Lage, Erdgesch., rechts, mit Heizung, **Mittelheimer Straße 1-7,** m. Heiz., Warmw. u. sonstig. Zubeh. sof. zu verm.
4-Zimmer-Wohnung **Loreleiring 3,1,** sof. zu verm. Näheres Hausmeister **Krissel,** Mittelheimer Straße 1, Parterre oder Architekt **Streim,** Rheinstraße 68. Telephon 25997.

Sch. 3-Zimmer-Wohn. Sedanstraße 8, Part.

Schöne gr. **3-Zim.-Wohn.** 2. Etage, Ecke Wallufer, Erbacher Str. 1, zu vm. Näh. **Ochs,** Erbacher Str. 1

Schöne 3-Zim.-Wohn. 2. Et., zum 1. 10. zu verm. Näh. Weberg. 43, Bl.

3-Zim.-Wohn. 3. Stock, sonnig, mit Zub., Frdm. 600 Mk., zu vm. Wörthstr. 15, 2.

3-Zim.-Wohn. Zimmermannstraße 8, Part., z. 1. 10. zu verm. Näh. Parterre. **Wilhelm.**

● **Sonnige mod. 3-Zim.-Wohn.** Balk., Höhen- und Kurlage, Zentr.-Hz., fl. Wasser an ruh. Mieter für 70 Mk. z. v. Ang. M. 900 T.-Bl.

3-Zim.-Wohn., Bdh. Frontspitze, zu verm. Angeb. u. O. 898 T.-Bl.

Hochherrschaftl. 3-Zim.-Wohn. m. all. Komf., Kurlage, an ruh. Mieter, 100 Mk. absug. Ang. u. L. 900 T.-Verl.

In ruh. H. sch. **Mans.-Wohnung** 3 Z. und K., a. n. ruh. Leute sof. bill. zu verm. Ang. u. O. 899 an Tagbl.-Verl.

4 Zimmer

Adolfstraße 3 neue ger. 4-Zim.-Wohn. Bad und Zubeh. billig zu verm.

Bismarckr. 19 sehr schöne gr., bel. sonn. 4-Zim.-Wohn. mit gr. Terrasse, wegzugsh. frei, verbilligt zu verm. Näh. 1. Stock r.

Blücherstr. 13 sch. 4-Z.-Wohn., neu herger., fr. Lage, Bad, Balk. usw., sof. od. sp. zu v. Näh. Eckladen.

Dotzheimer Straße 44, 3. St. neu herg. schöne geräum. 4-Zim.-Wohn. mit Bad und Zubehör sofort zu verm. Besicht. v. 10-12 und 4—6 Uhr.

Elsasser Platz 3, 2. Stock, schöne 4-Zim.-Wohn. m. Badezimmer, Balkon u. Kohl.-Aufzug, zu verm. Näh. 1. Stock bei **Schädel.**

Herderstraße 8, schöne sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör, ab sof. od. spät. zu verm. Näheres Bäckerei **Petri.**

Herderstr. 23 gegenüb. Arndtstraße, ruh. Haus (1. Stock) schöne 4-Zim.-Wohn., Balkon, 2 Mans., 2 Keller z. 1. Okt. od. später zu vm.

Riehlstr. 22 4-Zim.-W. neu herger., sofort z. vm. **Schmidt,** Dreiweidenstraße 7.

Scheffelstr. 12, 2. Stock, sonnige geräum. 4-Zim.-Wohn. neu hergerichtet, sof. zu vm. Näh. Part. links.

Schlichterstr. 9 4-Z.-Wohn. z. v.

Seerobenstr. 31, 1. Stock, schöne 4-Zim.-Wohn. mit Bad z. 1. 10. z. v. N. das. o. in Nr. 28 b. **Petermann,** Hth. 2 l.

Wallufer Str. 11 Sonnens., schöne 4-Z.-W. m. Zub. zu verm. Näh. Büro 1. Stock. Tel. 23041.

Wielandstr. 1, 1 schöne sonnige 4-Zim.-Wohn., Balk., Bad usw., Festm. 90 Mark. **Schmitz,** T. 27001

Umbau Parkstr. 17 herrsch. 4- u. 2-Z.-Wohn. mit eingeb. Bad u. Balk., fl. Warmwass., reichl. Zubeh., zum 1. Okt. zu vm. Näheres bei Glücklich, Kais.-Friedrich-Platz 5 oder Parkstraße 17.

Yorckstr. 19 sonnige freigel. 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. Mansarden, neu hergerichtet, sof. od. 1. Okt. zu verm.

4-Z.-W. m. Zub. zu verm. **Burk,** Dotzh. Str. 6.

Schöne 4-Zim.-Wohn., 3. Etage, Emser Straße, Festm. 70 RM. mtl., zu verm. d. **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedr.-Platz 3.

4-Zim.-Wohn. Geisbergstr. 30, Part. N. **Haase,** Alwinenstr. 18.

Herrliche 4-Zim.-Wohn., Hochpart., 2 Balk., Heizg., Bad u. Zubehör sofort zu verm. Bes. Kesselbachstraße 4, 10—12 u. 4—6 Uhr. Das. i. Sout. 1 Z. u. K.

Neu hergericht. 4-Zim.-Wohn., Nerostr. 38, 2, sof. oder später zu verm. Näh. das. b. **Weygandt**

2 schöne 4-Z.-Wohn. im Hause Jahnstraße 30, 2. u. 3. St., zu verm. Gr. Wohnräume Mans., Näh. bei **Karl Witte,** Moritzstraße 7. Tel. 27681.

4-Zim.-Wohn. Kleine Langgasse 1, sofort oder später zu verm. Näh. daselbst Laden.

Sonnige 4-Zim.-Wohn. Hochp., Villa Nerobergstr. 9, Z.-Hz. reichl. Zubeh., sof. od. 1. 10. zu verm. durch **Zander,** Kirchgasse 51, Tel. 24771.

Herrschaftl. 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen, Villa Rittershausstraße 8 (Adolfshöhe) zu verm. Näh. Jägerstr. 23, 2.

Neu herg. 4-Zim.-Wohn. zu vm. Körnerstraße 5, 2. St. Näh. 3. St. r.

Sonnige 4—5-Z.-Wohn. zu verm. Näh. Niederwaldstraße 3, 2 rechts.

4-Zim.-Wohn. Rheingauer Str. 5, Hochergesch. N. **Haase,** Alwinenstr. 18, od. i. H. 1. St. l.

Schöne sonnige 4-Zim.-Wohn. nebst Zubehör zum 1. 10. 1934 zu verm. Rheinstraße 80.

4 Zimmer Küche und Mansarde, mit Bad u. Etagenheiz., Rheinstr., Alleeseite, z. 1. Okt. 34 zu verm. Näh. Rechtsanwalt **Dr. Paula,** Adelheidstr. 37

4-Zim.-Wohn. Mittelb. Erdg. z. 1. 10. zu verm. Näh. Schwalb. Straße 53, 1.

Schöne 4-Zim.-Wohn. m. Zub., Westendstraße 38, sofort zu vm. Näh. bei **Flöte & Co.,** Luisenstraße 24.

Schöne 4-Zim.-Wohn. Zentralheizung Anschluß i. Sch. heiz. Wass. sof. zu verm. Preis inkl. 85 Mark Monat. **Jos. Leppert,** Wörthstraße 17.

Schöne **4- u. 5-Zimmer-Wohnung** **Bahnhofstr. 8** zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Schöne 4- u. 5-Zim.-Wohnung **Emser Straße 44,** zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** **Marktstraße 12, II** zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Schöne sonnige **4-Zimmer-Wohnung** 1. St., zu verm. Klopstockstraße 11.

5 Zimmer

Adelheidstr. 77, 1 5-Zim.-Wohn. preisw. zu verm. Näh. Part.

Adelheidstraße 101 sonn. 5-Zim.-W. i. 1. u. 2. St. sof. preisw. zu vm.

Goethestr. 26, 2 gr. 5-Z.-Wohn., 2 Mans., 2 Kell., Balkon, Bad sofort od. später zu verm. Auskunft Oranienstr. 49, 2 od. Pt. i. Hause.

K.-Fr.-Rg. 22, 1 herrsch. geräum. 5-Z.-W. m. Bad, m. all. Zubeh. z. herabgesetzten Preis sof. od. sp.

Kaiser-Friedr.-Ring 55 5 u. 6 Zim. mit Bad u. Zubehör, zu verm. Näh. Parterre.

Moritzstraße 37, neu hergerichtete **5-Zim.-Wohn.** Hochp., mit Bad und Zub. (evtl. sofort) und daselbst 3. St. **4-Zim.-Wohn.** m. Balk. u. Zub. ab 1. Okt. z. vm. Näh. 1. St. r.

Rüdesh. Str. 24, 1. St. herrsch. 5-Z.-W. neu eingeb. Et.-Heiz. prsw. z. 1. Okt. zu verm. Näh. das. 10—1.

Schenkendorfstraße 6, 1. St. schöne 5-Zim.-Wohn. z. 1. Okt. preisw. zu vm. Näh. b. **Krapp,** B. r.

Sonnenberger Straße 4, 2 bei d. Wilhelmstr., Theater u. Kurh., Wohn. z. 5 Z. Küche und Zub., zu v. Besich. werktägl. 12—1 Uhr. Näh. bei **K. Meier,** K.-Fr.-Ring 6, Tel. 26601.

5-Zim.-Wohn. **Kapellenstr. 28,** m. Bad, Zentr.-Heiz., 2 Mans., für 110 RM. zu vm. Zu besicht. durch den Hausmeister, 3. Stock. **Eugen Bier,** Friedrichstr. 4, Tel. 27196.

2 schöne 5-Zim.-Wohn. i. Hause Moritzstraße 7, 3. St. zu vm., Balkon, Badezim., Mansarde, gr. Wohnräume, mit und ohne Etagenheiz. Näheres bei **Karl Witte,** Moritzstraße 7, Tel. 27681.

5-Zim.-Wohn. 1. Stock, a. 9 ... Haus, eing. ... fest 90 Mk. verm. Angeb. u. J. 896 an T.-...

Suchen Sie eine **Wohnung?** Dann **Berthold Jacoby** Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H. Hauptbüro: Taunusstraße 9. Möbeltransport Lagerung Tel.-Sam.-Nr. 594 46 u. 238 80.

Schöne
5-Zim.-Wohnung
Am Kaiser-Friedr.-Bad 6, III Zentralheizg., freie Lage, zu verm. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Schöne
5-Zim.-Wohnung
Geisbergstr. 1, I (Ecke Taunusstraße) preiswert zu vermieten durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3.

5-Zimmer-Wohnung
in der Stadtmitte, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verm. Näheres Rechtsanwalt Dr. Milch, Friedrichstraße 53, 1.

Taunusstraße 2, 3
beste Kurlage, geräumige, helle 5½-Zimmer-Wohnung mit Person.- u. Kohlenaufzug, Etagenheizung und Bad, zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Besichtig. wochentags von 10.30 bis 12 und von 17.30 bis 19 Uhr durch den Hausmeister im vierten Stock.

Schöne
5-Zim.-Wohnung
Wiesbaden, Zietenring 13
wegen Versetzung für sofort zu vermieten. Jetzige monatl. Miete 83.50 RM. Auskunft erteilt Herr G. Knapp, daselbst.

Herrsch. 5-Zim.-Wohn.
mit Küche, Bad, Balkon u. reichl. Zub., Emser Straße, 1. Etage zu vermieten durch
„MERWA"
RDM. Gerichtsstraße 3, 1.

6-Zim.-Wohn., Biebrich, Horst-Wessel-Platz 1 I, sof. zu vm. Näh. Bojarzin, Klopstockstr. 13.

7 Zimmer

Rheinstr. 104
1. Stock, schöne 7-Zim.-Wohn. Bad, 2 Mans., Zubehör zum bill. Preis von 180 Mk. sofort od. später zu verm. Näh. Schäfer, Souterrain, od. Tel. 28486.

Herrschaftliche
6-Zim.-Wohnung
mit Etagenheizg., Zubehör, Wielandstr. 5, Hochp. zu vermieten durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Herrschaftliche
6- u. 7-Zimmer-Wohnungen
mit Wohndiele, Zentralheizung, preiswert zu vermieten. Näheres: Klopstockstraße 11, Büro.

Prachtvolle moderne Wohnung
mit all. Komf. (Warmwasserheiz. u. Versorgung, Lift), 7—9 Räume, ganz od. geteilt, 5 u. 4 Zim., sof. oder später zu billiger Festmiete zu vermieten.
Elvers & Pieper
Friedrichstraße 14. F. 288 33.

Alexandrastr. 8, I
7-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Heizung, Bad, Warmwasser-Bereitung vorhanden, zu günstigen Bedingungen zu verm. Innenausstatt. nach Wunsch.
Näheres **J. Bacharach,** Webergasse 4.

Laden mit Zub., Schwalbacher Straße 81, sofort günstig zu vermieten. Näh. Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Luisenstraße 19.

Schöne helle Werkstatt od. Lagerraum
z. 1. 9. zu verm. Bleichstraße 13.

Souterrain-Lagerraum
32 qm groß, im Hause Moritzstraße 7, zu vm. Licht, Wasser, monatl. 25 Mk. Näheres bei Karl Witte, Moritzstraße 7. Tel. 27681.

Schöne gr. helle
Werkstätte
mit Gas, Wass., Licht und Kraft zu verm. Näh. Sedanplatz 4, Wdh. 1 r.

Schön. geräum.
Bürozimmer
mit Licht, Heiz. u. Warmwasser, in Kontorgemeinschaft günst. zu verm. Näh. im Hause Wiesbad., Wilhelmstraße 1, 1.

Wohnungssorgen unnötig. Jeder Komfort für Dauergäste.
Essener Hof
Kranzplatz 3/4, am Kochbrunnen.

Wohn- u. Schlafzimmer mit Küch.nben. u. Klavierben., auch einz. abzug. Kirchgasse 7, 3, von 12—5 Uhr.

Schön. Zim., 1 b. 2 Betten, Lehrstr. 4, 2, Zentr.

Sehr sch. Wohn-Schlafzimmer, Frisp., zu verm. Näheres Luisenstraße 25, 3 r.

Möbl. Zimmer in g. Hause frei Mauritiusstr. 6, 2

Möbl. Mans. z. v. Oranienstr. 62, 2

Eleg. mbl. Zim.
in schöner Kurlage einger. Bad Zentr.-Heiz., sof. od. später zu vm Parkstraße 18 Telephon 27983.

Möbl. Zim. zu vm. Rheingauer Straße 2, 1 lks.

Gut mbl. son. Z. mit Klavierben. zu verm. Rheinstraße 103, 4 r.

1 möbl. Mansarde
m. Kochgeleg. u. L. Röderstr. 38. Näh. b. Haase, Alwinenstr. 18.

Sehr gut möbl. sonniges Zim. an berufst. Hrn. zu verm. Saalgasse 38, 3. St. l.

2 Zim., möbl., ineinanderg., H. b. Schachtstr. 12, 1.

Sep. Zimmer zu vm. Scharnhorststraße 38, 1. St.

Frdl. mbl. Zim. an Berufst. bill. zu vm. Schenkendorfstraße 4, 1.

Sch. mbl. Mans. bill. Schwalb. Straße 7, 1 lks.

2—3 gut möbl. sonnige Zimmer
mit Klavier, Badeb., Küchenben., ev. Alleinküche, zu verm. Taunusstr. 31, 3.

Sch. mbl. Zim. zu vm. Wellritzstraße 21, 1.

Gut möblierte
Zimmer
mit 1 u. 2 Betten, Zentralheiz. Tel.- u. Badbenutzung sofort zu verm. Wilhelmstr. 16, 3 St. Fahrstuhl vorhanden.

2 möbl. Frontspitzzimmer mit Ofen billig zu verm. Wilhelmstraße 44, Gth.

Gut möbl. Zimmer
1—2 B. Kl. Wilhelmstraße 5, Hochp.

2 sonnige möbl. Zim. m. Küch.-Ben. an ruhige Mieter gleich o. 1. 9. 1934 bei einzelner Dame. Näh. i. Tagbl.-Verlag. Ba

Gut möbliertes sonniges
Mansardenzim.
an berufstätig. Herrn od. Dame in bess Neubau zu verm. Adr. i. Tagbl.-Bl. Be

Leere Zimmer und Mansarden

Riehlstr. 17 leeres sep. Zim., Part., zu verm. Näh. Fuchs, Pt.

Leere Mansarde herger. zu vm. Adelheidstr. 75, 1

Eine schöne leere Mansarde großes Fenster, Arndtstr., zum 1. 9. 34, eine sch. leere Mans., Wallufer Str., sofort zu verm. Näheres Arndtstraße 3, 1 r.

2 leere sonnige Vorderzim., evtl. möbl., auch einz., b. alleinst. Dame zu verm. Bismarckring 17 Hochpart. rechts.

Leer. sep. Zim. zu vermieten Gneisenaustr. 11, 3. Stock lks.

Leere Mansarde an einz. Person zu v. Hellmundstraße 52, 2 lks.

1—2 große leere sonn. Zimmer (evtl. möbl.) zu v. Kais.-Friedr.-Ring 38, 3. St.

Gr. son. Z., leer, Küchenben., an einz. Pers. bill. z. v. Philippsbergstraße 37, 1 lks.

Gr. l. Zim., sep. sof. zu vm. Zu erfr. Weilstr. 20, 2. Stock.

Garagen, Stall., Keller

4 Einzelboxen
bill. zu verm. Kraus, Gartenfeldstr. 27, Laden.

Unterst.-Raum f. Motorrad mtl. 2 RM. zu verm. R. Scharnhorststraße 38, 3. St.

Fremdenheime

Pension
„Am Kurpark"
Parkstr. 22, schönste Lage, gepflegtes Heim, für Kurgäste u. Dauermieter, Fl. Wasser, anerkannt gute Küche.

Fremdenheim Schröder
Rheinstr. 34, 1, find. ält. Damen und Herren behagl. Dauerheim mit voller und halber Verpfleg.

Mietgesuche

Einfam.-Haus
6—7 Zim., Bad, Garten, nicht zu weit vom Bahnhof, zum 1. 4. 35 zu miet. gesucht. Ausf. Verl. Angebote m. Preis u. F. 899 T.-Bl.

1-Zim.-Wohn. od. ungest. groß. leeres Zim. mit Zub ab 1. Sept. 34 gesucht. Mietpreis 15—18 M. monatl. Angeb. Karl Maurer, Hellmundstr. 22, 2

1-Zim.-Wohn. von pünktl. Mietzahler gesucht. Preisangeb. unt. J. 875 Tagbl.-V.

Anst. Frau mit 11jähr. Mädchen f. 1 ger. **1-Zim.-Wohn.** z. 1. 10. Ang. u. K. 887 T.-Verl.

Ält. Pensionär sucht z. 1. Sept. od. Okt. schönes Zim. u. Küche. Preisangeb. unt. D. 856 an T.-V.

Ältere Frau sucht zum 1. Oktober
1 Zimm. u. Küche
Ang. J. 892 T.-V.

Alleinst. Frau sucht 1 Zimmer u. Küche im Abschl. 18—20 Mk. Angeb. O. 896 T.-V.

Alleinsteh. Frau sucht Zimmer und Küche od. geräum. Mansarde. Angeb. unt. O. 900 T.-V.

2 schöne leere Zimmer
mit separat. Eingang. Niederwaldstraße, Vorderhaus I zu vermieten d. J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Zu vermieten

1 leere Wohnmansarde mit Heizung in herrschaftlichem Haus Bismarckring 2

2 Zimmer-Wohnung, Theodorenstraße 3, mit Bad und Heizung. Freie Lage Nähe Bierstadter Straße.

4 Zimmer-Wohnung, Bertramstraße 9. Preiswerte sonnige Wohnung mit reichlichem Zubehör.

5 Zimmer-Wohnung, Wilhelminenstraße 1 Sonn. Lage, Nähe Nerotal. Einger. Bad, Balkons, 2 Mansarden. Stark red. Miete

Auskunft durch Architekt B. D. A.
Dr.-Ing. Heinz Hildner
Dotzheimer Straße 43 — Telephon 255 42.

1—2-Zimmer-Wohnung zum 1. Okt. gesucht, Höchstpreis 40 Mk., Westend bevorzugt. Ang. G. 890 an T.-V.

1—2-Z.-Wohn. von ält. Ehep. ges. Ang. unter S. 894 T.-Verl.

Städt. Angestellter sucht 1—2-Zim.-Wohn. z. 1. Sept. (ev. Teilwohn.), Ang. u. L. 897 an Tagbl.-Verl.

Kleine 1—2-Z.-Wohn. von 2 Damen gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. L. 897 an T.-Bl.

Jung. Ehepaar m. 1 K., ruh., saubere u. pünktl. Mieter, s. z. 1. 9. od. 15. 9.
1- od. 2-Zimmer-W.
Miete bis 25 Mk. Ang. K. 895 T.-V.

Junges ruh. Ehepaar sucht
1- od. 2-Zim.-W.
Ang. G. 900 T.-V.

Ält. Ehepaar sucht ges. 1—2-Z.-Wohn. Ang. unter H. 900 a. den Tagbl.-Bl.

2-Zim.-Wohn.
sofort od. später zu miet. gesucht. Gef. Zuschr. an Brill, Saalgasse 4, Laden.

Alleinst. gebild. Dame, Miete i. vor., f. sch. 2-Z.-W., ev. Teilw., 1. Et. ab 1. Sept./Okt. Preisang. T. 874 T.-Verl.

2-Zim.-Wohn. zum 1. 10. 1934 in ruhiger Lage, mögl. mit Bad, gesucht. Angeb. unter B. 889 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. abgeschl., v. ruh. jg. Ehel. ges. Preisang. unter G. 898 an den Tagbl.-Verl.

Jg. Ehep. sucht **2-Zim.-Wohn.** Uebern. auch Hausverwalt. (Mann Schloss.) Ang. u. H. 898 an Tagbl.-Verl.

In gutem Hause **2-Zim.-Wohn.** m. Zubehör oder **Teilw. m. Küche** zum 15. 9. oder 1. 10. von jungem Ehepaar gesucht Angebot. m. Festmiete D. 892 T.-V.

Städt. Pensionär, 2 Personen, sucht zum 1. 10. od. spät. **2-Zim.-Wohn.** Angeb. mit Preis Webergasse 30, 1. Blum.

Jung. Ehepaar sucht 2 Zimmer und Küche. Fr.-Miete bis 450 Mark. Ang. u. S. 901 Tagbl.-V.

2 Zim. u. Küche von ruhig. Leut. gesucht. Preis bis 25 Mk. Angeb. u. M. 896 T.-V.

Abgeschlossene 2-Zim.-Wohn. zum 1. 10. 34 von Witwe mit 1 Kind gesucht. Preisangeb. u. D. 903 Tagbl.-V.

2-Zimmer-Wohnung mit Zub., auch Frontsp., mögl. sof. ges. Preis bis 40 Mk. Viktoriastr. 21.

Alleinst. Dame, Offizierswitwe, sucht 2-Z.-W. gl. od. spät. Preis ca. 40.— Ang. D. 899 T.-Verl.

Alter. Gärtner, verheiratet, sucht kleine Wohnung gegen Heizung u. Gartenarbeit in Bahnhofsnähe. Ang. H. 892 T.-V.

Ält. Rentnerehepaar, pünktl. Zahler, sucht z. 1. 10. od. später ruh. u. sonn. gel.
2-2½-Zimmer-Wohnung
zum Pr. v. etwa 50 Mk. Ang. u. A. 753 an T.-Bl.

Gesucht:
2- b. 2½-Zim.-W., evtl. mit Bad von jung. Ehepaar z. 1. 10. Angeb. m. Preis F. 897 T.-V.

Sonnige
2- bis 3-Zimmer-W. gesucht. Friedensmiete bis 450 Mk. Ang. T. 900 T.-V.

Moderne ruhige
3-Zim.-Wohn.
(m. Zub.) zum Okt. ges. Angeb. nur mit Preis unter O. 894 a. Tagbl.-Verl.

Kleiner Beamter sucht
3-Zim.-W.
mit Zubehör zum 1. 10. oder später, übernehme auch Heizung, da Fachmann. Preisang. unt. D. 897 T.-V.

3-Z.-Frontspitz-W. am liebst. in Villa Bahnhofsnähe zu mieten gesucht. Ang. G. 896 T.-V.

Sonn.
3—4-Zim.-Wohnung
m. Bad. u. Zentralheiz., in gut. Hause, z. 1. 10. von Ehep. mit Sohn (11 J. alt) ges. Offenbach-M., Hermannstr. 33, Heringer

Geräumige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Heiz., in schöner freier Lage, ges. Ang. u. A. 767 an Tagbl.-Verl.

Schöne **4—5-Z.-Wohn.** Nähe Mainzer Str., nicht über 80 Mk. monatl. ges. Ang. unter S. 901 T.-Verl.

Höherer Beamt.
sucht
5-Zimmer-W.
1. od. 2. St., ruhig gelegen. Angeb. mit Preis unter H. 894 Tagbl.-V.

Dauermieterin sucht gut möbl. ruhig. Zimmer. Kochbr.-Nähe. Preisang. unter U. 901 T.-Verl.

Ungestört. schön möbl. **Zimmer**
Parterre od. 1. St. (mögl. sep. Eing.) für sof. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter E. 541 an Announcenfrenz, Wiesbaden. Fix

Dauermieter
sucht z. 1. 9. sonn. möbl. Zimmer, mögl. Zentr.-Hz., fl. Wasser, evtl. volle Pens. Ang. E. 891 an T.-B.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten u. eventl. Küchenbenutzung, zu mieten gesucht. Bahnhofsviertel. Preisang. unter L. 899 T.-Verl.

Großes möbl. Zimmer 2 Betten, mögl. Heiz., in gutem Hause gesucht. Preisang. unter F. 894 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht
gut möbl. Zim.
2 Betten, Balk., f. Monat Sept. Nähe Bahnhof erwünscht. Ang. mit Preis unter A. 771 an den Tagbl.-Verl.

In ruhig. Lage und Hause gut möbl.
Wohn-schlafzimmer
auf Dauer zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unt. F. 900 T.-V.

Berufstät. junger Mann f. zum 1. 9. **möbl. Zimmer** Nähe Ringkirche. Preisangeb. unt. G. 897 an T.-V.

Älterer Mann sucht ein einfach
möbl. Zimmer
in ruh. Hause, kein Zentr. Ang. nur m. Pr. M. 899 T.-V.

Dauermieter sucht ungestörtes **gut möbl. Zimm.** m. fließ. Wasser, Zentralheiz. Nähe Kochbr. evtl. Gar. z. 1. 9. 34. Preisang. J. 897 T.-V.

Dame sucht zum 1. 9. 34
schön möbl. Z.
od. Mansarde mit Kochgelegenheit. Preisangeb. unt. S. 895 an T.-V.

Möbl. Mans.
in nur gut. Hause von Dauermieter zum 1. Sept. ges. Ang. L. 889 T.-V.

Möbl. Mansarde
f. berufst. Hrn. sofort gesucht. Preisangeb. unt. S. 897 an T.-Bl.

Suche f. m. Mansarde, W. 3 Mk. Ang. u. B. 899 an Tagbl.-Verl.

Berufstätige Dame
sucht möbl. Zim., Nähe Landeshaus. Preisang. u. H. 899 T.-Bl.

5—6-Z.-Wohn.
Kl. Wilhelmstraße 7, mit Bad u. Zubehör sehr günst. zu verm. Näh. Wittenberg, Rheinbahnstr. 3, 2. St. T. 27272.

Die richtige Wohnung
5 od. 6 Zimmer mit Zubeh., neu hergerichtet, in ruh. Wohnlage, Rüdesheimer Straße, Hochp., preisw. zu vermieten. Näh. u. M. 765 an T.-V.

6 Zimmer

Friedrichstr. 40
Ecke Kirchgasse, große 6-Zim.-Wohn. m. all. Zubehör, auch geteilt, zu Bürozwecken sofort od. später zu verm. Näh. Bach, Friedrichstr. 40, T. 24555.

Adolfsallee 23, 2
schöne 6-Z.-W. u. Et.-Heiz. zum 1. 10. 34 prsw. zu verm. Näh. Luisenplatz 3, Büro.

Taunusstr. 28
1. Stock, 6—8-Z.-Wohn., neu hergerichtet, Etagenheiz., sehr geeign. für Arzt, Rechtsanwalt od. Pension, zu vermieten. Näh. 2. Stock oder b. Cramer, Bahnhofstr. 9. Tel. 25162.

Schöne
6-Zim.-Wohn.
mit Bad u. Hz. Kirchgasse 52, ganz od. geteilt, zum 1. Oktober, sowie
3 Zimmer
im 2. Stock, zum 1. Sept. preisw. zu verm. Näh. Kirchg. 52, Lad.

Die Wohnung Der Wilhelmstraße
1. Stock, 8 Zimmer und reichl. Zubehör, Zentralhz., fließ. Wasser in 5 Zimmern, Aufzug, Vakuum usw. Vollkommen neu hergerichtet zu zeitgemäßer Festmiete sofort oder später zu vermieten.
Porzellanhaus **Kiehl**
Wilhelmstraße 40

Laden
mit 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres Moritzstraße 46, 1

Kl. Laden
mit Werkstatt sof. zu vermiet. Zu erfr. Römerberg 24.

2 Möbellagerräume, je 35 qm, je 12 Mk. zu vm. Gr. Burgstr. 9, 1 l.

Dotzheimer Str. 105
Werkstätten
und
Lagerräume
billig zu vermieten.

Läden und Geschäftsräume

Dotzheimer Straße 61
schön. gr. Laden mit Ladenzim. (kein Vorgart.) zu verm. Näh. bei Blumer.

Dotzheimer Straße 61
gegenüb. Klarenthaler Straße,
große helle Räume
f. Fabrik, Werkstätten, Lager, Garagen und Büros, sowie gr. Weinkeller mit Aufzug u. Laden zu vermieten.

Herrnmühlgasse 3 und 5
Laden, Garagen, Werkstätten und Bierkeller z. vm. Näh. b. Blumer, Dotzh. Str. 61.

50 Quadratmtr. hell. trock. Lagerr. zu vm. Erbacher Straße 3, P.

Marktstr. 22
gr. Laden, mit od. ohne Lagerräume, zu verm. Modern. kann geschehen. N. das. b. Hausverwalt. od. Kaiser-Friedr.-Ring 48, 1.

Michelsberg 15, Entr.-Geschäftsräume, 5 Zim., auch als Wohn. b. zu verm. Lott, Bierstadter Höhe 10, Tel. 24615.

Schwalb. Str. 36, a. Faulbrunnen, große u. mittlere **Werkstätten od. Lagerräume** sof. bill. zu vm.

Taunusstr. 28
Laden
zu verm. Näh. im Eckladen od. Bahnhofstraße 9, bei Cramer, Tel. 25162.

Wagemannstraße 29
Laden mit 1-Z.-Wohn. sof. z. v. N. Gebr. Kopp, Kaiser-Friedr.-Ring 57.

Ladenräume, De Laspéestr., untere Friedrichstraße geleg., für Metzgerei sehr geeig., in näher. Umgeg. gleiche Branche nicht vorh., preiswert zu verm. Näh. H. J. Wagner, Wiesbaden, Rheinstraße 108, 10—12 u. 4—6, Tel. 28586.

Laden
2 Schaufenster u. Nebenraum, Friedrichstr. 47, nächst d. Kirchgasse, z. 1. Okt. zu verm. Näh. Weinhdl. Moos, daselbst.

Laden
m. o. oh. Nebenr. zu verm. Näh. Langgasse 4, 2, von 11—2 Uhr.

Schöner heller Raum, Erdgeschoß, 12 zu 7 m
Laden
oder für
Bürozwecke
evtl. mit groß. Keller sofort preisw. zu vm. Luisenstr. 16.

2 leere Zimmer
als Büro zu vm. Mauritiusstraße 1, 2 lks.

Friedrichstraße 8 **Laden, Lagerräume, Garage,** im ganzen oder geteilt zu verm. Näheres beim Hausmeister Pfeil.

Oranienstraße 3
schöne helle
Werkstatt
mit Kraftanschluß preiswert zu vermieten. Näheres: H. Dammer, Loreleiring 11, Telephon 258 30.

Massives Lager
bezw. Fabrikgebäude, am Marktplatz, 3 Etagen, à 150 Quadratmeter, ferner 1200 Quadratmeter beste Kellereien, alles mit Aufzug, ganz oder geteilt, evtl. mit mod. Wohnung, zu vermiet. Bräuner, Freseniusstraße 27.

Auswärtige Wohnungen

Frontsp.-Wohn. mit Balkonzim. u. drei anderen Räumen im Landhaus Hahn i. Taunus Adolf-Hitler-Straße 6, zu vm.

Möblierte Wohnungen

Villa
hübsch möbliert
Kurviertel,
zu vermieten.
Ang. u. U. 895 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Wohn.
Wohnzim., Balkon, Schlafzim., Bad, Alleinküche, sehr prsw. z. verm. K.-Fr.-Ring 42, 2.

In Villa in Sonnenberg möbl. kleinere 2—3-Z.-Wohn. m. Küche, Balkone, herrlichst. Aussicht, an einz. Dame mit Selbstbedien. zu verm. Festmiete 10—45 Mk. mon. Ang. u. W. 897 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Blücherstraße 17, 2 r., möbl. Zim.

Dotzh. Str. 18, 1, möbl. Zim. 4.—

Kapellenstr. 50, schön halbmöbl. **Frontsp.-Zim.** sof. abzugeben.

Rheinstr. 34, G. P. r., mbl. Zim., 1-2 B., Kb. z. v.

Rheinstr. 81, P., sch. möbl. sonn. Zim. mit 1 od. 2 B. an Berufstät. zu vermiet.

Porkstraße 14, 3 l., mbl. Zim. zu vermieten.

1—2 mbl. Zim. zu vm. Adolfsallee 20, Part.

Wohn-Schlafz., gut möbl., sofort zu verm. Adolfstraße 16, 3.

Gr. möbl. Zim.
mit Kochgel. u. kl. Zim. zu verm. Bahnhofstr. 1, 2.

Mbl. Mi., 4.50 zu vm. Große Burgstr. 7, 1 r.

Möbl. Mans. an solide Person zu verm. Friedrichstr. 8, Mtb. 2 r.

Gut möbl. Zim. zu vm. Goethestraße 23, Part.

Sep. möbl. frdl. Zim., neu herger., z. v. Hirschgraben 28, 1.

Möbl. Zimmer zu verm. Jahnstraße 2., 2

Gut möbl. ruhig. Zim. sof. preisw. Karlstr. 33, 2 l.

Herrschaftliche
6-Zimmer-Wohnung
mit Etagenheizung u. Zubehör, im vorderen Nerotal, zu vermieten durch
J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne moderne
6-Zimmer-Wohnung
mit großem Badezimmer, Küche, 2 Kammern, Kellern, Anschluß an Zentralheizung, passend für Arzt, im **„Tagblatt-Haus", Langgasse 21, 2. Stock,** für sofort oder später zu vermieten. Näh. bei der Geschäftsleitung.

In der zum Nachlaß des Geh. Kommerzienrats Bartling gehörigen Villa
Beethovenstr. 14
hochherrschaftliche
6-Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubehör, Wohndiele, Wintergarten, große Terrasse usw., zum 1. Okt.
zu vermieten.
Besichtigung jederzeit. Telephon 27220.
Näheres **Büro Rechtsanwalt Krücke,**
Oranienstraße 5 Telephon 27466.

Nationalsozial. Unterorganisation
sucht für sofort ein
Haus
mit 12 bis 15 Zimmer. Offerte mit Preisangebot unter D. 901 an den Tagbl.-Verlag.

Welcher Villenbesitzer
richtet jungem gebildetem Ehepaar preisw. eine 3-Zim.-Wohnung mit Zubehör ein? Ang. u. G. 891 an T.-Verl.

6- bis 7-Zim.-Wohnung
dabei 2 bis 3 Zim. m. fließ. Wass., Etagenheizung, in Kurlage gesucht. Angebote unter K. 900 an den Tagbl.-Verlag.

Herr bester Gesellschaft, evang. pensioniert, sucht
2 unmöbl. Zimmer
in Villa oder 2—3-Z.-Wohn. Kurviertel, nicht Nordseite. Ang. u. Z. 899 an d. Tagbl.-Vl.

Aelt. alleinsteh. Dame sucht zwei leere Zim. mit Kochgelegenheit zum Pr. von ungefähr 25 Mk. Ang. u. C. 891 an T.-V.

2 Berufstät. such.
2 leere Zimmer oder Mans., davon 1 m. Kochgas und Ofen. Preisangeb. unt. U. 900 an T.-V.

Leer. Zim. mit Z.-Heiz., Frisö. od. Mans., am liebsten Wiesb.-Sonnenberg, in Villa, gar. ungezieferfrei, von r. geb. Dame ges. Ang. U. 896 T.-V.

Sch. leere Mans. sucht anständ. jg. Mann. Preisang. u. J. 901 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer z. Möbelunterstellen gesucht. Mögl. Kurviert. Ang. u. K. 899 an Tagbl.-Verl.

Kl. Werkstatt mit Kraftanschl., nahe Bahnhof u. Albrechtstr., ges. Preisangeb. unt. B. 896 an T.-V.

Kl. Werkstätte Nähe Dotzheimer Straße sofort ges. Ang. E. 900 T.-V.

Laden mit Lagerraum zu miet. gesucht. Ang. E. 896 T.-V.

Suche z. 1. September **Garage** für Kleinauto zu mäßigem Preis Nähe Goebenstraße. Angeb. u. M. 898 an d. Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

10 000 Mk. an erster Stelle zum 1. 10. 1934 auszuleihen. Ang. u. W. 895 an Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche

Beamter sucht **250 RM.** geg. g. Sicherheit. Monatliche Zurückzahlung. Ang. u. B. 897 an Tagbl.-Verl.

4000 RM. auf 5 Jahre fest gegen 1. Hypoth. auf Haus- und Grundbesitz im Rheingau ges. Ang. u. A. 766 an Tagbl.-Verl.

Suche sofort geeignete Persönlichkeit für Inbetriebnahme eines Auslieferungslagers. Erford. 120 Mk. bar. Angeb. u. Schließfach 74, Erfurt.

Darlehen für alle wirtschaftl. Zwecke langfristig, von RM. 250.— bis RM. 3000.— und höher. Auszahlungen bisher über RM. 850000.—. **Demokreverband,** Köln, Zwecksparuntern. unt. Reichsaufs. Bezirks-Agentur: **Adolf Alexi,** Wiesbaden, Roonstr. 17, I. Bei Anfr. Rückporto. Vertreterbewerb. erwünscht. F475

Darlehen von 200 RM. bis 10 000 RM. zur Entschuldung, Neubeschaffung, Hypothekenablösung vom **Wirtschaftsschutz für Handel und Gewerbe G. m. b. H.,** Hamburg. Zwecksparunternehmung. Unter Reichsaufsicht. Kostenl. Auskunft d. J. Spindler, Mainz, Uhlandstr. 14. P.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

3-Etagen-Villa *je 4 Zim., Küche, Bad, herrl. Lage, nahe Kurhaus, f.* ***22000 M.*** *v. d. Erben z. verk. Ang. u. F. 893 T.-V.*

Villa sonn. Lage, 2 × 3 Zim. m. Gart., Garage u. Zentr.-Heiz., renov., für 21 000 Mk. umständeh. sofort zu verkauf. Zuschr. u. B. 898 T.-Vl.

Mittl. Etagenhaus rentabel, mit **Garten,** unweit Bahnhof, für **21 500 Mk.** zu verk. Anz. ca. **8000 Mk.** Näh. **T. 896 T.-Verl.**

Villa am Walde gelegen, s. g. Zustand, Garage, aller Comfort **für 20000.-** sofort zu verk. Angebote unter G. 901 Tagbl.-Vl.

Villengrundstück ca. 50 Ruten, in Eltvilles schönst. Lage, 7 Z., Küche u. ertragr. Obstg. f. 14 000 Mk., b. 50%ig. Anz. vk. Ebenda **2 Aecker** Spekulationsobj. 54 Ar, 68 Rut., d. Rute 15.— zu vk. Ang. a. **Dr. Schloenbach, Brockau bei Breslau.**

Etg.-Haus, Rheinstr., Sonnenseite, mit Laden, 2-, 3- und 4-Zim.-Wohn., erbteilshalb. zu verkauf. Angebote u. B. 903 T.-V.

Bauplatz im Dambachtal, 20—25 Ruten, billig zu verk. Näh. zu erfr. i. Tagbl.-Vl. Zo

Etagenhaus am Ring **für 18000 RM.** v. Auswärt. z. v. Ang. u. B. 900 Tagblatt-Verlag.

Bauplätze in verschiedenen Lagen u. Größ., günstig zu verk. **Wilh. Weygandt** Architekt, Schützenhofstr. 12

Schöne
Zweifamilienvilla
Höhenlage, aber bequem zu erreichen, 63 RM. monatliche Steuern, für 21 000 RM. zu verkaufen durch:
J. Chr. Glücklich (RDM.) Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Größere Villa
Stadtgrenze, geringe Steuern, modern eingerichtet, Garten, zu Wohnungen geeignet zu verkaufen. 25 000 Mark. Angeb. u. F. 901 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufgelegenheit!
Kleine 2-Familienvilla
in bester Kurlage. Einheitswert rund 30 000 RM., **für etwa die Hälfte zu erwerben,** durch Zwangsversteigerung, die im Oktober stattfindet. Übernahme der 1. Hypothek mit Nachlaß **sofort.** Angebote unter K. 896 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kleines gut gehaltenes
Etagenhaus
bei 10 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Verzinsung 14% Angebote unter H. 901 an den Tagblatt-Verlag.

Hofgut
200 Morg. im **Rhein-Main-Gebiet** direkt vor den Toren großer Stadt in denkbar best. Absatzlage, fruchtbare Grundstücke, milde Weizen- und Rübenböden, große, schöne Gebäude, insgesamt schöner guter Hof, kommt unmittelbar zur **Zwangsversteigerung** und ist dadurch günstig zu erwerben. F79
A. M. Klomann & Co., Gütermakler, RDM., Frankfurt/Main.

Immobil.-Kaufgesuche

Villa zu kauf. gesucht. Eilangeb. vom Besitzer erb. an **Fritz Kohler, Berlin,** Lichtensteiner-Allee 3a.

Villa zu kaufen gesucht Angeb. u. T. 899 a. d. Tagbl.-Verl.

Suche Nähe eines Waldes **3—4-Zimmerhaus** Taunus oder Westerwald, für Dauerwohnung, zu kaufen. Ang. u. F. 889 an d. Tagbl.-Verl.

Etagenhaus v. Bes. zu k. ges. Angeb. u. U. 899 a. d. Tagbl.-Verl.

15 000 RM. Anzahl. Haus m. guter Rendite zu kaufen ges. Nur Angeb. mit allen Details u. B. 895 an Tagbl.-Verl.

Kl. Häuschen oder Bauplatz zu kauf. gesucht. Ang. u. E. 894 an Tagbl.-Verl.

Acker- und Gartenland in näherer und weiterer Umgeb. von Mainz und Wiesbaden zu kaufen gesucht. Ang. u. D. 897 an Tagbl.-Verl.

Lebensmittelgeschäft sof. bill. zu vk., ev. **Laden** m. Einricht., 1 Zim. und Kell., f. 50.— mtl. zu vm. Näh. **Sedanstr. 1, Laden**

Obst- und Gemüsegeschäft krankheitsh. zu verkauf. Billige Miete. Näh. im Tagbl.-Vl. Bo

Gut eingeführt. Geschäft mit Wohnung wirklich sichere Existenz nur gegen bar, 3000 Mk zu vk. Passend für arbeitsfreudiges Jung. Ehepaar, das sich selbständig machen will. Ang. unt. E. 903 T.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Ibach-Mignon-Flügel 1.65 m lang. **doppelkreuzsaitig,** wenig gespielt, **fast neu,** preiswert abzug. Angeb. unt. J. 902 an d. Tagbl.-Vl.

Zu verkaufen 2t. gr. Kleiderschr., 1t. Spiegelschr., vollst. Bett u. Nachttisch, kl. Waschtisch, gr. Sofa, gr. poliert. Bücherregal, drei Eich.-Rohrstühle, kl. r. Tischch., versch. Ausstellsachen, alles gut erhalt., Körnerstraße 4, 2 r.

Kleiderschrank 2 Vorratsschr., Prismenlüster Bücherschrank mit Truhensitz Elektro-Servus-Vakuum-App. zu verkaufen Wilhelminenstraße 1, 3.

2t. Kleiderschrk., Gard.-Spanner, Schrankgrammophon m. Pl., kl. schw. Küchenherd bill. zu verkauf. **Sonnenberg,** Wiesb. Str. 77, zw. 12 u. 2 Häupler

Textil-Einrichtung ca. 11 lfd. Mtr. (fast neu) billig abzugeb. Ang. u. L. 893 an Tagbl.-Verl.

Achtung! Schuhmacher! Lederwalze sehr bill. abz. Anzus. bei **Emmel,** Dotzh. Str. 124, 2

Netzempf. bill. zu verkauf. Hebbelstr. 4, 1 l.

Opel 4/16 Lieferwagen bill. gegen bar abzugeben Molkerei **H. Bruns.**

10/50 NAG. Presto, 6-Sitzer, Landaul., steuerfrei, in g. Zust., zu verkaufen Roonstr. 13, 1. Autoruf 21127.

8/28 PS Ford Sport Roadster, in tadell. Zust., preisgünstig zu verkaufen. Näh. **Zorn,** Dotzh. Str. 85. Tel. 23307.

4/20 Opel Limousine ballonrund, bill. zu verkaufen. **Mainz,** Zanggasse 20.

4/16 PS Opel 4-Sitzer, offen, Pat. Kühler, in gut. Zustand, zu verkauf. Platter Straße 74.

Hellgraues **Cabriolet** 5/22 PS, generalüberholt, gute Ballonreifen, 7,5 l Benzin auf 100 km, m. Garantie zu verk. Preis 380 Mk. Besichtigung nur wochentags. **Garage Herborn,** Sedanstr. 9.

Lieferwagen (Kastenwag.) ¾ T., sofort bill. zu verk. **Dreis,** Adelheidstraße 53.

1000 ccm-Motorrad mit Sportbeiwagen, steuerfr., preisw. zu verk. Ang. u. T. 886 an Tagbl.-Verl.

DKW.-Motorrad, 500 ccm, Satteltank, bill. zu vk. **Wsb.-Biebrich,** Wiesb. Str. 66.

Beiwagen billig zu verkauf. Stiftstraße 18.

Kinderwagen Brennabor, wß., 7 Mk., Kinderklappstuhl 3 Mk. gut erhalten, zu vk. **Frankenfeld,** Schlichterstr. 3, Part. Vorm.

Guterhalt. Kinderwagen, Sportklappwag. u. eis. Kinderbett bill. zu vk. Bleichstraße 35, 1. Stock links.

Mod. Kinderwagen zu verk. Klarenthaler Str. 18, 3 l.

Weißer Kinder-Sportwagen, fast neu, zu verk. **Randel,** Nerotal 75.

Guterh. Kindersportwagen mit Fed. bill. zu vk. Hellmundstr. 53, Hth. 1 r.

Patent-Achse mit Federn für Handwag. 7 Mk. zu vk. Westendstraße 37, H. 2 l.

Prometheus-Zimmer-Gasheizofen 10 Rippen, statt 220 Mk. 50 Mk., medis. Operat.-Besteck, 40 Teile 40 Mk., Meyers Lexikon, 12 Bd., neueste Auflage, statt 363 Mk. nur 240 Mk., Bücher: Nat. Bibl. deutscher Klassik m. Biographien und Kupferbildnissen (Orig.-Ausg.), 100 Bd., 100.—, Millots Weltgeschichte mit Kupferdr., ant. Bücher mit Kupferdr. (1600 bis 1800), Klassiker usw., Briefmarkensamml. u. eins. Marken, Oelgemälde. **Paul Rohm,** Nikolasstr. 32.

2 sehr gut erhalt. Gasapparate (Junker) billig zu verkauf. **Friseurgeschäft,** Adolfstr. 5.

Badewanne emaill., fast neu, **Bade-Mischbatt.** verkauft **Elektro-Brühl,** Dotzh. Str. 11.

Obststand zu verk. Röderstraße 21.

2 kl. Weinfässer 33 und 40 Ltr., 2 Fahnenstang. 7 M., Kartoff.-Gestell, 10 Ztr. fassend, Walze, 1 Mtr. breit, 80 Durchmess., mit Wasser bis zu 4 Ztr. zu beschweren, zu vk. Rheinstr. 65, 3.

2 Halbstück alter Apfelwein zu verkaufen **Winkel im Rhg.,** Hindenburgstraße 4.

Einige zahme **Eichhörnchen Wellensittiche** junge, i. Prachtfarben, **Sebastian,** Bleichstraße 9.

Wellensittiche alle Farben, bill. abz. Gneisenaustraße 11, 3 lks.

Klavier Nußb., ov. Tisch, einf. 2tür. Kl.-Schrank billig zu vk. Adolfstr. 4, 2.

Ia Gitarre mit Tasche 10 Mk. Schwalbacher Straße 34, 2.

Weiße Küche 25 Mk. zu verk. Besichtig. 1 bis 3 Uhr Herrngartenstr. 17, 1 r.

H.-Überg.-Mant. (beige), **Rex-Einmachtopf** bill. zu vk. Oranienstraße 45, 3 lks.

Händler-Verkäufe

Modernes **Schlafzimmer** nur Mk. **350.-** **Küche** nur Mk. **145.-**
Möbel-Vogel 19 Frankenstr. 19 Ehestandsdarl. werden angen.

2 Metallbett. 22, Kleiderschrank, Waschk., Nachtt., Roßhaar b. z. vk. **Holland,** Sedanstraße 5.

Nähmaschinen erstkl. Ausführ. **Engel,** Bismarckring 43. Ehestandsdarl.

Sealyham-Terrier-Zwinger
Aurora
gibt einige Jungtiere ab.
G. Andreae, Frankfurt a. M., Ginnheimer Straße 7.

Der richtige Weg zum Einkauf von **Möbel Betten** Bett- u. Polsterwaren führt nach wie vor in das alte Fachgeschäft **Kletti & Co.** 23 Schwalbacher Str. 23 Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen.

Sehr billig
kaufen Sie solide
**Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen, Couches
Sessel und
Einzel-Möbel**
nur bei
Möbel-Marx
Bahnhofstraße 6
Zahlungserleichterung.

Möbel für Ihr Heim — Ihre Welt schön u. solid für wenig Geld!
Kaufen Sie beim langjährigen Fachmann
Möbel-Reichert Frankenstraße 9
Bedarfsdeckungsscheine werden angen.

Möbel
aller Art kaufen Sie gut und billig beim Fachmann
Hch. Velte
Möbelfabrikation und Handel
Goebenstraße 3.

Möbel
Ehe Sie die ganze Stadt ablaufen, sehen Sie sich mein Lager an. Sie werden über Qualität, Auswahl und Preise staunen.
ANTON MAURER
Dotzheimer Str. 49 - gegr. 1902
Ehestandsdarlehen amtlich zugel.

Achtung! V. 18. d. M. bis 1. Sept. **billiger Möbelverkauf** Schlafzim., Eßzimmer, Küche, Auszugtische, Couche, Matratz., Chaiselongue u. Einzelmöbel **Walramstraße 5 Laden.**

2 Nähmaschinen, gut nähend zu v. Friedrichstr. 29, 1. Stock rechts.

Auto-Verk. u. Ankauf, Ausschlachtung. **Kraft,** Dotzheimer Straße 107.

Kaufgesuche

Obst auf dem Baum kauft **Fehlinger,** Dotzh. Str. 172b

Bestecktasten Silber, für 6 o. 12 Personen, **Schreibmaschine** zu kauf. gesucht. Ang. u. U. 898 an Tagbl.-Verl.

Älterer **Nerzpelz** (etwa 4fellig) zu kaufen gesucht. Ang. J. 895 T.-V.

Kaufe und zahle hohe Preise für sämtl. getr. Herrenkleider, Schuhe, Photos, Ferngläser, Pfandscheine. **Mesch** 2 Wagemannstr. 2

Alte Bilder, alte Sessel, alte Stühle kauft Liebhaber geg. hohen Preis. Gef. Angeb. erb. u. M. 901 T.-Vl.

Schlaf- und Wohnzimmer-**Möbel** eins. Kleiderschr., Waschkommoden, und Betten zu kauf. gesucht. **Schmidt,** Blücherstraße 3, Vdh. 1. St.

Schlafzimmer Nähmaschinen und Küche zu kauf. ges. Ang. u. B. 891 T.-Vl.

Kaufe gebr. Möbel aller Art. Ang. u. U. 893 an d. Tagbl.-Verl.

GOLD das Gramm bis zu **2 Mk.** Silber, Platin, Zahngebisse, Brillanten kauft **BECKEL** Wagemannstr. 15
Jetzt Telephon 28313

Metallbetten Kleiderschrank, Vertiko, Nähmaschinen, Teppich und Radio zu kauf. gesucht. Ang. u. D. 900 an Tagbl.-Verl.

Guterhaltenes Chaiselongue od. Schlafsofa u. Schlafz.-Bild zu kauf. gesucht. Ang. u. J. 898 an Tagbl.-Verl.

1-2tür. Kleiderschr., Chaiselong., Kommode, Vertiko, Roßh.-Matratze, Küche, Tische, Stühle, egale Betten gesucht. Ang. u. W. 900 an T.-V.

Rollschrank od. kompl. Büro-Einrichtung u. guterhaltenes Herrenzimmer zu kaufen gesucht. Ang. unt. H. 895 an den Tagbl.-V.

Schreibtisch Roll-, Bügel- u. Kleiderschrank gesucht. Ang. u. D. 901 an T.-V.

Suche einen **Kleinwagen** offen oder zu. zu kaufen. Gef. Zuschr. erbet. u. S. 900 an T.-Vl.

500-DKW.-Motorrad, Baujahr 34, ev. mit Beiwagen, geg. bar zu kauf. gesucht. — Dortselbst **sehr gutes schwarz. Klavier** und fast neues **Schrank-Grammophon mit Platten** billig zu verk. Ang. N. 761 T.-V.

Guterh. Kinderwagen ges. Preis ca. 10 Mk. **Kämpfer, Sonnenberg,** Wiesb. Str. 39.

Gas-Backhaube mittl. Gr., Küchenwunder u. **kleines Regal** z. kauf. ges. Schiersteiner Str. 8, 2.

Gebr. guterhalt. **Dauerbrandof.** für ein 23 qm groß. Zimmer von 3,60 m Höhe geeignet, **zu kaufen gesucht.** Angeb. u. Z. 887 a. d. T.-V.

Kleiner Dauerbrenner zu kauf. gesucht. Ang. u. W. 898 an Tagbl.-Verl.

Dauerbrenner zu kaufen gesucht. Goethestr. 18, 3 l.

Emaillierte Badewanne und Amerikan. Ofen zu kauf. gesucht. Ang. u. W. 899 an Tagbl.-Verl.

Unterricht

Jg. berufstätig. Mann sucht **französischen Unterricht.** Angeb. m. Preis u. M. 897 T.-Vl.

Jg. Mädch. sucht **Schreibm.-Unterricht** (mit S.-Masch.) g. Unt. i. d. engl. Umgangsspr. Ang. L. 901 T.-V.

Jg. Frau sucht **erstkl. Zuschneide- und Näh-Unterricht** gegen Vergüt. Ang. u. F. 898 an Tagbl.-Verl.

Pachtgesuche

Schwerkriegsbeschädigter sucht ein Häuschen mit etwas Gart. zu pacht. Ang. u. K. 891 T.-Verl.

Verpachtungen

Seit 30 Jahren bestehendes gut gehendes **Lebensmittel-Geschäft** zu verpacht., ev. spät. Kauf. Ang. u. K. 890 an d. Tagbl.-Verl.

Schrebergarten a. Alt. Friedhof, abzug. Ang. u. L. 885 T.-Verl.

Verloren Gefunden

Verloren
Monogramm-Nadel H. S. in der Stadt verloren. Weil Andenken gute Belohn. Abzugeben Nassauer Str. 56

Portemonnaie Moritz-, Rheinstraße verloren. Findererh. Geldinhalt als Belohn. Abzugeben Fundbüro.

Katze entlaufen schwarz m. weiß. Füßen. Sehr scheu. Wiederbringer Belohnung Wagemannstr. 16

Baugeschäft übernimmt Um- und Neubauten, gewissenh. Arbeit, günst. Preise. **Arch. Porten, Scharnhorststr. 48.**

Geschäftliche Empfehlungen

Autofahrt. bill. Verl. an Selbstfahr. Mauritiusstr. 6, Tel. 20508

Selbstfahrer 4- u. 6-Zyl.-Wg. Moritzstr. 50, Telephon 25584.

Auto-Ruf Tel. 20212 Klm. 0.12 RM.

Autofahrten billig Oranienstr. 62, 3

Bilanzs. Buchhalter (Revisor) übernimmt noch einige Buchführ. Ang. B. 902 T.-V.

Damen-Mäntel und Kleider sowie alle Änderungen werden preiswert in u. außer dem Hause angefert. Luxemburgstr. 9, H. 1 l.

Aparte Damenhüte umformen, aufarb. v. 1.50 an Friedrichstr. 41, 1. Stock links.

Heiraten

Hdb. Beamtentocht., 39 J., ev., i. häusl. musik., naturl., w. da Verkehr fehlt, m. Hrn. (Akad.) in sich. Stell., zw. **Heirat** in Verb. zu treten. Ang. u. S. 898 T.-Vl.

Kath. sol. Frl. vom Lande, i. d. 40er Jahren, m. Möbel-u. Wäsche-Ausst., sucht Hrn. in sicherer Pos. kennen zu lernen **zwecks Heirat.** Ang. u. E. 898 an Tagbl.-Verl.

Heirat. Gebild. Dame, mittl. Alters, g. Ersch., wünscht Lebensgefährten bess. Kreise in ges. Pos., stattl. Äuß., ü. 50 J. Ang. u. A. 764 an Tagbl.-Verl.

Witwe, 33 J. kath., 2 Kinder, etwas Vermög., wünscht sich wied. zu verheiraten. Arbeiter in fest. Stellung oder pens. Beamter bevorzugt. Ang. mit Bild unter A. 770 T.-Verl. Anonym zwecklos.

Witwe Mitte 40, mit eign. Heim, m. Herrn in g. Pos. kenn. zu lernen. zw. Heirat. Ang. m. Lichtb. unter H. 896 T.-Verl.

Heirat w. geb. Dame, 50erin, v. ausw., gut. Charakter, häusl., sch. Heim u. Vermögen, m. bess. Herrn. Ausf. Zuschr. u. M. Sch. 35 hauptpostlag. Wiesbaden.

Selbstinserentin Vielseitig geb. Dame, distingu. Erschein., kaufmänn. Erfahr., tücht. Hausfrau, m. eleg. Wohn., groß, blond, vollschlank, Anf. 40, unabh., wünscht die Bekanntschaft eines Herrn in geordn. Verhältnissen zwecks Heirat. Angeb. unter C. 897 a. an Tagbl.-Verl.

Einf. Mädchen, 33 J., wünscht Heirat m. solid. charakterfestem braven Mann ohne Anhang, bis zu 55 Jahr. Ang. u. S. 899 an Tagbl.-Verl.

Akademiker Dr., 31 J., evgl., in leit. Wirtschaftsstelle, 700 M. Eink., sucht Bekanntschaft m. evgl. jg. Dame m. größ. Verm. zwecks Ehe. Anon. Papierkorb. Bild postw. zurück. Angeb. u. U. 897 an T.-Vl.

Herr Anf. 30, in pensionsber. Stell., vermög., o. Vergangenh., sucht m. charaktervoll., i. Haushalt erf. Frl. o. g. Dam. bekannt zu werd. zw. Heirat. Vermögen erw. Bildzuschr. erbet. u. G. 892 T.-Vl.

Selbständiger Handwerker Mitte 30, kinderlos, möchte sich mit Frau od. Frl. wieder verheir. Zuschr. erb. u. S. 896 an Tagbl.-Verl.

Suche bess. Dame m. Vermög. zw. Heirat. Ang. u. D. 896 an Tagbl.-Verl.

Pol.-Kommissar Anfang 40, sympathisch. Äußere, sucht gebild. Lebensgefährtin. **Frau A. Derendorff,** Frankfurt a. M., Wolfsgangstraße 11. F19

Heirat! **Architekt,** repräs. verm. Vierziger, wünscht feinsinn. Ehekameradin a. erst. Fam. **Frau A. Derendorff,** Frankfurt a. M., Wolfsgangstraße 11. F19

Arztwitwe hübsche 30igerin, in guten Verhältnissen, ersehnt Wiederheirat. **Frau A. Derendorff,** Frankfurt a. M., Wolfsgangstraße 11. F19

Achtung! Achtung!

Gonsenheimer Kirchweihfest

Zu allererst geben wir rechtzeitig unser **„Ja"** für unsern Führer an der Wahlurne ab und gehen dann mit Befriedigung zum

am Sonntag, den 19., Montag, den 20. und Sonntag, den 26. August 1934. ● Gonsenheim als herrlich gelegener und gern besuchter Luftkurort ist bekannt durch beste und billigste Bewirtung in bestgepflegten Getränken, vorzüglichen Speisen-Spezialitäten, in allen Gaststätten und Café's. Tanzbelustigungen in großen und kleinen Sälen. Dienstag, 21. August traditionelles **Leberklößessen** mit Sauerkraut. ● Die **Wahlergebnisse** sind ebenfalls in allen Gaststätten zu hören. ● Letzte Straßenbahn (Sonderwagen) ab Kapellenstraße um 1.30 Uhr. ● Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein **Die vereinigten Gastwirte in Gonsenheim/Mainz.**

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 19. August 1934.

Katholische Kirche.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Beichte: Samstags 17 Uhr; Sonntags 6.30 Uhr. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Andacht abends 8 Uhr.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche. Schwalbacher Straße. 10 Uhr Amt mit Predigt.

Baptisten-Gemeinde, Zionskapelle. Adlerstr. 19. Vormittags 9.30 Uhr Gebetstunde. 10.45 Uhr Sonntagsschule, nachmittag 4 Uhr Predigt, abends 6 Uhr Jugendgruppe. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Bibelstunde.

Evangel.-luther. Dreieinigkeitsgemeinde, Riedricher Straße 8. Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Eikmeier.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dotzheimer Str. 4, 1. Vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst, abds. 7.30 Uhr, Bibelstunde. Pfarrer Fritze.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44. Wegen Instandsetzung der Räumlichkeiten nächste Versammlung erst am Sonntag, den 26. August 1934, abends 8.30 Uhr (Evangelisation). Mittwoch, abds. 8.30 Uhr, Bibelstunde. — Biebrich, Rathausstraße 67, Sonntag, abends 8.30 Uhr, Bibelstunde. — Bierstadt, Kloppenheimer Straße 5. Sonntag, abends 8.30 Uhr, Evangelisation, Dienstag, abds. 8.30 Uhr, Bibelstunde. — Schierstein, Wilhelmstr. 25, 2. Sonntag, abds. 8.15 Uhr, Evangelisation. Donnerstag, abds. 8.15 Uhr, Bibelstunde. Eintritt frei! Jedermann, ohne Unterschied der Konfession, herzlich willkommen!

Neuapostolische Gemeinde, Adelheidstraße 81. Sonntag, vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Wiesbaden-Biebrich, Diltheystraße 6, Sonntag, vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Wiesbaden-Schierstein, Adolfstraße 8. Sonntag, vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Wiesbaden-Dotzheim, Luisenstraße 2. Sonntag, vormittags 9.30 Uhr, Donnerstag, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste.

Die Christengemeinschaft, Wilhelminenstr. 12, P. Vormittags 10 Uhr Feier der Menschenweihehandlung mit Predigt. Pfarrer Wetzel.

Methodistenkirche, Dotzheimer Str. 51, Eingang Dreiweidenstraße. Vormittags 9.45 Uhr Predigt, Prediger Rüder. 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 8 Uhr, Sonntagabendfeier. Prediger Rüder. — Dienstag, abends 8.15 Uhr, Bibel- und Gebetstunde.

Bonifatiuskirche. 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, abends 8 Uhr sakramentalische Andacht mit Umgang und Segen. Montag und Dienstag hl. Messen um 6.30, 7.30 und 9 Uhr, an den übrigen Wochentagen um 6.10, 6.45 und 9 Uhr. Mittwoch und Samstag außerdem auch um 7.30 Uhr. Beichtgelegenheit Samstag nachmittag 4 bis 7.30 und nach 8.15 Uhr und Sonntag morgen von 6 Uhr an.

Mariahilfkirche. 6 Uhr Frühmesse, 7.30 Uhr zweite hl. Messe, 8.45 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Ansprache und gemeinsamer hl. Kommunion für die Schulkinder), 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, abends 8 Uhr Andacht mit Segen. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30 und 8.30 Uhr. Beichtgelegenheit Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse (gemeinschaftliche hl. Kommunion des Hausgehilfinnenvereins), 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache (gemeinschaftliche hl. Kommunion aller Schüler und Schülerinnen), 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, abends 8 Uhr sakramentalische Andacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Freitag, 6.45 Uhr, Schulmesse. Samstag, abends 6 Uhr, Salve. Beichtgelegenheit Sonntag früh von 6.30 Uhr an, Samstag nachmittag von 4 bis 7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6 Uhr, zweite hl. Messe 7 Uhr mit Ansprache und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen unserer Pfarrei, 8.30 Uhr Jugendgottesdienst (Amt), 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, letzte hl. Messe 11 Uhr, abends 7.30 Uhr Sakramentsandacht. In der Woche sind die hl. Messen 6, 7 und 8 Uhr, ab Donnerstag 6, 6.40 und 8 Uhr. Dienstag 8 Uhr hl. Messe mit Aussetzung, abends 7.30 Uhr Antonius-Andacht. Freitag 6.40 Uhr Schulmesse mit Kinderkommunion. Samstag, am Feste des hl. Königs Ludwig, 6 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mitglieder des Dritten Ordens. Beichtgelegenheit Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr, Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr und Freitag nachmittag von 5 bis 7 Uhr. Hl. Kommunion in den ersten drei hl. Messen und nach Bedarf.

Alles an einer Stelle vereint

Möbeltransporte

in der Stadt
nach und von Überland
nach und von allen Städten
nach und von dem Ausland
nach und von Übersee

Ausserdem **Grosses Spezial-Möbellagerhaus.**

Berthold Jacoby
NCHFL. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Wiesbaden • Taunus-Str. 9
TEL. SAMM. NR. 59446 u. 23880.

Für Wirte!

Ca. 20 Stück prima Apfelwein, auch heftoweise, abzugeb. Anfragen bei Joh. Raab, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 123.

Junger Mann
28 Jahre, kath., mit etwas Vermögen, wünscht geschäftstüchtig. Mädel m. Ausst. **zwecks Heirat** kennen zu lern. Ang. u. K. 887 an Tagbl.-Verl.

Gute Ehen
durch **„Tempo"**, Wiesbaden, Adelheidstr. 10, Parterre. Seit **Jahren erste Erfolge.** Auskunft sofort. Sehr diskret.

Verschiedenes

Für Kraftfahrer!
Gegen Zahl. v. 150 M. sof. tägl. 4 Mk. sicherer Verdienst, später mehr, d. Uebernahme eines 4/16 Opelwag. Angebote unter U. 883 Tagbl.-V.

Wer macht Anzug?
Nur Stoff vorhanden. Preisangeb. u. O. 892 an Tagbl.-Verl.

Für den 20. bis 21. August
Rückladung
von Kassel nach Mainz / Wiesbaden für 10 To. luftbereiftem Wagen gesucht. **„Neptun"**, Möbeltransporte, **Mainz**, Tel. 43056—57.

Mietwagen
auch für Selbstfahrer. **Schneider**, Römerberg 28, R. 23187

Piano z. Ueben vermiet. Neugasse 5, 1.

Alleinstehende gebildete Dame sucht Mietpartnerin (Partner) für preisw. 6-Zim.-Wohn. Ang. u. K. 894 T.-Verl.

Kleineres Auto mit Fahrer gesucht. Angeb. u. T. 901 an T.-Bl.

5/20 PS Wanderer
offen, verst. und zugel., in gutem Zust., zu tausch. geg. Limousine, bis 8 PS, oder zu verk. Ansul. Sonntag 9—12 Bahnhofstr. 8. **Bunte.**

Dame, mittler. Alters, möchte mit seriös. gutl. Dame od. Herrn gemeinschaftlich. Haush. führen. Möbel vorhand. Ang. u. G. 899 an Tagbl.-Verl.

Schöne junge Kätzchen a. tierlieb. Leute abzugeben Alwinenstr. 19.

Hotel-Restaurant Prinz Nikolas
bringt sich in empfehlende Erinnerung!

Mittagessen von RM. 1.- an, offene Weine und Biere im Ausschank!

Café Orient
Unter den Eichen
Sonntag: **Konzert und Tanz im Freien**

Ermäßigte Autobus-Sonderfahrten
am Sonntag, den 19. August.
Schlangenbad-Schwalbach-Villa Lilly-Hohenstein, Abfahrt 15 Uhr . . . RM. **3.—**
Wispertal - Preßberg - Schloß Hansenberg - Rheingau, Abfahrt 15 Uhr, RM. **4.50**
Runkel-Limburg-Aartal, Abf. 14 Uhr RM. **5.50**
Weitere Fahrten: Kloster Eberbach 3.50, Gr. Feldberg 5.—, Bad Ems 7.—, Bad Nauheim 8.— RM.
A. G. Autobus, Wilhelmstraße Tel. 28001, 28088, 21184 und Vorverkaufsstellen.

Arbeit gibt Brot!

Rest. „Zur Börse"
Mauritiusstraße 8
Mittagessen Mk. 0.90. Suppe, Reh, jg. Hahn, Schw.-Kotelette oder Ochsenpökelzunge, Gemüs. u. Kart.

AUSGABESTELLEN des Wiesbadener Tagblatts

Albrechtstraße:
Krause, Albrechtstraße 34
Richter, Ecke Moritzstraße

Bertramstraße:
Prinz, Ecke Eleonorenstr.

Bismarckring:
Lemmig, Ecke Yorckstraße
Fuchs, Ecke Hermannstraße

Bleichstraße:
Schott, Ecke Hellmundstr.

Blücherstraße:
Preis, Blücherstraße 4

Dambachtal:
Fuchs, Ecke Kapellenstraße

Dotzheimer Straße:
Ehrmann, K.-Friedr.-R. 2

Elsasser Platz:
Koenig, Klarenth. Str. 20

Faulbrunnenstraße:
Ferdinand, Faulbrunnenstraße 3

Feldstraße:
Kujat, Feldstraße 24
Steimel, Feldstraße 10

Goebenstraße:
Enders, Goebenstraße 7
Preis, Blücherstraße 4

Goethestraße:
Cratz, Moritzstraße 56

Helenenstraße:
Dorn, Helenenstraße 22
Eckhardt, Wellritzstraße 11

Hellmundstraße:
Reitz, Hermannstraße 2
Schott, Ecke Bleichstraße

Herderstraße:
Gerhard, Herderstraße 28

Hermannstraße:
Fuchs, Ecke Bismarckring
Reitz, Hermannstraße 2

Hirschgraben:
Seilberger, Steingasse 6
Aßmus, Webergasse 51

Jahnstraße:
Maus, Jahnstraße 2, Ecke Karlstraße
Frischke, Jahnstraße 40

Kaiser-Friedrich-Ring:
Ehrmann, K.-Friedr.-R. 2
Frischke, Jahnstraße 40

Kapellenstraße:
Fuchs, Dambachtal

Karlstraße:
Gerhard, Herderstraße 28
Maus, Jahnstraße 2, Ecke Karlstraße

Klarenthaler Straße:
Koenig, Klarenth. Str. 20

Moritzstraße:
Cratz, Moritzstraße 56
Richter, Ecke Albrechtstraße

Oranienstraße:
Krause, Albrechtstraße 34

Rauenthaler Straße:
Diehl, Ecke Walluser und Erbacher Straße 1

Riehlstraße:
Gerhard, Herderstraße 28

Röderstraße:
Mörtel, Röderstraße 29

Römerberg:
Krug, Römerberg 7
Reuter, Römerberg 29

Schulgasse:
Rhönisch, Ellenbogeng. 17

Schwalbacher Straße:
Maus, Ecke Adlerstraße
Minor, Ecke Mauritiusstr.

Sedanplatz:
Kujat, Westendstraße 4

Steingasse:
Seilberger, Steingasse 6
A. Lübecke, Steingasse 17

Waldstraße:
Geibel, Waldstraße 130
Heymann, Waldstraße 81

Webergasse:
Aßmus, Webergasse 51

Weilstraße:
Mörtel, Röderstraße 29

Wellritzstraße:
Eckhardt, Wellritzstraße 11

Westendstraße:
Kujat, Westendstraße 4
Wilhelmi, Westendstr. 24

Yorckstraße:
Lemmig, Ecke Bismarckring

Zietenring:
Boths, Waterloostraße 1, Ecke Zietenring

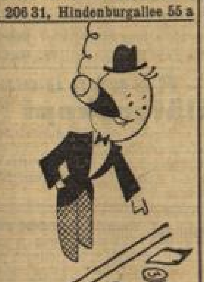
Anzeigenwerbung ist genehmigungspflichtig!

● Vielfach herrscht noch die Auffassung, daß jeder nach Belieben Anzeigenorgane schaffen und dafür Inserate werben könnte. Diese **Auffassung trifft nicht zu und kann sowohl dem Herausgeber von Druckschriften als auch dem Inserenten großen Schaden verursachen.**

● Gemäß II. Bekanntmachung des Werberats ist die **Werbung durch Anzeigen in Druckschriften grundsätzlich genehmigungspflichtig.** Nur für laufend erscheinende Druckschriften, welche bereits im Oktober 1933 planmäßig erschienen sind, ist die Genehmigung allgemein erteilt. Das gleiche gilt für Druckschriften mit mehr als einmonatigen Erscheinungsfristen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Oktober 1933 planmäßig erschienen sind. **Für alle anderen Druckschriften, in welche Anzeigen aufgenommen werden sollen, ist vor Erscheinen die Genehmigung vom Werberat der Deutschen Wirtschaft (Berlin W 8, Taubenstraße)** einzuholen. Das gilt insbesondere auch für Programme, Festbücher, Wandfahrpläne, Fernsprechverzeichnisse usw., welche mit Anzeigen ausgestattet werden sollen.

● Es wird dringend davor gewarnt, die Anzeigenwerbung für derartige Schriften zu beginnen, ehe die Genehmigung des Werberats dafür vorliegt. Ebenso wird allen Gewerbetreibenden dringend empfohlen, sich vor Aufgabe von Anzeigen in solchen Schriften die Genehmigung des Werberats vorweisen zu lassen. Es könnte sonst sein, daß sie für eine Anzeigenwerbung nutzlos Kosten aufwenden, weil das Erscheinen der betr. Druckschrift durch den Werberat verhindert wird.

Für Blumenkorso!
Astern, Dahlien, Nelken
preiswert zu haben in der
● **Gärtnerei Münch**
Tel. 206 31, Hindenburgallee 55 a



Das Geld liegt auch heute noch auf der Straße -

es wird nur zu wenig beachtet! Mit den „Kleinen Anzeigen" ist es vielfach genau so. Nur wer sie studiert und sich ihrer bedient, kann manche Gelegenheit nützen, die so leicht nicht wiederkehrt. „Kleine Anzeigen" haben den meisten Erfolg im altangesehenen, meistgelesenen

Wiesbadener Tagblatt.

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen – Wochenend und Ausflugsziele

Rothenburg ob der Tauber.

Bild einer deutschen Stadt.

Von Erich Tüllner.

Es gibt in Deutschland Städte, die man zu Zeiten nicht wiedererkennt, weil ein dichter Schwarm von fremden Besuchern ihr Wesentliches verdeckt. Potsdam, Weimar und Heidelberg gehören dazu — und nicht zum wenigsten auch Rothenburg. Will man aber unbeeinflußt bleiben in seinem Urteil, so halte man sich fern dem großen Strome und versenke sich allein ehrfürchtig in die Seele jener Städte.

Die Globetrotter wollen uns glauben machen, daß — wie Potsdam der Inbegriff des Preußentums, Weimar das Dorado der Dichtung und Heidelberg die Wiege der Studentenromantik — Rothenburg das Urbild der rüstungstarrenden mittelalterlichen Stadt sei. Wir wissen es besser, denn in Rothenburg leben Mauern, Türme und Häuser nicht um ihrer selbst willen, sondern als unkerbliche Zeugen unserer großen Geschichte. Und wir betreten diese Stadt nicht wie ein Museum, sondern um einzutauchen in die Untergründlichkeit des deutschen Mittelalters und unseres Blutes Pulsen darin wiederzuvernehmen ...

Es ist eine Auswirkung der ständischen Verfassung des Mittelalters, daß die repräsentativen Bauten einer Stadt auf engem Raum zusammengezogen sind. Aus solcher Ballung erklärt es sich, daß der Schwerpunkt mittelalterlichen Stadtlebens auf den Marktplatz verlagert ist, erklärt es sich ferner, daß die Geschichte eines Gemeinwesens dort am deutlichsten von steinernen Zeugnissen abzulesen ist, wo jahrhundertelang sich die Bürger zur Beratung versammelten.

Der geschichtsschwerste Boden Rothenburgs ist die Herrengasse vom Rathausplatz bis zur alten Burg. Den Blick ins Trogtal der Tauber gerichtet, erwuchs aus der ersten Feste des Jahres 419 im Zeitraum eines halben Jahrtausends die Residenz Konrads I., des fränkischen Königs. Die Front stadtwärts gewandt, erstand im Anfang des 16. Jahrhunderts das herrliche Renaissance-Rathaus des Leonhard Weidmann. Und zwischen beiden recken sich die vielhundertjährigen Giebelhäuser der fränkischen Herren.

Hier wurde 942 die Hochzeit Konrads des Roten mit der Tochter Ottos des Großen und zugleich das zweite Turnier in deutscher Nation gehalten. Hier zogen die 600 Franken die 1176 am Altar der Peterskirche zu Rom das fränkische Banner aufpflanzten, zum Heiligen Kriege aus. Hier wohnten als Gäste reicher Bürger die Kaiser Karl V. und Ferdinand I. Hier verlas Florian Geyer vom Chor der Jakobskirche die zwölf Artikel der aufständischen Bauernschaft. Und hier soll der Bürgermeister Nusch vor dem kaiserlichen Feldherrn Tilly aus einem Riesenpokal Gnade für sich und die Stadt „ertrunken" haben.

Es ist ein Gefühl großer Erhebung, dergestalt sich in eine gewaltige Vergangenheit zurückversetzt zu sehen. Es ist der Stolz, Nachfahre dieser Männer zu sein, die ihren Willen in steinernen Malen von einzigartiger Prägung verewigten. Und es ist endlich der geheimnisvoll ungewohnte Reiz, auf einer Stelle zu stehen, die so viel groß und schmerzlich gelebtes Leben aufgesogen hat.

Jenseits des Marktes beginnt erst eigentlich die Stadt. Wie sie vor vier Jahrhunderten umwallt wurde, begnügt sie sich noch heute mit dem Raum, den ihr der alte Mauerring gelassen hat. Man mag bewundern, daß in unberührter Vollständigkeit der Wehrgang wie eine tausendgliedrige Raupe sich fast um die ganze Stadt zieht; man mag hervorheben, daß die Schönheit des Herterich-Brunnens unübertroffen, die architektonische Geschlossenheit des Rödermarktes vollkommen und die Poesie des so oft gemalten Plönleins unendlich zart ist. Aber schon bei solcher Aufzählung fühlt man das Unrecht, das man damit aller anderen Schönheit dieser Stadt tut, und man muß bekennen, Rothenburg habe einen Anspruch darauf, in seiner umfassenden, aus Geschichte, Kunst und Traditionstreue zu gleichen Teilen gebildeten Gestalt betrachtet zu werden.

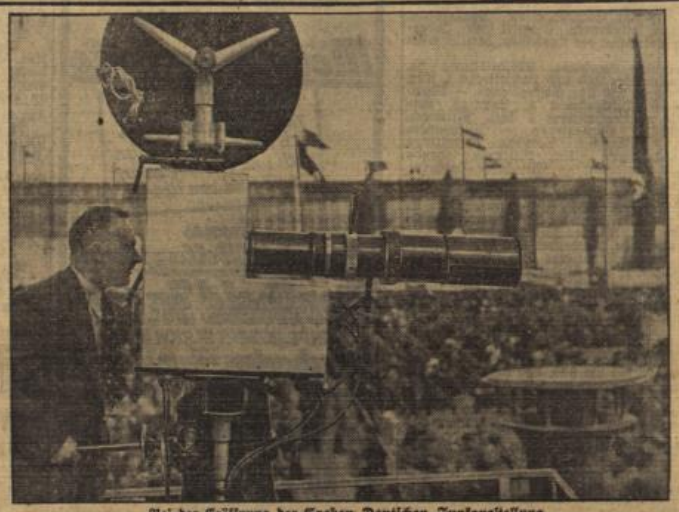
Über Häusern und Gassen Rothenburgs liegt ein seltsamer Zauber, der jahrhundertlang alle entwürdigenden Hände fernzuhalten verstanden hat. Wer vor den steilen Giebeln steht, sie anschaut und nicht weicht, wenn sie auch schweigen, wird an jene zersprungene Politur erinnert, die mit atmosphärischer Natürlichkeit über den Landschaftsbildern eines Ruisdael liegt. Und man erkennt allmählich, wie die Wirklichkeit dieser Stadt noch deutbar hinter jeder Fassade, jedem Fenster und jeder Mauer lebt.

Die Menschen des fränkischen Landes haben etwas vom Feuer ihres Weines: leuchtende Seelen, offene Augen und starke Fäuste. Sie sind in die Gegenwart gesetzt und doch mit allen Fibern der Vergangenheit verbunden. Sie treten aus ihren Häusern, wie ihre Ahnen taten, und beugen sich mit derselben Ehrfurcht vor dem Blutaltar des Tilman Riemenschneider. Und ist auch heutig, was sie schaffen, so fügen sie sich doch ungezwungen in die Würde der Umgebung ein.

Es gibt keinen schöneren und zugleich schmerzlicheren Abschied von Rothenburg als im Taubertal. Man geht durchs Koboldzeller Tor talwärts, überschreitet den Fluß auf der alten Doppelbrücke, die Titanenfäuste zweistöckig türmten, und steigt das steile, jenseitige Ufer hinan. Bevor man auf die vorgeschichtlichen Wallreste der Engelburg trifft, wendet man sich und steht nun vor einem Bild von zauberhafter Schönheit.

Auf der Höhe des nördlichen Ufers liegt die Stadt. Türme und Tore heben sich wie ziseliertes Schnitzwerk vom Abendhimmel ab, und dunkelviolette Schatten gleiten über das bunte Häusergewirr hin. Den Vordergrund füllt das Tal der Tauber mit Mühlen, Bauernhäusern und Baumgruppen, drohen aber verschwimmen allmählich die Umrisse der Zinnen und Spitzen; langsam taucht die Stadt in eine milde, gütige Dämmerung. Und wie vor jenen Herrenhäusern das Glück der Zugehörigkeit in uns aufstieg, dehnen unsere Herzen sich nun in der Gewißheit, unendlicher Schönheit teilhaftig zu werden.

Dies ist Rothenburg. Es tritt im Licht der sinkenden Sonne wie ein lebender Stich des Albrecht Dürer aus der fränkischen Landschaft. Und wir beugen uns abermals vor großer deutscher Geschichte und lauschen wiederum der Botschaft, die Rothenburg uns aufträgt; die aber heißt: ehrfürchtig sein!



Bei der Eröffnung der Großen Deutschen Funkausstellung machte die Deutsche Reichspost den erstmaligen Versuch, den Festakt durch Bildfunk zu übertragen. — Unser Bild zeigt den Operateur an der Fernseh-Aufnahme-Apparatur bei der Übertragung der Eröffnungsfeier.

Pension Haus Elfriede
Dernbach b. Montabaur Westerw.
bietet d. g. Jahr ruh. ges. Aufenth. Nähe herrl. Laub- und Nadelwald. 400 m hoch. Dernbach Bahnstation Strecke Limburg-Siershahn. Frdl. Zim., z. T. fließ. Wasser, Balkon, Veranda, Liegewiese, W.-Clos. im Haus. Preis b. 4 gut. reichl. Mahlzeiten, k. Nebenkost. Tag 2.80, ab 1.9. 2.50 Mk. Dauermieter f. gut. Heim

Höhenluftkurort Hardt i. Westerwald
Privat-Pension Halmer
Hardt i. hoh. Westerwald, direkt a. Hochwald geleg. Strandbad, gr. son. Liegew. m. Liegestühlen a. H. Ruh. staubfr. Lage. Eig. Landwirtschaft m. Bienenzucht. Zentralheizung mit Bad i. H. Gute reichliche Verpfleg., 4 Mahlz., garn. Frühst., Pr. 3.25 Mk. Keine Nebenk. Prospekt. Bahnstation Erbach i. Westerw.

Klostermühle an der Lahnstr. Café-Rest.
Histor. Ausflugsort m. schönstem Garten, Terrassen, Saal etc. Fremdenz. (Goethez.) Garage. Tel. 284 30.
Täglich frischer Apfelmost. Eigene Apfelweinkelterei!

Achtung! Besonders billig!
Die
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt und die A.G. Autobus
veranstalten an **jedem Mittwoch** eine
große kombinierte Dampfer-Autofahrt
nach **Koblenz.**
Hinfahrt per Schiff, Rückfahrt per Auto od. umgekehrt
Fahrpreis einschließlich Stadtrundfahrten in Koblenz sowie Besichtigung der Marksburg
RM. 7.50
Auskunft und Fahrscheine bei der A. G. Autobus, Wiesbaden, Wilhelmstraße, Fernsprecher 28001, 28088 sowie Agentur W.-Biebrich, Schürmann & Co., G. m. b. H., Fernsprecher 60144/46. F 691

Kaffee-Restaurant
Klosterschänke
in KLARENTHAL
Spezialitäten: Selbstgebackener Kuchen, prima Kaffee
Süßer **Apfelmost** täglich frisch aus eigener Kelterei
Speisen und Getränke preiswert u. gut
Eine Freude für alt u. jung ist die 5köpf. **Roh-Familie**
Neuer Besitzer: **W. Butz.**

Café-Restaurant Schläferskopf 452 m ü. d. M.
Schöner Ausflugsort, angen. Sommeraufenthalt. Schattige, staubfr. Sparzierwege Bahn- u. Autohaltest. Chausseehaus. Offen f. Kraftfahrzeuge nur über die Aarstr. bis zum Aussichtsturm, ab Wiesbaden 9 km.

Pens. Sonnehügel, Amorbach (Odenw.).
Schönste ruh. staubfr. Höhenl. a. Pl. Herrl. Fernsicht, ideales Haus für Erholung, Touristen, Wochenende. Pens. 4 Mahlzeiten von RM. 3.— an. Tel. 72, Autoh., Balkon, Prosp. frei.
Täglich frisch gebr. Rheinfische aus eigener Netzfischerei. Im Ausschank nur naturr. Rheingauer Weine. Terrasse mit Aussicht auf den Rhein.
„Zum weißen Mohren"
Besitzer K. Mohr
Nieder-Walluf a. Rh.

Ruhe und Erholung
finden Sie in einem idyllischen Westerwaldörfchen bei bester Verpflegung, direkt am Hochwald, große sonnige Zimmer. Pensionspreis 3 RM. bei 4 Mahlzeiten. Verl. kostenl. Prospekt.
Gasthof u. Pension Gustav Franz II. Korb, Westerw., Station Unnau-Korb.

Bootshaus Biebrich: Tanz

Aparte Lampenschirme, gr. Auswahl. Anfertig. billig. Bernstorf, Kirchgasse 23, 4.

Der Taschen-Fahrplan des Wiesbadener Tagblatts
in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungs-Verkaufsstellen erhältlich.
Preis 25 Pfg.
Gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober 1934

Höhenluftkurort Argenthal
im Hunsrück, am Fuße des Soonwaldes gelegen. Gasthaus zum goldenen Pflug. Bel. Wild, Weber, 3 Minuten vom Bahnhof entfernt. Für Erholungsbedürftige empfehlen wir unsere herrl., ruhige Lage am Soonwald, Badegelegenheit, bei gut. Verpflegung, mäß. Preise.

Erbach, im Westerwald
Gasthof u. Pension Z. Quelle
Bes. Alb. Berner — Bek. Haus f. Erholungssuch. unmittelb. a. Wald u. Strandb. m. Liegew. Pensionspreis 3.40, 4 Mahlz. Prosp. kostenl.

Höhenluftkurort Molsberg i. Westerw.
direkt am Wald, mit herrlichen Aussichtspunkten u. Parkanlagen. Das ganze Jahr angenehmen Aufenthalt bei 4 volle Mahlzeiten Tag 3 Mk., k. Nebenkosten.
Privatpension Metternich.

Luftkurort Hutten (Rhön)
500 m ü. M., Gast- u. Pensionshaus „Zum Heiligenborn" alleinliegend, herrl. staubfreie Lage, wunderbare Aussicht, Ruhe, Wald, Wasser, Sonne, direkt beim Schwimmbad, Liegewiese, eigne Landwirtschaft, fließ. Wass. u. Bad im Hause, Autogarage, gute Verpfl., 4 volle Mahlz. von RM. 3.— an. Autoverbind. von Schlüchtern Bahnhof 2mal täglich.
Besitzer: K. Herzog.

Erbach (Westerwald)
Privat-Pension Otto Groß,
sehr ruh. Lage, a. bürgerl. Küche. Helle sonn. Zim., z. Teil m. fließ. Wasser, eigene Liegewiese, direkt am Wald u. Strandbad. 4 Mahlzeit. Pensionspr. 3.20 oh. Nebenk.

Schwarzwald
Billige Erholung bietet neu einger. Fremdenheim. Zimmer mit fließ. Wasser, groß. Garten. Liegewiese, Strandbad. Pens. 4 Mahlz. 3.50 Mk.
Pension Alpenblick, Göschweiler
Hochschwarzw. 905 m F el dbergged.

THALIA Theater
Ein bezaubernder Film!

Die Privatsekretärin heiratet
In den Hauptrollen:
Mary Glory / Jean Murat
Mady Berry / Armand Bernard
Die Berliner Presse urteilt:
Die Fortsetzung des Films „Die Privatsekretärin" mit einem köstlichen Humor gemacht u. schöner, als er sich nacherzählen läßt ...
● In deutscher Sprache ●
Sa: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.
So: 2.00, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr.

Wiesbadener Hof
Moritzstraße 6
Samstag und Sonntag abends 8 Uhr: **TANZ** mit Kabaretteinlagen.
Andreas Kleinmeier und seine Lach-Bühne.
Sonntagnachmittag 4 Uhr: TANZTEE.

— Bier-Klause —
Spezialausschank: Reichelbräu Kulmbach $^{4}/_{20}$ Glas -.27
Tasse Kaffee -.25 ::: Glas Wein -.41

Heute Sonntag
Film-Palast
Dolly Haas
Willy Eichberger
Adele Sandrock
Theo Lingen in
Kleines Mädel — großes Glück
So 3 Uhr 5 Uhr 7 Uhr 8.30 Uhr
Wo 4 Uhr 6.15 Uhr 8.30 Uhr
Ferner
Das gute Beiprogramm
Unsere Eintrittspreise beginnen mit 50 ₰
letzter Tag!

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 19. August 1934.
11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ von G. Rossini.
2. Im Walde, Mazurka von E. Waldteufel.
3. Boccaccios Galanterien, Potpourri von Fr. v. Suppé.
4. Vibrationen, Walzer von Joh. Strauß.
5. Potpourri aus der Operette „Der Mikado“ von A. Sullivan.
6. Mit Bomben und Granaten, Marsch von B. Bilse.

Montag, den 20. August 1934.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

1. Dichter und Bauer, Ouvertüre von Fr. v. Suppé.
2. Souvenir von Renée.
3. Walzer „Neu Wien“ von J. Strauß.
4. Ein Melodientraum, Potpourri von Urbach.
5. Lachende Schönheit, Intermezzo von Rodert.
6. Unter dem Doppeladler, Marsch von Wagner.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 19. August 1934.
11.30 Uhr:

Promenade-Konzert

im Kurgarten, ausgeführt von dem Städtischen Kurorchester. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.

1. Einzug der Tribunen, Marsch von Ailbout.
2. Ouvertüre zu „Die Königin für einen Tag“ von Adam.
3. Caprice catalan von Albeniz.
4. Luftschlösser, Walzer von Fetras.
5. Potpourri aus „Mephistophele“ von Boito.
6. Hürdenrennen, Galopp von Förster.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.

1. Radetzky-Marsch von Joh. Strauß.
2. Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach.
3. Ballettsuite aus „Coppelia“ von Delibes.
   a) Variationen, b) Stundenwalzer, c) Allegretto, d) Automatenmusik und Walzer, e) Csardas.
4. Alt Wiener Tänze von Lanner-Kremser.
5. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai.
6. Studentenlieder-Potpourri von Kohlmann.
7. Florentiner-Marsch von Fucik.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr:

Deutscher Abend.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

1. Huldigungsmarsch von R. Wagner.
2. Beethoven-Ouvertüre von E. Lassen.
3. Walters Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner. (Paraphrase für Violine von A. Wilhelmj) Konzertmeister R. Ringelberg.
4. Fantasie aus der Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
5. 2. Finale aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
6. Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden“ von A. Langert.
   Violine-Solo: Konzertmeister R. Ringelberg.
   Cello-Solo: Kammermusiker A. Hoigt.
7. Fantasie aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.
8. Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber.

Dauer- und Kurkarten gültig.
Nach dem Konzert:
„Bunte Fontänen- und Lampionbeleuchtung.“

Montag, den 20. August 1934.
20 Uhr:

Konzert.

ausgeführt von dem Musikzug der SA.-Standarte 80.
Leitung: Musikzugführer Karl Wenzel.

1. In treue fest, Marsch von Teike.
2. Lustspiel-Ouvertüre von Kéler-Béla.
3. Romanesta, Phantasie von Cikoff.
4. Walzer „O Frühling wie bist du so schön“ von P. Lincke.
5. Rheinischer Sang, Rheinlieder-Potpourri von Hannemann.
6. Märkische Heide, Marsch von G. Lincke.
7. Ouvertüre „Leichte Kavallerie“ von Suppé.
8. Die kleinen Braunhemden, Charakterstück von Giesmer.
9. Horrido, Jägerlieder-Potpourri von Kohlmann.
10. Märsche a) Alte Kameraden von Teike, b) Der Jäger aus Kurpfalz von Rhode.

Eintritt frei.

Der 2te Groß-Tonfilm unserer Darbietungen 1934/35
nach Hinrichs gleichnamigem Bühnenstück, das im Jahre 1933 und 1934 am meisten aufgeführt wurde.
In Berlin **400 mal** ununterbrochen!
Rund 1700 Aufführungen innerhalb eines Jahres!
Carl Froelich, der Meisterregisseur hat den erfrischenden Humor des Theaterstückes noch verstärkt; die Spannung der Handlung, die urwüchsige Komik, die gesunde Sinnlichkeit, machen diesen Film zu einem Erlebnis.
Die Darsteller des künstlerisch besonders wertvollen Films:
Marianne Hoppe, Olaf Bach, Albert Lieven, Marieluise Claudius,
Regie: **Carl Froelich**
Mit dem Hauptschlager: „Der Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier“
Heute Sonntag Welt-Uraufführung!
Und die großartigen Bühnendarbietungen
WALHALLA
-Theater
4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

STÜRMER 3 1/3 NEU
JETZT AUCH MIT STROBAND MUNDST. UND BLUMENBEILAGEN

Miet-Pianos und -Flügel
Piano-Haus Wolff
Friedrichstr. 39, I
Tel. 23225.

CAPITOL
Ab Samstag
Sonntag, Montag, Dienstag
Ein jeder singt den Schlager mit:
aus dem fröhlichen, heiteren Film:
„Hab keine Angst vor Liebe“
sonst kommt sie nicht zu Dir.
Ein Sonderfilm der Ufa:
Generalfeldmarschall
Paul von Hindenburg

Luna-Ton-Theater
Schwalb. Str. 57
Magda Schneider
Willy Forst
in dem fabelhaften Tonfilm
Ich kenn dich nicht und liebe dich ...
Erstkl. Beiprogramm!
Jugend zugelassen.

Radio? dann nur im Fachgeschäft
Dipl.-Ing. **Haussmann & Eggeling**
Kirchgasse 5 Ruf 25788
Neueste Modelle, größte Ausw., fachm. Beratg.

Kulmbacher Felsenkeller
Taunusstr. 22
Auf vielseitigen Wunsch gelangt jetzt außer dem Kulmbacher Reichelbräu das allgemein als vorzüglich bekannte, wohlbekömmliche
Germania Pilsener
zum Ausschank. — Anerkannt vorzügliche Küche.

Preußisches Staatstheater

Sonntag, den 19. August 1934.
Großes Haus.

Lohengrin

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Friedericl, Zulauf, Schenck-von Trapp,
Braun, Singenstreu, Alsen, Greverus, Harbich, Schmitt-Walter
Anfang 18¾ Uhr.
Ende etwa 22¾ Uhr.
Volkspreise von 0.60 RM. an.

Kleines Haus.
Bis einschl. Freitag, 24. August, **geschlossen.**
(Beginn des Vorverkaufs für die am Samstag und Sonntag stattfindenden Vorstellungen ab Mittwoch.)

Montag, den 20. August 1934.
Großes Haus.
Geschlossen.
Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

Der Rundfunk.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 19. August 1934.

6.15 Von Hamburg: Hafenkonzert an Bord des Dampfers „Watussi“ der Woermann-Linie. 8.15 Zeit, Nachrichten. 8.25 Stuttgart: Gymnastik. 8.45 Choralblasen. 9.00 Von Bad Ems: Evangelische Morgenfeier. 9.45 Deutsches Schatzkästlein. „Witz u. Humor i. deutsch. Lied.“
10.30 Stunde des Chorgesangs. 11.30 Hans Franck liest eine unveröffentlichte Kurzgeschichte: „Neunundneunzig.“
12.00 Unterhaltungskonzert. 13.15 Mittagskonzert. „Telefunkenfunken.“ (Das Neueste.) 14.00 Kasperlstunde. Kasperl im Paddelboot. 15.00 15.00 Zehnminutendienst für die Landwirtschaft. 15.10 Stunde des Landes. 1. Erntebräuche und Ernte-Sprüche. 2. Bauernlied. 3. Humoristische Gedichte in Wetterauer Mundart.
15.40 „Reichssender Köln in Berlin“: Buntes Nachmittagskonzert. 17.45 Von der Frankfurter Rennbahn: Funkbericht vom Wäldchensrennen. 18.00 Soldatenhumor, Kurzgeschichten. 18.30 Funkbericht vom 10. internationalen Automobilrennen des DDAC. auf dem Schauinsland bei Freiburg.
19.00 Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Konzert mit Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse.
20.00 Gemeinschaftssendung des Deutschlandsenders und des Reichssenders Köln: Aus den Funkhallen Berlin: Abendkonzert mit Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse. Reichssender Köln in Berlin: Rote Erde.
22.00 Vom Deutschlandsender: Nachrichten. Anschließend: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Unterhaltungskonzert mit Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse. 22.20 Zeit, Nachrichten. 22.35 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Montag, den 20. August 1934.

5.45 Stuttgart: Choral — Zeit, Wetter. 5.50 Stuttgart: Gymnastik I. 6.15 Gymnastik II. 6.40 Zeit, Frühmeldungen. 6.50 Wetter. 6.55 Frühkonzert. 8.10 Wasserstand, Wetter. 8.15 Stuttgart: Gymnastik.
10.00 Nachrichten. 11.00 Werbekonzert. 11.40 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.50 Sozialdienst.
12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Saardienst. Anschließend: Nachrichten. 13.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk. 13.20 Mittagskonzert II. 13.50 Zeit, Nachrichten. 14.00 Mittagskonzert III. Hexenmeister auf den Tasten. 14.40 Stunde des Liedes. 15.30 Wetter. 15.35 Wirtschaftsbericht. 15.50 Zeit, Wirtschaftsmeldungen.
16.00 Von Berlin: Aus dem Funkturmgarten: Orchesterkonzert. 17.00 Aus dem Funkturmgarten: American Legion Band. 17.30 Der Manschettenbauer. Von Karl Windhäuser. 17.45 Kleine Stücke für Cello und Klavier. 18.00 Trier: Stunde der Jugend. Wir musizieren. 18.25 Stuttgart: Französischer Sprachunterricht. 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänd., Zeit. 18.50 Das Leben spricht.
19.00 Freiburg: Vom alten Freiburg: Hörbilder aus der Vergangenheit der Schwarzwaldhauptstadt. 19.30 Saar-Umschau. 19.40 Trier: Alte Meister des Violaspiels. 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Von Berlin: Aus den Funkhallen: „12 von 15 000.“ Wir suchen die besten Rundfunksprecher. 22.00 Deutschlandsender: Nachrichten.
22.20 Vom Deutschlandsender: Die Saartreuestaffel. Sprecher: Carl Steding. 22.30 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht. 22.45 Fortsetzung des Abends aus der Funkausstellung. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender 191/1571.

Sonntag, den 19. August 1934.

6.10 Tagesspruch. 6.15 Hamburger Hafenkonzert an Bord des Dampfers „Watussi“ der Woermann-Linie. 8.00 Der Bauer, sein Hof und seine Arbeit. 8.55 Führer und Gefolgschaft. 9.45 1000 Orchideenarten blühen. — In der größten europäischen Orchideenzüchterei, Neubabelsberg.
10.05 Von Berlin: Wetter. 11.00 Du und Deutschland. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Meta Seinemeyer zum Gedächtnis.
12.00 Von Hamburg: Musik am Mittag. 14.00 Kinderfunk. 14.45 Eine Viertelstunde Schach. 15.00 Tempo, Tempo! — Dazwischen Schlußberichte der Europameisterschaften der Schwimmer in Magdeburg.
16.00 Von Königsberg: Aus des Königsberger Tiergartens: Nachmittagskonzert. 17.00 Tennis-Länderkampf: Deutschland—Rumänien. 18.00 Hörbericht aus der Funkausstellung. 18.20 Stunde des Landes — „Der Brautraub“. Ein lustiges Spiel.
19.00 Reichssendung: Konzert mit Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse.
20.00 Aus der Funkausstellung: Unterhaltungskonzert, in den Pausen Abstimmungsergebnisse.
22.00 Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Unterhaltungskonzert mit Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse. 23.00 Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes mit Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse.

Montag, den 20. August 1934.

5.45 Für die Landwirtschaft. 5.50 Nachrichten. 6.00 Aus Berlin: Gymnastik. 6.15 Tagesspruch.
6.20 Aus Hamburg: Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 8.45 Leibesübung für die Frau. 9.40 Hauswirtschaftlicher Lehrgang.
10.00 Nachrichten. 10.10 Deutsches Volkstum: Peter Rosegger — ein österreichischer Heimatdichter. 10.50 Körperliche Erziehung. 11.55 Für die Landwirtschaft.
12.00 Aus der Funkausstellung: Musik am Mittag. 13.00 Deutsche Tänze und Lieder. 13.45 Nachrichten. 15.00 Börse. 15.15 Von deutscher Frauenkunst. 15.40 Werkstunde für die Jugend.
16.00 Aus Köln: Nachmittagskonzert. 17.00 Teufelstriller, virtuose Stücke für Violine. 17.30 Bücherstunde. 17.45 Völker und ihre Gärten. 18.05 Plattdeutsche Lieder. 18.25 Dorf an der Ostsee. 18.55 Das Gedicht.
19.00 Gott grüße das ehrbare Handwerk — Fahrende Gesellen, zünftige Lieder und alte Handwerksbräuche. 20.00 Reichssendung: Aus der Funkausstellung: Rundfunksprecher-Wettbewerb.
22.00 Tages- und Sportnachrichten. 22.20 Die Saartreuestaffel. 22.45 Fortsetzung des Abends aus der Funkausstellung.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Das „Ja" des 19. August und seine Folgen für die deutsche Wirtschaft.

Deutschland steht vor einer neuen Volksabstimmung. Immer wieder wird man gefragt, welchen Zwecken diese eigentlich gilt, weiß doch ein jeder, daß die überwältigende Mehrheit des Volkes hinter seinem Führer und Reichskanzler steht. Dabei wird nur übersehen, daß Deutschland nicht die Welt ist, und daß man jenseits der Landesgrenzen nach Schwächen späht, die sich im nationalsozialistischen Regiment zeigen sollen. Außenpolitisch gesehen, kann also ein durchschlagender Erfolg der Volksabstimmung gar nicht hoch genug eingesetzt werden. In engem Zusammenhang mit der Politik steht aber die Wirtschaft, denn letzten Endes muß auch die beste politische Führung versagen, wenn Handel und Gewerbe nicht gleichen Schritt mit der Politik halten können.

Mit dem 19. August beginnt ein neues Kapitel der deutschen Geschichte, mit dem 19. August beginnt aber auch ein neues Kapitel der deutschen Wirtschaftsgeschichte.

Der Reichsbankpräsident und derzeitige Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht wird dann Schlag um Schlag seine Maßnahmen durchführen, mit denen er Deutschland aus dem Engpaß befreien will, in dem es gegenwärtig steckt.

Ein neuer Winter steht bevor. Mit ihm haben sich sämtliche Staaten der Welt abzufinden. Nur in Ausnahmefällen erfüllten sich die Hoffnungen des Frühjahrs, und überall sinnt man darüber nach, wie den schlimmsten Härten der rauhen Jahreszeit zu steuern sei. Selbst im Aufstieg Großbritanniens zeigen sich Ermüdungserscheinungen. Präsident Roosevelt macht verzweifelte Anstrengungen, um der amerikanischen Wirtschaft über den toten Punkt hinwegzuhelfen. In Frankreich schreitet der Deflationsprozeß immer weiter fort, in den überseeischen Rohstoffländern fehlt der Abnehmer Deutschland, und die Sowjetunion kommt mit ihrem Aufbau auch nicht recht von der Stelle. Alle diese Erscheinungen gilt es im Auge zu behalten, wenn man die wirtschaftliche Lage Deutschlands am Herbstanfang verstehen will. Es wäre vermessen, nur die Vorteile schildern zu wollen und die Nachteile zu verschweigen. Das deutsche Volk kann die Wahrheit hören.

Rein binnenwirtschaftlich betrachtet, kann die Lage in Deutschland als durchaus befriedigend angesehen werden.

Der Produktionsapparat läuft auf erhöhter Tourenzahl, und was das wichtigste ist, das Arbeitseinkommen stieg seit seinem tiefsten Stand um rund 17 %.

Das Institut für Konjunkturforschung berechnet, daß während der letzten Aufschwungsperiode 1926/27 die Einkommensbesserung, verglichen mit dem vorangegangenen Tiefpunkt, rund 19 % betrug, und wenn man die Lohn- und Gehaltserhöhungen ausscheidet, sogar nur 15 %. Der diesmalige Erfolg darf sich also durchaus sehen lassen, und alles spricht dafür, daß die Gesundung Bestand hat. Ein leichter Schatten fällt freilich insofern auf das Bild, als die überaus starke Bedarfsdeckung der wohlhabenden und Mittelschichten die Gefahr eines Rückschlages in sich trägt; diesem Minus steht jedoch als Plus die Erhöhung der Lohnsumme bei den Massen gegenüber, die jetzt mehr und mehr zur Geltung kommen muß. Selbstverständlich wird der Winter Arbeitskräfte von den Außenberufen her freimachen, indes kann es als sicher gelten, daß die Reichsregierung alle Hebel in Bewegung setzen wird, ein ungebührliches Anschwellen der Arbeitslosenziffern zu vermeiden.

Sorgen bereitet lediglich der Rohstoffmangel. Zwar sind alle Maßnahmen ergriffen, ihn nach Möglichkeit zu mildern, die Tatsache jedoch, daß alle Länder, statt helfend beizuspringen, mit verschränkten Armen zusehen, wie sich Deutschland von diesen Sorgen zu befreien sucht, bietet keine erfreulichen Aussichten. Wohl bekommen die anderen Länder, namentlich die Rohstoffproduzenten, die deutsche Not bereits am eigenen Leibe zu spüren, der Unfriede in der Welt läßt aber die Vernunft noch immer nicht zu Worte kommen.

Deutschland muß sich also aus eigener Kraft darum bemühen, von der Umklammerung loszukommen.

Zunächst wäre mit England bzw. den Dominions eine Verständigung zu suchen, damit der Warenverkehr zwischen Deutschland und dem Imperium wieder reibungslos vor sich gehen kann, zumal man sich in London und im Kolonialreich darauf versteift hat, nur noch gegen Barzahlung nach Deutschland zu liefern. Das deutsch-schweizerische Handelsabkommen steckt vorläufig noch in den Kinderschuhen. Da beide Partner jedoch den Willen zeigen, der technischen Schwierigkeiten Herr zu werden, darf man erwarten, daß sich die Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten intensiver gestalten werden.

Allerdings müssen die Clearing-Verträge erst ihre Feuerprobe bestehen; denn mit der Umlagerung der Rohstoffbezüge nach der Richtung der Bezieher deutscher Fertigwaren hin laufen erst große Salden zugunsten anderer Länder auf und wirken dort hemmend. Zunächst sorgte die Tschechoslowakische Nationalbank für eine Verkleinerung dieses Saldos, jetzt hat die Neederlandsche Bank einen gleichen Schritt unternommen, indem die holländische Regierung ein Zwangsclearing erließ. An sich hat Deutschland größtes Interesse, die Schuldenlast bei den ausländischen Notenbanken nicht anwachsen zu lassen, weil es sich dabei um einen ganz unnatürlichen Zustand handelt. Bei den Ländern, die aus Deutschland mehr Ware beziehen, als sie dorthin liefern, muß zwangsläufig ein Aktivsaldo zugunsten Deutschlands entstehen. Wenn es gegenwärtig umgekehrt der Fall ist, d. h. wenn sich Markguthaben ansammeln, so ist das ein Zeichen dafür, daß der Warenverkehr zwischen beiden Ländern irgendwo aus seinem normalen Bett herausgetreten ist. Soll er wieder in seinen alten Lauf zurückkehren, so ist es notwendig, daß die betreffenden Völker mehr deutsche Waren aufnehmen, d. h. daß der Handel zwischen Deutschland und den übrigen Staaten sowohl im Im- auch im Export vertieft wird.

Die Außenhandelsbilanz Deutschlands im Juli d. J. mit einem Passivsaldo von 42 Mill. RM., einer Einfuhrschrumpfung um 3 Prozent und einer Exportschrumpfung um 5 Prozent, läßt erkennen, wo der Hebel anzusetzen ist, um des Rohstoffproblems Herr zu werden. Die Ausfuhr muß steigen! Wenn das Zusatzausfuhrverfahren erst einmal von seiner bürokratischen Fesseln befreit ist, dürfte der Versand deutscher Erzeugnisse ins Ausland eine Erleichterung erfahren. Darüber hinaus wird man auch an anderer Stelle in Aktion treten, um die Ausfuhr zu fördern. Letzten Endes erweist sich der Preis als Hauptfaktor für den fremdländischen Kontrahenten, und es wäre wunderbar, wenn billige deutsche Offerten nicht zum Ziele führen sollten.

Erfreulicherweise bemüht sich auch Rußland, wieder mit Deutschland ins Geschäft zu kommen. Die Sowjets wollen für 200 Mill. RM. pro Jahr Rohstoffe liefern, sie wollen aber auch für einen ähnlichen Betrag Fertigwaren, vor allem Werkzeugmaschinen usw. kaufen. Bei den Methoden, die die Russen im Geschäftsverkehr anwenden, ist es nicht ganz leicht, einen allgemein passenden Schlüssel zu finden. Einmal sollen die Lieferungen möglichst sofort bezahlt werden, während die Bezüge bis zu 5 Jahren zu kreditieren sind, auf der anderen Seite wollen die UdSSR. nicht jene Rohstoffe liefern, die Deutschland haben möchte, während sie bei ihren Käufen Gewicht darauf legen, zum Weltmarktpreis bedient zu werden. Trotzdem besteht die Hoffnung, daß man sich einigen wird, weil beide Länder wirtschaftlich nun einmal aufeinander angewiesen sind.

Auch an Vorschlägen für Kompensationsgeschäfte fehlt es nicht. Ja, es finden sich sogar eine Anzahl bedeutender internationaler Kaufleute, die es auf sich nehmen wollen, den deutschen Export getarnt zu fördern. Alle diese Möglichkeiten stellen aber einen sehr mühseligen Verkehr dar, der wohl als Notbehelf hingenommen werden kann, jedoch keine Dauerlösung verspricht.

Diese wird sich erst dann finden, wenn es dem Führer gelingt, mit Hilfe seiner Friedensidee den Feindeskreis um Deutschland zu lockern. Alsdann werden konstruktive Ideen den deutschen Außenhandel ebenso beleben, wie sie den anderen Völkern Befreiung aus der Wirtschaftsnot bringen werden. Bis dahin heißt es durchzuhalten.

Reichsbank-Ausweis.

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. August 1934 zeigt, daß die Entlastung sich in normaler Weise fortgesetzt hat. Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechsel, Schecks, Lombards und Wertpapieren hat sich um 61,4 auf 4065,9 Mill. RM. verringert. Damit ist von der Ultimo-Juli-Beanspruchung von 355,1 Mill. RM. wieder mehr als die Hälfte zurückgeflossen. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 71,8 auf 3245,9 Mill. RM. abgenommen, dagegen die Bestände an Reichsschatzwechseln um 1,7 Mill. auf 20,4 Mill. RM., an Lombardforderungen um 3,7 Mill. auf 72,6 Mill. RM. und an deckungsfähigen Wertpapieren um 5,3 Mill. auf 403,3 Mill. RM. zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren zeigen mit 323,8 Mill. RM. eine Abnahme um 0,3 Mill. RM.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am Ende der Berichtswoche 5470 Mill. RM. gegen 5523 Mill. RM. im Vormonat und 5296 Mill. RM. in der entsprechenden Vorjahrswoche, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 50,7 auf 3594,3 Mill. RM. und derjenige an Rentenbankscheinen um 3,4 auf 314,8 Mill. RM. vermindert, während der Umlauf an Scheidemünzen um 36,2 Mill. auf 1395,8 Mill. RM. abnahm. Die Erhöhung der fremden Gelder um 34,4 auf 660,4 Mill. RM., hängt zum Teil mit der Einzahlung auf Sonderkonten der ausländischen Notenbanken zusammen.

Die Bestände der Reichsbank an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,2 Mill. auf 78,3 Mill. RM. erhöht. Besondere Zahlungstermine lagen nicht vor; in der Berichtswoche wurde eine kleine Goldeinzahlung für Rechnung der Reichsbank im Auslande geleistet. Im einzelnen haben die Goldbestände um 142 000 RM. auf 75,0 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 37 000 RM. auf 3,3 Mill. RM. zugenommen.

Aus dem Dyckerhoff-Wicking-Konzern.

Die Sanierungsfrage.

Wie wir erfahren, wird die Sanierungsfrage bei der Dyckerhoff-Wicking AG., Mainz-Amöneburg, im Laufe des September nach der jetzigen Verhandlungspause wieder aufgenommen. Trotz der nun bald jahrelangen Verhandlungen ist eine Klärung noch nicht gefunden, da im wesentlichen die Opfer, die die Bankengläubiger und die Großaktionärgruppe bringen müssen, für das Sanierungsausmaß entscheidend sind. Das Schwergewicht der Verhandlungen liegt bei diesen beiden Interessenten. Immerhin dürfte die Sanierung nicht mehr so hart ausfallen, wie man bisher annahm, wobei man an etwa 3:1 dachte, sondern milder, da auf Grund der allgemeinen Wirtschaftsbesserung auch bei der Dyckerhoff-Wicking AG. eine gewisse finanzielle Entlastung eintrat.

Der Konzern wird das Werk Mark in Neubeckum in diesen Tagen in Betrieb nehmen und zunächst etwa 120 Mann neu beschäftigen. Die dem Werke im Zuge der Hilfsaktion für das Beckumer Zementnotstandsgebiet zugewiesene Produktion von 1000 Wagen dürfte überschritten werden, da der Betrieb bis auf weiteres aufrecht erhalten werden soll.

Die Generalversammlung des Konzernwerkes Portland-Zement Höxter-Godelheim AG. in Münster i. W. genehmigte den Abschluß 1933 mit einem vorzutragenden Gesamtverlust von 493 857 (138 796) RM. Ob die Gesellschaft ihre Betriebe wieder in Gang setzt, wird von der weiteren Absatzentwicklung in der Zementindustrie abhängen. Für den aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Justizrat Kellerhoff erfolgte keine Ersatzwahl.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 18. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Fester. Die Samstagbörse in Frankfurt lag beachtlich fester. Das Geschäft war wesentlich lebhafter als an den Vortagen, der Auftragseingang war infolge der Börsenruhe an den anderen Plätzen ziemlich umfangreich. Die große Hamburger Rede des Führers gab einen kräftigen Rückhalt und veranlaßte umfangreiche Meinungskäufe. Die zuversichtliche Beurteilung der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung und dazu anregende Berichte aus der Wirtschaft förderten die Kurserholung an den Aktienmärkten, woran ziemlich gleichmäßig alle Gebiete teilnahmen. Montanwerte waren freundlich. Schiffahrtswerte leicht mitgezogen. Alle Auslandswerte lagen gut erholt. Ziemlich fest lag der Rentenmarkt. Auch hier überwogen die Kurssteigerungen. Im weiteren Verlauf blieb die Börse lebhaft und freundlich. Durchweg erzielte man nochmals Kursbesserungen von ¼ bis ½ %. Stadtanleihen lagen sehr ruhig, auch der Pfandbriefmarkt hatte keine größeren Umsätze, immerhin war etwas mehr Kaufinteresse besonders für Kommunalobligationen festzustellen. Die Börse schloß freundlich. Tagesgeld 3½ %.

Marktberichte.

Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Die Preise für deutsche Eier haben seit der letzten Notierung leicht angezogen. Die Nachfrage hat allerdings noch keine Besserung erfahren. Etwas vernachlässigt wurden die besseren Sorten, währen die minderen Qualitäten stärker gesucht sind. Die Preise für Holländer haben sich nicht unerheblich erhöht, und zwar um bis zu 50 Pfg. pro 100 Stück. Von sonstigen ausländischen Eiern war noch etwas bulgarische Ware am Markt.

Die Nachfrage am Frankfurter Buttergroßmarkt war etwas schwächer, da aber die Zufuhren ebenfalls etwas geringer waren, entstand kein Druck auf den Markt. Die Preise für deutsche Butter blieben unverändert. In den ausländischen Sorten herrschte ein gewisser Mangel, der wahrscheinlich bald behoben sein wird. Die Preise für ausländische Butter blieben etwa behauptet. Man nimmt an, daß die Zufuhren und der Verbrauch etwas größer werden, da mit dem Ende der Urlaubszeit erhöhte Nachfrage erwartet wird.

Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 17. Aug. Es notierten Großhandels-Einstandspreise je 100 Kilogramm loko Mainz: in RM.: Weizen 20.50, Roggen 16.50, Hafer 15.90, Braugerste 19.75—21.25, Industriegerste 19—19.50, Malzkeime 15.50—16, Weizenkleie fein 11, ditto grob 11.25, Roggenkleie 12—12.75, Weizenfuttermehl 12.75, Biertreber 16.90—17, Sojaschrot 15.80. (Fabrikpreis.) Allgemeintendenz: Das Geschäft hält sich in engen Grenzen.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Freitag 17. 8. 34	Samstag 18. 8. 34
A. D. Creditanst.	47.50	47.50
Bk. f. Brauindust.	—.—	107.—
Comm.-u. Priv.-B.	56.50	56.63
Dedi-Bank	65.—	65.50
D. Eff.-u. W.-Bank	74.—	74.—
Dresdner Bank	67.50	68.—
Frankfurt. Bank	80.—	80.—
" Hyp.-Bank	74.—	75.—
Oestr. Creditanst.	—.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	71.—	72.—
Reichsbank	154.37	—.—
Rhein. Hyp.-Bk.	104.—	103.50
Wiener Bankver.	—.—	—.—
Verkehrs-Unt.		
Hapag	—.—	26.—
Nordlloyd	29.50	29.88
Industrie		
Akkumulatoren	169.75	171.—
Adt, Gebr.	42.—	42.—
Aku	62.25	64.—
AEG. Stammakt.	23.75	25.63
Aschaffenb. A. Br.	95.—	100.—
" Buntpapier	41.—	41.50
" Zellstoff	68.13	69.—
Bad. Masch. Durl.	—.—	—.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegel	48.88	—.—
Beck u. Henkel	13.50	—.—
Bemberg	68.—	68.—
Bergmann-Elekt.	17.63	17.75
Bremen-Besigh.	71.—	—.—
Brown, Boveri & C.	11.—	—.—
Buderus	78.75	78.25
Cement Heidelb.	104.50	104.—
" Karlstadt	128.—	—.—
I. G. Chem. Basel 1-130000	178.50	—.—
130001 ab	—.—	148.—
Chem. Albert	55.—	—.—
Chade	204.50	—.—
Daimler-Benz	48.—	49.37
Dtsch. Erdöl	114.25	115.50

	Freitag 17. 8. 34	Samstag 18. 8. 34
D. Gold-u. Silber	—.—	220.—
" Linoleum	59.25	60.50
Dürrwerke	34.—	34.—
Dyckerh. & Widm.	—.—	—.—
Eichb. Werger	79.75	80.50
El. Licht u. Kraft	112.63	113.—
El. Lief. Ges.	102.75	103.—
Emag Ffm.	—.—	—.—
Enzinger Union	94.75	95.—
Eschweiler	—.—	—.—
Eßlinger Masch.	41.25	41.75
Ettlinger Spinn.	—.—	—.—
Faber & Schleich.	52.50	52.50
I. G. Farbenind.	147.—	147.75
do. Bonds	—.—	122.75
Feinmech. Jetter	41.75	42.—
Feist Sekt	—.—	—.—
Felt. & Guilleaume	71.25	72.50
Frankfurter Hof	—.—	—.—
Gelling & Co.	10.—	9.50
Gelsenkirchen	69.—	62.25
Gesfürel	110.—	111.—
Goldschmidt, Th.	82.50	83.75
Gritzner Masch.	27.50	87.75
Grün & Bilfinger	214.—	215.—
Hanfw. Füssen	40.—	40.—
Harpener	106.—	107.—
Henn. Kempf. St.	110.—	110.50
Hess. Hercules	—.—	—.—
Hindr. Aufferm.	—.—	83.50
Hirsch Kupfer	—.—	—.—
Hochtief	105.—	105.—
Holzmann, Phil.	69.—	70.75
Ilse Bergbau	171.—	172.—
Jung Erlangen	27.—	27.—
Junghans, Gebr.	—.—	44.25
Kali Aschersleben	[illegible]	123.—
Karstadt	—.—	120.—
Klein, Sch. & B.	51.50	51.50
Klöcknerwerke	77.88	79.—
Knorr Heilbronn	—.—	—.—
Konserven Braun	40.50	40.50
Krauß & Co., Lok.	70.—	70.—
Lahmeyer & Co.	—.—	118.—
Laurahütte	19.75	19.50
Lechwerke	89.—	89.75

	Freitag 17. 8. 34	Samstag 18. 8. 34
Mainkraftwerke	—.—	74.25
Mainzer Akt.-Br.	71.—	72.—
Mannesmann	69.50	70.13
Mansfeld. Bergb.	73.63	75.25
Metallges.	82.—	83.75
Miag Mühlenb.	72.—	72.50
Moenus	65.75	64.—
Montecatini	—.—	—.—
Motoren Darmst.	65.—	65.—
Neckarw. Eßling.	97.50	97.75
Nordwestd. Kw.	—.—	123.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park-u. Bürgerbr.	115.—	115.—
Phönix Bergbau	48.63	48./5
Rein, Gebb & Sch.	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Br.	—.—	247.50
Rh. elekt. Mannh.	—.—	99.—
Rh. Metallwaren	—.—	—.—
Rhein. Stahlw.	90.50	90.50
Riebeck Montan	97.25	97.50
Röder, Gebr.	79.25	79.50
Rückforth	90.—	91.—
Rütgerswerke	39.—	39.13
Salzdetfurth	—.—	157.50
Schnellpr. Frank.	7.—	7.—
Schöfferh. Bindg.	—.—	184.50
Schramm Lack	28.25	28.—
Schriftg. Stempel	68.—	68.—
Schuckert & Co.	89.37	91.25
Seil-Indust. Wolff	27.—	27.—
Siemens Glas	77.—	77.—
Siemens & Halske	143.75	145.—
Süddtsch. Immob.	—.—	—.—
Süddtsch. Zucker	183.—	—.—
Tellus Bergbau	81.—	81.—
Thür. Lief. Gotha	101.50	100.—
Unterfranken	101.—	101.—
V. d. Oelfab.	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	42.—	42.—
Ver. Ultramarin	—.—	133.—
Voigt & Haeffner	7.50	—.—
Wegelin Ruß	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	119.50	121.25
Zellst. Memel	52.50	53.—
" -Verein	—.—	—.—
" Waldhof	52.—	50.10

Versicherung	Freitag 17. 8. 34	Samstag 18. 8. 34
Allianz-Stuttg.-L.	200.—	204.—
" " Ver.	212.50	214.—
Mannheim. Vers.	—.—	—.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	—.—	—.—
7% " v. 29	—.—	—.—
5½% Younganl.	92.88	93.10
Reichs-Anl.-Sch.	95.25	95.50
do. Abl.-Schuld	—.—	—.—
4% Schutzgeb. A.	9.—	9.—
4% Oestr. Goldr.	—.—	28.—
4% Oest. Staatsr.	—.—	—.—
7% Rum. von 29	41.—	—.—
5% " " 03	4.50	4.37
4½% Rum. von 13	7.10	7.10
4% "	—.—	4.—
4% Bagdad I	8.—	8.—
4% " II	8.10	8.10
4% Zolltürk. v. 11	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	6.85	7.—
4% Ung. Goldr.	7.25	—.—
4% Ung. St. v. 10	6.50	7.—
6% N. Ldsb. G. Pf. 1	90.50	90.13
7% " " 2	91.—	91.—
6% " " 3	89.50	89.50
6% " " 8-10	89.50	89.50
6% " " 11	89.50	89.50
7% " " 6/7	89.37	89.50
7% " " 12	89.50	89.50
6% " " 4/5	89.50	89.50
4½% " " Li.	90.40	90.50
8% " Kom. 1	83.25	83.—
8% " " 5	83.25	83.—
8% " " 6/8	83.25	83.—
7% " " 2	83.25	83.—
7% " " 3	83.25	83.—
6% " " 2	83.25	83.—
8% Pr. Ld. Pf. A. 19	93.—	93.—
7% " " 10	93.—	93.—
7% " " 21	93.—	93.—
8% " Kom. 20	89.—	89.—
7% " " 6	89.—	89.—
6% Wiesb. St. v. 28	—.—	—.—
D. Kom. Sam. Anl.	96.50	96.75
do. Abl.-Schuld	—.—	17.75

Sport und Spiel.

„Wir stehen zu unserem Führer Adolf Hitler"

ist die Parole aller deutschen Turner und Sportler am 19. August.

Der Aufruf des Reichssportführers.

Die deutsche Turn- und Sportbewegung steht ein Jahr unter nationalsozialistischer Führung. Sie hat in dieser Zeit eine Entwicklung genommen, die zur Einheit und Geschlossenheit strebte. Sie hat Gegensätze zu überbrücken gesucht und Hindernisse zu überwinden getrachtet, am Erstlingstage der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg wurde dieses Werk der Einigung und Geschlossenheit dem ganzen Volke offenbar. Turner und Sportler, Reichswehr und Polizei, SA. und SS., HJ. und BdM. marschierten auf und bekundeten in dieser gewaltigen Heerschau, daß sie zusammenstehen und zusammenarbeiten, das Werk der Einigung wird Fortschritte machen, die Geschlossenheit der deutschen Turn- und Sportbewegung wird ihre Früchte tragen. Wenn wir heute mit voller Genugtuung und mit berechtigtem Stolz diese Sätze aussprechen dürfen, so seien wir uns dessen bewußt, daß wir dem Manne zu Dank verpflichtet sind, der diese Entwicklung möglich machte: Adolf Hitler. Der Führer und Kanzler des Deutschen Volkes steht in den Leibesübungen ein wertvolles Kulturgut. Er hat den deutschen Sport unter den Schutz des Staates gestellt. Die deutsche Turn- und Sport-Bewegung kann ihm nicht besser die Gefühle des Dankes und der Treue beweisen als dadurch, daß sie geschlossen am 19. August zur Wahlurne geht und ihm in einem einstimmigen „Ja" das Vertrauen ausspricht.

Deutsche Turner und Sportler, tut eure Pflicht!

gez.: von Tschammer.

Gefolgschaftstreue in allen Sportlagern.

Deutsche Sportskameraden!

Der Führer des Deutschen Volkes, dem nach Bestimmung und Gesetz die oberste Staatsführung zukommt, unterbreitet seine Stellung einer nochmaligen Zustimmung durch das Deutsche Volk. Wie stets, so will auch der Führer jetzt, daß alle seine Macht ihren Ursprung im Volke selbst findet. Der deutsche Sport hat es dem Führer zu danken, daß er zum wesentlichen Bestandteil des deutschen Volkslebens werden konnte. Maßnahmen, die der Sport zum größten Teil der persönlichen Initiative des Führers verdankt, werden und müssen sich im Laufe der nächsten Jahre dahin auswirken, daß wir deutschen Sportler mitführend in der Welt dastehen. Den Dank, den das Deutsche Volk und zumal wir deutschen Sportler dem Führer schulden, können wir nur durch die Tat abgelten. Das eine soll der Führer sehen, die deutsche Turn- und Sport-Welt bejaht begeistert seine Führung. Wir deutschen Sportler sind allezeit bereit, uns unter seiner Führung für ihn und das Deutsche Volk einzusetzen.

Hans Heinz Sievert, Albert Richter, Gisela Mauermeyer, Rudolf Ismayr, Hans Sobeck, Ernst Küppers, Olga Jensch-Jordan, Ruth Engelhardt, Ernst Winter, Fritz Szepan, Willi Pürsch, Hans Kilian, Heinrich Brauch, Toni Merkens, Ernst Kuzorra, Gerhard Bötzelen, Erich Rademacher, Gustl Müller.

Der Förderer des deutschen Sports.

Magdeburg.

Gisela Arendt schwimmt neuen Rekord.

Bei den Europa-Schwimmeisterschaften in Magdeburg wurde am Freitag das 100-Meter-Rückenschwimmen der Damen entschieden. Europameisterin wurde die Holländerin Maltenbroek in 1:20,3 Minuten vor der in neuer deutscher Rekordzeit eingekommenen Gisela Arendt (1:20,4). Bei den Herren kamen die Deutschen Küppers und Schwarz in den Vorläufen zum 100-Meter-Rückenschwimmen in den Endlauf. Im 1500-Meter-Freistilschwimmen konnte sich nur der junge Stettiner Rüske in den Vorläufen für die Entscheidung erfolgreich durchsetzen. Deiters schied aus.

Ungarn unseren Wasserballern überlegen.

Beim Europa-Wasserballturnier in Magdeburg wurde Deutschland in seinem ersten Endrundenspiel von Ungarn 1:4 (0:2) geschlagen. Ungarn steht damit als voraussichtlicher Sieger in der Endrunde fest. Die zweite Begegnung führte Schweden und Belgien zusammen, die unentschieden 3:3 endete.

Deutschland — Schweiz

zum 14. Mal im Leichtathletik-Länderkampf.

Der Deutsche Leichtathletikverband bestreitet am 19. August in Stuttgart den 14. Länderkampf gegen die Schweiz. Erfreulicherweise hat man nicht eine zweite Garnitur gestellt, sondern eine sehr starke Mannschaft, in der man u. a. Borchmeyer, Hornberger, Metzner, Paul, Dr. Dessecker, Welscher, Schwetzelm, Bäumle, Sievert, Schneider und Wetmann findet. Nicht nur Stuttgart wird sich darüber freuen, sondern es wird auch bei den Schweizern eine besondere Genugtuung auslösen. Wir dürfen nicht vergessen, daß es die Eidgenossen waren, die in der Nachkriegszeit als erstes Land den über Deutschland verhängten Sportboykott brachen. So kann man es nur begrüßen, daß Württemberg und Stuttgart darin wetteifern, unseren Gästen, an der Spitze der alte Olympiakämpfer Dr. Paul Martin, einen würdigen Empfang zu bereiten. Unsere deutsche Mannschaft ist so stark, daß den Schweizern nur in einigen wenigen Wettbewerben Siegesaussichten zuzusprechen sind.

Pferderennen in Frankfurt a. M.

Die Spitzenpferde des Derby-Jahrgangs im Wäldchesrennen.

Das Frankfurter Augustrennen, das am Sonntag an die alte glorreiche Tradition der Frankfurter Rennbahn anknüpft, wird ein sportliches Ereignis 1. Ranges. Nach der abschließenden Einsatzzahlung sind in den acht Rennen des Tages noch 102 Pferde verblieben. Es sind somit großartige Felder gesichert. Unendlich viel mehr bedeutet aber das Material, das hier auf der Niederräder Bahn die Kräfte messen will. Da ist das seit 1865 bestehende Wäldchesrennen, ein reines Altersgewichtsrennen der Dreijährigen mit den älteren Pferden über 2100 Meter. Nach den letzten Dispositionen sollen hier antreten: Athanasius, der vorzüglich im Gang befindliche Derbysieger. Sein Bezwinger im Großen Preis von Berlin, der von Oppenheimsche Blinzen, der Crack des Jahrgangs 1931 der Haniesche Travertin. Ferner wird der Henkelsieger Pelopidas starten, neben dem der Stall Weinberg den Vorjahrssieger Janitor starten will. Da auch Viadukt und Laotse, die als „Herbstpferde" erst jetzt ganz in Form kommen, antreten, sind die älteren Semester ebenfalls sehr stark vertreten. Ähnlich ist die Lage im Landgrafenrennen der Zweijährigen, wo ebenfalls Hauptgestüt Graditz laufen läßt. Seine famose Artischocke hat es mit dem von Oppenheimschen Manzanares, der Mülhensschen Oho, den Waldfriedern Asonius und Fiduzia und dem Halbbruder von Athanasius, Atlas zu tun. Vorzüglich ist u. a. mit Forinthia, Marke, Mon Plaisir, Hansear, Sisi, Missouri, Herzoder, Marquise d'Arezzo, Wappenschild das H.-v.-Opel-Erinnerungsrennen besetzt.

Wiesbadener Tennis.

Erfolgreicher Nachwuchs.

Die vom Gauführer des Deutschen Tennis-Bundes zum verbandsoffenen Jugend-Turnier in Düsseldorf gemeldeten beiden Wiesbadener Juniorinnen, Alexa Radermacher und Annemarie Debusmann vom Tennis- und Hockey-Klub, konnten dort wieder schöne Erfolge erringen. Im Juniorinnen-Doppel holten sie sich beide den 2. Preis, während Alexa Radermacher mit Dahnal (Frankfurt) zusammenspielend sich auch noch im Gemischten Doppel den 1. Preis erstritt.

Juniorenreise des WTHC.

Die alljährliche Ferienreise der Wiesbadener Junioren führte diesmal nach Ludwigshafen, Landau und Bensheim, wo mehrere Klubkämpfe zum Austrag gelangten. In Ludwigshafen spielten sie am ersten Tag gegen den Tennis-Klub der IG. und am zweiten Tag gegen den Ludwigshafener Tennisklub, gegen deren Turniermannschaften sie ein sehr beachtliches 8:13- bezw. 10:12-Ergebnis herausholen konnten. Im Spiel gegen Landau siegten sie mit 13:5 und gegen Bensheim mit 11:5.

Die Wiesbadener Nachwuchsspieler fanden überall eine sehr herzliche Aufnahme. An allen Plätzen waren sie bei den Familien der dortigen Gegner untergebracht worden. Besonders nett war es in Landau, wo sich die Mitglieder des dortigen Klubs große Mühe gaben, den Wiesbadener Jugendlichen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen.

Tennisklub Blau-Weiß Wiesbaden

spielte am 12. d. M. gegen die Tennisabteilung des IG. Sportverein Frankfurt a. M. Das Wettspiel, das auf den Blau-Weiß-Plätzen auf der Blumenwiese ausgetragen wurde, endete mit 11:9 Punkten, 25:20 Sätzen und 217:213 Spielen für IG.-Sportverein Frankfurt a. M.

Am kommenden Sonntag spielt Blau-Weiß gegen den Tennisklub Rot-Weiß Wiesbaden auf den Plätzen an der Kaiserstraße. Beginn der Wettspiele um 9 Uhr.

Tennisklub Rot-Weiß.

Am vergangenen Sonntag weilte Rot-Weiß mit seiner Mannschaft in Worms als Gast des dortigen Lawn-Tennisklubs Rot-Weiß. Bei den Damen und Herren mußte Ersatz gestellt werden, sodaß das Ergebnis von 11:13 Verlustpunkten, 25:32 Sätzen und 254:283 Spielen immer noch befriedigend war.

Am Sonntag trägt Rot-Weiß mit seiner 2. Mannschaft einen Wettkampf aus, und zwar in Limburg gegen den Tennisklub Blau-Weiß.

Von den Schützen

im Kyffhäuserbund.

Am vergangenen Sonntag fand in Biebrich unter der Leitung des Bezirksschützenwarts Mernberger die Austragung des Wander-Ehrenpreises (silberner Fahnen-Lorbeerkranz) des Kreisverbandes Wiesbaden-Land statt. Sieger wurde die erste Mannschaft des Krieger- und Militärvereins Wiesb.-Sonnenberg mit 563 Ringen. Es folgten die Vereine: Landwehr- und Reserveverein Wiesbaden-Biebrich, Militärverein Wicker, Erbenheim, Heßloch, Kloppenheim und Militärverein Wiesbaden-Biebrich, die nur mit sehr wenigen Ringunterschieden hinter dem Sieger blieben. Es konnten sich durch ihre Einzelleistungen folgende Kameraden die silberne bezw. bronzene Ehrennadel des Bundes erringen: Eisele, Landwehrverein Biebrich, die silberne Ehrennadel mit 151 Ringe und Allendorf, Militärverein Wicker, 144 Ringe; Reinemer, Militärverein Erbenheim, die bronzene Ehrennadel mit 130 Ringe; Demel, Militärverein Heßloch, 124 Ringe; Kilian, Militärverein Heßloch, 129 Ringe; Kleber, Militärverein Kloppenheim, 121 Ringe; Christ, Militärverein Kloppenheim, 128 Ringe; Wille Fuhr, Militärverein Kloppenheim, 123 Ringe.

Am 9. September werden in Wiesbaden-Sonnenberg die Wettkämpfe um die Wander-Ehrenpreise des DKKB. Kyffhäuser und des Preußischen Landeskrieger-Verbandes durchgeführt.

Unsere Radfahrer auswärts.

Südwestdeutsches Radballturnier in Hochheim a. M.

Am Samstag, Sonntag und Montag bringt der Radfahrverein Hochheim 1899 ein Radballturnier zum Austrag, das alle bekannten Radballmannschaften aus Südwestdeutschland am Start vereinigt. Weit über dreißig Mannschaften werden in zwei der größten Säle in Hochheim den Kampf um den Ball aufnehmen. In der A- und Meister-Klasse starten alle Meistermannschaften des Gaues Südwest, darunter Schreiber-Braun und Möser-von Paris, welche erst jetzt in Leipzig die deutsche Meisterschaft erringen konnten, ferner der Radfahrverein Neunkirchen, der ebenfalls im Sechserrasenradball in Leipzig bester Vertreter des Saargebietes war. Insgesamt starten sieben Mannschaften in der Meisterklasse. Die B-Klasse hat eine Teilnehmerzahl von 17 Mannschaften aufzuweisen. Wiesbadens Farben werden hier durch den Radsportklub 07/09 Wiesbaden (Wenzel-Beckmann-Poths-Kaplan) und den Radfahrklub 1900 Bierstadt, welcher mit einer neuen Mannschaft (Stein-Seulberger) an den Start geht, vertreten. In der Jugendklasse gehen 14 Mannschaften an den Start.

In Kürze.

Die Schwarzwald-Höhenfahrt,

die am Freitag begann, hat ein Todesopfer gefordert. Die Berliner Opel-Fahrerin Edith Frisch ist zu Tode gestürzt. Ausgeschieden sind nach der ersten Etappe 21 Solomotorräder, 3 Seitenwagenmaschinen und 4 Wagen. Strafpunkte wegen Überschreitung der Zeit haben 3 Solomotorräder und eine Beiwagenmaschine erhalten.

✣

Das Davispokal-Ausscheidungsspiel Deutschland—Rumänien, das am Freitag mit den beiden ersten Einzel in Berlin seinen Anfang nahm, steht nach den ersten Tage 2:0 für Deutschland. Henkel (D.) schlug Schmidt (R.) 6:1, 6:1, 6:0 und v. Cramm (D.) war gegen Hamburger (R.) mit 6:1, 6:2, 6:3 erfolgreich.

✣

Einen schönen Erfolg errang die Turnerin Frieda Mittelhammer vom Turnerbund Wiesbaden am vergangenen Sonntag bei dem 1. Gauschwimmfest des Gaues Südwest in Ludwigshafen. Im volksturnerischen Mehrkampf, bestehend aus 50 Meter Schwimmen, Kopfweitsprung, Vollballweitwurf und Weitsprung, wurde sie mit 65 Punkten 1. Siegerin.

Der Leser hat das Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Wie hilft man den älteren Angestellten?

In Nr. 218 des Wiesbadener Tagblatts hat ein Leser unter Bezugnahme auf den Magdeburger Oberbürgermeister zu obigem Problem Stellung genommen und bei Neueinstellung von älteren Angestellten einen vorübergehenden Abzug vom Tarifgehalt vorgeschlagen. Der Plan ist durchaus beachtlich, wenn er auch gewisse Gefahrenquellen in sich birgt. Aber er bezieht sich nur auf eine Ursache der Not der älteren Angestellten, deren Hauptgrund jedoch viel tiefer liegt. Denn wenn die von dem Einsender vorgeschlagene untertarifliche Bezahlung nach einem halben Jahr endet, dann bleibt doch weiterhin die erwähnte Differenz zwischen dem Gehalt für jüngere und ältere Angestellte bestehen.

Wenn trotz stärksten Appells an das soziale Gewissen der Betriebsführer die sonst großen Erfolge des Arbeitsbeschaffungsprogrammes an den älteren Angestellten fast spurlos vorübergehen — die zu verzeichnenden Abgänge älterer, stellenloser Angestellter sind überwiegend auf Einstellungen der Behörden zurückzuführen —, so muß es sich bei dieser Not um eine außerhalb der Wirtschaftskrise zu suchende, tiefgreifende Ursache handeln. Der Grund ist eben der teilweise recht beachtliche Unterschied zwischen dem Tarifgehalt der jüngeren und älteren Angestellten derselben Kategorie.

Die augenblicklich übliche Gehaltsstaffelung ist in erster Linie in der historischen Entwicklung begründet. Die ursprüngliche Vielseitigkeit des Angestelltenberufes erforderte eine langjährige Erfahrung, so daß erst der dienstältere Angestellte eine vollwertige Kraft darstellte. In neuerer Zeit ist jedoch durch die Mechanisierung und weitestgehende Arbeitsteilung auch in einem großen Teil der Angestelltenberufe leider der Wert der langjährigen Erfahrung cum grano salis zu betrachten. Andererseits ersetzt, wenigstens in den Augen vieler Betriebsführer, die vielfach übertriebene höhere Schulbildung des jungen Nachwuchses die noch notwendige Erfahrung.

Ein Vergleich mit den Arbeitern zeigt, daß bei diesen lange nicht in gleichem Maße das Problem des älteren Arbeiters besteht, trotzdem man eigentlich das Gegenteil vermuten müßte. Läßt doch die geistige Spannkraft erst viel später nach als die körperliche. Da aber der Arbeiter ungefähr bei seiner Volljährigkeit den Höchstlohn erhält und sich dann auf derselben Höhe weiterbewegt, so fehlt für den Betriebsführer bei notwendigen Einstellungen der Anreiz, nur junge Kräfte zu bevorzugen.

So umwälzend der Gedanke auch sein mag, es wird sich auf die Dauer eine ähnliche Lösung für die Angestellten kaum vermeiden lassen. Dabei dürfte selbstverständlich nicht etwa das bisweilen beängstigend niedrige Gehalt der jüngeren Angestellten, sondern ein gewogenes arithmetisches Mittel die Basis für das neue Einheitstarifgehalt abgeben. Z. B. beträgt das Anfangsgehalt der jüngeren Lohnbuchhalter eines Betriebs 120 RM., das Endgehalt 250 RM. Unter Berücksichtigung der Zahl der in diesem Tätigkeitsgebiet arbeitenden jüngeren und älteren Angestellten und ihres jeweiligen Tarifgehaltes würde das gewogene arithmetische Mittel etwa bei 180 bis 200 RM. liegen. Die Gesamtgehaltssumme des Betriebes müßte nach der Umrechnung dieselbe bleiben. In Zukunft würde der jüngere Angestellte nach Beendigung seiner Lehrzeit in wenigen raschen Sprüngen ungefähr mit seinem 22. Lebensjahre das neuerrechnete Gehalt erreichen und tariflich nicht mehr weiter steigen. Die Betonung muß auf das Wort Tarif gelegt werden. Leistungszulagen sind selbstverständlich erwünscht und werden bei gleichbleibendem Tarifgehalt vom Betriebsführer leichter gewährt werden. Nunmehr wird dem Betriebsführer an der Bevorzugung jüngerer Kräfte nichts mehr liegen, zumal er recht gern das größere Verantwortungsbewußtsein des gereiften Menschen in Kauf nehmen wird, wenn es ihn nicht allzuviel mehr kostet.

Ob die Umtarifierung betrieblich oder regional geregelt werden soll, ob zur Vermeidung von Härten die Regelung vorläufig auf Neueinstellungen beschränkt bleiben soll, müßte sich aus der Praxis ergeben.

Es werden bestimmt zahlreiche Bedenken, auch ethischer Natur, gegen diesen Plan laut werden, aber was bedeuten sie gegenüber der furchtbaren Tatsache, daß fast 200 000 ältere Angestellte kaum noch mit einem Wiedereintritt in ihren früheren Beruf rechnen können, und über vielen älteren noch tätigen Angestellten das Damoklesschwert der drohenden Entlassung schwebt.

Notwendig wäre noch ein ausreichendes Kindergeld, welches im neuen Staat wohl von keinem Betriebsführer verweigert würde. Die oben geschilderte Lösung hätte auch in volklicher Hinsicht das Gute, daß eine Vorverlegung des Heiratsalters der Angestellten Platz greifen würde. Auch die Nachwuchsfreudigkeit — besonders bei ausreichendem Kindergeld — könnte sich heben, da die bisher drohende Stellenlosigkeit im besten Mannesalter vielen Angestellten die Verantwortung einer zahlreichen Familie zu groß erscheinen ließ.

Dr. Kl.

Verkannte Bienen.

Wer in den Augusttagen des diesjährigen heißen Sommers seine Mahlzeiten im Freien, auf einem Balkon oder im Garten, einzunehmen pflegt oder wer in einem schattigen Gartenlokal seinen Nachmittagskaffee mit Kuchen genießen will, kann ein Lied davon singen, wie er von „Bienen“ geplagt wird und in ständiger Angst lebt, von ihnen gestochen zu werden. Tatsächlich aber sind nicht Bienen die Angreifer, sondern fast ausschließlich Wespen. Bei einigermaßen genauem Zusehen und gutem Willen sind beide Tierarten unbedingt sicher zu unterscheiden: Die Wespen werden leicht an ihrer schlanken, langen Form mit der stark eingezogenen Wespentaille und an den abwechselnd gelben und schwarzen Hinterleibsringen erkannt. Die Biene zeigt dagegen breitere, plumpere Körperform, ist dunkler braun bis schwarz gefärbt und stärker behaart.

Die Trockenheit im Frühjahr hat die überwinterten Wespenköniginnen in der Gründung ihres Wespenstaates sehr begünstigt und der heiße, regenarme Sommer sie sehr volkreich werden lassen. Daher die ungemein starke Wespenplage. Über alles, was auch dem Menschen zur Nahrung dient, fallen sie her: Fleisch, Wurst, Speisereste aller Art auf den Tellern und Schüsseln und insbesondere Obst und daraus gewonnene Säfte, Gelees, Marmeladen und dergleichen mehr. Auch das heruntergefallene Obst in den Gärten, ja selbst wenn es noch fest an den Bäumen hängt, wird von ihnen nicht verschont. Hier werden sie besonders gefährlich, weil der Mensch sie beim Essen des Obstes leicht übersieht und mit diesem in den Mund bringt. Schon mancher hat hierbei seine mangelnde Achtsamkeit mit dem Tode bezahlen müssen.

An frischem Obst im Garten naschen neben den Wespen nun freilich auch Bienen und werden dadurch bei den Obstzüchtern verhaßt. Sehr mit Unrecht! Denn einmal gehen die Bienen nur an solches Obst, das entweder aufgeplatzt oder von Wespen vorher angeschnitten worden ist. Dieses selbst anzubeißen, dazu reichen die Kauwerkzeuge der Bienen nicht aus, während dagegen die Wespen starke, zangenförmige Kiefer haben, mit denen sie selbst rohes Fleisch abbeißen und in Klumpen zur Brutfütterung in ihren Bau tragen können. Sie zernagen damit ja auch Holz und Stroh und bauen daraus die papierähnlichen Wände ihrer Nester.

Die Obstgartenbesitzer hätten aber allen Grund, den Bienen und Bienenhaltern recht dankbar, anstatt erbost gegen sie zu sein. Was wäre der heimische Obstbau ohne Bienen? Die meisten und dazu die edelsten Obstsorten sind zur Ausbildung ihrer Früchte auf die sogenannte Fremdbestäubung angewiesen, d. h. darauf, daß Blütenstaub der einen Blüten auf die Stempel der anderen übertragen wird. An der Befruchtung sind aber die Bienen zu etwa 88 Prozent beteiligt und zwar deshalb, weil sie, als ganzes Volk überwinternd, im zeitigen Frühjahr zahlreiche Tiere in die Baumblüte schicken können, während die als befruchtete Königinnen den Winter überdauernden Wildbienen und Hummeln um die Zeit der Obst- und Beerenobstblüte für die Befruchtung kaum in Frage kommen. Dieser indirekte Nutzen, den die Bienen durch die Blütenbestäubung schaffen, ist nach vorsichtiger Schätzung von Prof. Dr. Zander, Erlangen zehnmal so groß, wie der direkte an Honig und Wachs, der etwa 50 Millionen RM. jährlich in Deutschland beträgt.

Hoffentlich tragen diese Ausführungen dazu bei, ganz allgemein und namentlich in Kreisen der Obstzüchter größeres Verständnis und damit auch mehr Duldsamkeit gegenüber den Bienen und ihren Pflegern zu wecken. Das ist mein Wunsch als Bienenzüchter.

Dr. Schul

Johanna Ambrosius.

Die ostpreußische Dichterin Johanna Ambrosius ist jetzt 80 Jahre alt. Sie ist zu Unrecht vergessen. Man hat nicht mehr daran gedacht, daß neben Agnes Herder und Agnes Miegel noch Johanna Ambrosius lebt. Im Deutschland der liberalen Geisteshaltung war kein Raum für sie. Damals hatte man aus Andacht vor Wortgeklingel kein Verständnis für die unverbildete Empfindung dieser anspruchslosen Frau. Ein Gedicht zeige ihre Art.

Mein Heimatland.

Sie sagen all', du bist nicht schön,
Mein trautes Heimatland,
Du trägst nicht stolze Bergeshöh'n,
Nicht rebengrün Gewand;
In deinen Lüften rauscht kein Aar,
Es grüßt kein Palmenbaum,
Doch glänzt der Vorzeit Träne klar
An deiner Küste Saum.

Und gibst dem König auch kein Erz,
Nicht Purpur, Diamant,
Klopft in dir doch das treueste Herz
Fürs heil'ge Vaterland.
Zum Kampfe lieferst du das Roß,
Wohl Tonnen Goldes wert,
Und Männer, stark zum Schlachtentroß,
Die kräft'ge Faust zum Schwert.

Und wenn ich träumend dann durchgeh'
Die düst're Tannennacht,
Und hoch die mächt'gen Eichen seh'
In königlicher Pracht,
Wenn rings erschallt am Memelstrand
Der Nachtigallen Lied,
Und ob dem fernen Dünensand
Die weiße Möwe zieht:

Dann überkommt mich solche Lust,
Daß ich's nicht sagen kann,
Ich sing ein Lied aus voller Brust,
Schlag froh die Saiten an.
Und trägst du auch nur schlicht Gewand
Und keine stolzen Höh'n,
Ostpreußen, hoch! Mein Heimatland,
Wie bist du wunderschön!

Teutonenstraße.

Wiesbaden ist heute bestrebt, alle seine Schandflecken zu beseitigen, um schöne Anlagen daraus erstehen zu lassen. Aber auch an Straßen wären Veränderungen notwendig. Die Stadtgemeinde hat im südlichen Waldstraßenbezirk große Häuserblocks. Der größte Teil der Bewohner arbeitet in der Stadt und nimmt, um zur Arbeitsstelle zu gelangen, den kürzesten Weg. Derselbe führt über die Teutonenstraße und den abzweigenden Feldweg. Wenn man die „Teutonenstraße“ näher besieht, findet man als Bürgersteig einen Schlacken- und Staubpfad, welcher sich bei stärkerem Regen in Schlamm verwandelt und unpassierbar wird. Es wäre im Interesse der Bewohner dieses Stadtteils erwünscht, wenn baldigst Abhilfe geschaffen würde.

Weiterhin wäre in Erwägung zu ziehen, diese Wege zu beleuchten. Wer abends durch die Teutonenstraße will, muß sich hindurchtasten. Er verliert jedoch auch diese Möglichkeit, wenn er an der Jägerstraße und Wiesenstraße ist. Hier blendet die am Ende dieser beiden Straßen aufgestellte Laterne derartig, daß sich niemand wundern darf, wenn Radfahrer die Passanten anfahren, denn beide sind nicht in der Lage, sich zu orientieren.

Ein Anwohner.

Zum Schulanfang Altschüler Schuhe

schwarz Rindbox Agraffenstiefel Doppelsohlen, Marke: Roulbouitz
33/35 7.90 31/32 7.65 29/30 7.35 27/28 6.90

schwarz und braun Rindbox Schnürhalbschuhe 30/35 3.90 27/30 3.60
weiß gedoppelt, kräftige Qualität

Schwarz Rindbox Spangenschuhe
33/35 4.50 31/32 4.25 29/30 3.90 27/28 3.75

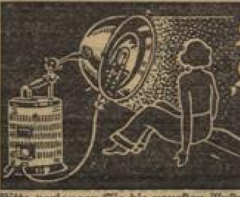
Sandalen - Turnschuhe in weißer Auswahl!

Altschüler das bekannte Schuhhaus nur Wellritzstraße 32

Der neue Rollfix-Heck
4-Gang
steuer- und führerscheinfrei
1280 Mk.
Auto-Schüler
Oranienstraße 33, Telephon 23522.

Gasherde Kohlenherde Oefen

Sie finden immer eine große Auswahl bestbekannter Fabrikate bei
FRORATH
Eisenwaren
Kirchgasse 24



Bitte verlangen Sie die neuesten illustr. Prospekte mit Preisen von der Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau a. M., Postfach 78. Unverb. Vorführung in all. med. Fachgesch., sowie in AEG.- u. Siemens-Rieder

Geschäftsaufgabe-Ausverkauf
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Fritz Lehmann
Juwelier • Goldschmiedemeister
Goldgasse 18 Gegründet 1894

Reparaturen u. Herstellung v. Ersatzteilen v. opt. photogr. Apparaten, Büromasch. u. dergl. Alle feinmech. Arbeiten gedreht, gefräst, gestanzt, liefert
Mechaniker H. Jung, Scharnhorststr. 9. gegr. 1908. Tel. 24162.

Prinz kam und kommandierte.

Abenteurer, Stadtkommandant von Berlin und Betrüger. — Die 65 Millionen der Mackensen-Armee.

Berlin, 17. Aug. Das Berliner Sondergericht verurteilte heute mittag den früheren Berliner „Sicherheitskommissar" der roten Revolutionsregierung von 1918, Erich Prinz, wegen fortgesetzten Betruges im Rückfall unter den strafverschärfenden Voraussetzungen der Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe zu acht Jahren Zuchthaus und 3000 RM. Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle weitere 60 Tage Zuchthaus treten.

Der traurigste Abschnitt der deutschen Geschichte, die Revolution von 1918, wurde zu erschreckender Lebendigkeit erweckt, als heute der erste „Stadtkommandant von Berlin" nach der Novemberrevolte vor die Schranken des Sondergerichts trat und sein Leben schilderte.

Erich Jakob Prinz, in Köln vor 43 Jahren geboren, mit einem zwei Seiten umfassenden Strafregister und insgesamt 15 Vorstrafen, soll diesmal Adreßbuch- und Inseratenschwindel unter erschwerenden Umständen begangen haben. Er steht vor dem Sondergericht, weil er bei seinen Betrügereien unberechtigt das Abzeichen der NSDAP. getragen hat. Oft wird mit dem Ausdruck, daß ein Leben wie ein Roman verlaufen ist, zu Unrecht gespielt. Vom Leben des Erich Jakob Prinz aber muß man unter allen Umständen sagen, daß es ein Roman ist, am besten bezeichnet man es jedoch als einen — Schundroman.

Die Karriere eines Abenteurers.

Prinz wollte eigentlich Kunstmaler werden und hat auch die Akademie in Düsseldorf besucht, so behauptet er wenigstens. Als er einmal in Frankreich reiste, so lautet die Schilderung seines Lebenslaufs weiter, sei er dort betrunken gemacht worden. In der Trunkenheit will er einen Verpflichtungsschein für die Fremdenlegion unterschrieben haben. Über Marseille sei er nach Afrika verschleppt worden. Er ist später nach Australien und Südamerika gegangen, wo er in Varietés Beschäftigung fand. Als Kohlentrimmer ist er nach Deutschland zurückgekehrt und bei Ausbruch des Krieges ins Feld gezogen.

Wie er sich in den ersten Tagen der Revolution aus eigener Machtvollkommenheit zum Sicherheitskommissar von Berlin gemacht hat, wirkt auch heute noch als Sensation: „Ich bin ins Polizeipräsidium gegangen, habe einfach kommandiert und alle haben gehorcht. Ebert und Scheidemann haben mich im Amt bestätigt, obwohl ich beiden völlig unbekannt war und mich niemand beauftragt hatte. Ich bin auch nie Mitglied einer Linkspartei gewesen", erzählt er lakonisch.

Wo blieben die Millionen der Ostarmee?

Als Sicherheitskommissar hat Prinz ständig Beschlagnahmungen von großen Gutheben aller möglichen Personen und Stellen ausgesprochen und das Geld für sich und seine Zwecke verwendet. Der größte „Schlag", der damals Prinz und seinen Leuten geglückt ist, war die „Beschlagnahme" einer für das Feldheer bestimmten Millionensumme. Vom Schlesischen Bahnhof sollte ein Geldtransport mit 65 Millionen RM. an die Armee Mackensens nach Rumänien abgehen. Ein Offizier und zehn Mann hatten die Aufgabe, diese ungeheure Summe zu sichern. Die revolutionäre Bahnhofswache hat die Mannschaft des Geldtransports dann einfach entwaffnet und nach Hause geschickt. Prinz fuhr mit dem damaligen Polizeipräsidenten von Berlin, Eichhorn, und anderen roten Machthabern zum Bahnhof und veranlaßte, daß das Geld „sichergestellt" wurde. Prinz hat von diesem Raub zwar nichts abbekommen, er verstand es aber doch, dabei „mitzuverdienen".

Er erzählte einem Fabrikanten, er selbst habe das Geld beschlagnahmt und 180 000 Gulden nach Holland geschafft. Er legte auch einen falschen Depotschein vor, auf Grund dessen er von dem Fabrikanten Darlehen erhielt. Als der Schwindel herauskam, erhielt Prinz auch die für die damalige Zeit unverständlich milde Strafe von einem Monat Gefängnis.

Als Prinz von seinem Posten geschieden war — angeblich hatte er als USPD.-Mann Streitigkeiten mit dem Sozialdemokraten Wels — wurde er wegen Amtsanmaßung bestraft. Er hatte einen alten Ausweis als Leiter der Polizei vorgezeigt und ein Paket Salvarsan „beschlagnahmt".

Im Jahre 1920 folgte eine weitere Verurteilung wegen übler Nachrede. Er hatte von Scheidemann und Georg Sklarz behauptet, sie hätten auf die Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg 100 000 RM. Belohnung gesetzt. Im diesem Zusammenhang wurde die Verbindung Prinz mit einer weiteren üblen Revolutionstype, dem erst kürzlich wieder einmal verurteilten Heinrich Sklarz, erörtert.

Sklarz ist am 10. November 1918 im Polizeipräsidium erschienen und hat sich als Generalbeauftragter der „Alliance Israelite" ausgegeben. Er erklärte, er wolle die 17 000 Mann Revolutionspolizei unentgeltlich verpflegen. Ihm ständen zwei Millionen RM. zur Verfügung. Sklarz hat wirklich auch schlechtes Essen geliefert und später — der Polizei 442 000 RM. in Rechnung gestellt.

„Ich war so dumm und habe mir die Abmachung nicht schriftlich bestätigen lassen. Heinrich Sklarz hat mir nachher einfach ins Gesicht gelacht", erklärt Prinz. Schließlich hat Heinrich Sklarz sich mit Hilfe von Noske als Chef der Presseabteilung im Polizeipräsidium eingenistet und zu dem Kreis gehört, der später auf der Insel Schwanenwerder bei Potsdam die berüchtigten Orgien abgehalten hat.

Der Befreier Rosa Luxemburgs.

Aber nicht nur Ebert, Scheidemann, Noske, Eichhorn und die übrigen Machthaber des roten Novembers spielen in den Aussagen des Stadtkommandanten von Berlin" eine Rolle. Er hat auch einmal Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg aus den Händen der Mehrheitssozialisten befreit. Prinz erzählt darüber, daß Liebknecht ihm telephonisch von seiner und Rosa Luxemburgs Verhaftung durch die Mehrheitssozialisten verständigt hat. Der „Stadtkommandant" will sich nun sofort mit dem Führer der Soldaten in Verbindung gesetzt haben, der ihm jedoch ein Schreiben mit dem allerdings durchstrichenen Kopf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gezeigt habe, wonach für die Ermordung der beiden Verhafteten eine Belohnung von 100 000 RM. ausgesetzt worden war und das die Unterschrift von Scheidemann getragen haben soll. Er will aber doch dafür gesorgt haben, daß Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg wieder freigelassen wurden.

Dieser Vorfall steht in unmittelbarem Zusammenhang mit einer weiteren Vorstrafe, die Prinz wegen Urkundenfälschung erhalten hat. Um seine Behauptung über die angeblich ausgesetzte Belohnung zu bekräftigen, hatte er damals, wie in einem Urteil festgestellt ist, das angebliche Schreiben Scheidemanns gefälscht.

Heute — ein kleiner Betrüger.

Noch öfter stand Prinz, der Abenteurer und erste rote „Stadtkommandant von Berlin", im Mittelpunkt aufsehenerregender Prozesse. Wenn es noch eine Bestätigung gebraucht hatte, daß diese Revolutionsblüte nichts ist als ein Betrüger, so wurde sie im Lauf der letzten Jahre erbracht, in denen Prinz wegen Betrugs ein Dutzend Mal verurteilt wurde.

Jetzt stand er vor dem Sondergericht, weil er mit einem Mitangeklagten Nowack im vergangenen Jahr in betrügerischer Absicht einen „Adreßverlag" gegründet und seine Werbung mit der Behauptung unterstützt hatte, er sei Mitglied der NSDAP. Prinz wandte sich als Herausgeber eines „Führers durch die nationale Geschäftswelt" an Möbelhändler und versprach für ihre Zulassung für Ehestandsdarlehen zu sorgen, wenn sie Inserate aufgäben und Vorschüsse dafür zahlten. In mehr als 50 Fällen hat er auf diese Weise zwischen 25 und 100 Mark erbeutet. Man sieht — Prinz hat seit 1918 sein Blufsystem nicht geändert.

„Forscherfreuden" am Südpol.

Wir siedeln in „Klein-Amerika". — Flucht vor dem Eisberg.

Von Admiral Byrd.

Admiral Byrd, schon verschollen gewesen, ist gerettet worden! — Am 12. Dezember 1933 hatte er von Neuseeland aus die letzte Etappe seiner Südpolexpedition angetreten. Nach Errichtung eines Hauptlagers wagte er sich ganz allein noch 200 Kilometer weiter auf einen vorgeschobenen Beobachtungsstand vor. Vier Monate arbeitet er hier unter den härtesten Bedingungen. Am 20. Juli hat er durch Funkspruch um Ablösung, aber erst vor wenigen Tagen gelang es den Rettern, sein einsames Lager zu erreichen und ihn aus seiner Notlage zu befreien. — Admiral Byrd beschreibt seine antarktischen Forschungen in seinem Buch „Flieger über dem Sechsten Erdteil", dem wir mit Erlaubnis des Verlags Brockhaus nachstehenden Erlebnisbericht entnehmen:

Jetzt darf ich mich mit dem Bewußtsein schlafen legen, daß eine wichtige zweite Aufgabe gelöst ist: die Wahl des Standlagers. Die dritte — Ausladen und Aufbau — wird wohl die schwierigste werden.

Heute morgen stiegen Balchen und ich von der kleinen Bucht aus den Hang hinauf, wo wir vorgestern abgefahren waren. Oben neigte sich der Hang sehr sanft. Er führte uns in eine Art Becken, das wir bei der besseren Sicht gut überblickten. Wir entschieden uns für diesen Ort und nannten ihn Kleinamerika. Nur der Westwind konnte in diese geschützte Mulde eindringen. Die kleine Bucht benannten wir nach Ver-sur-Mer, dem französischen Dorf, das uns so gastlich empfangen hatte, als wir nach dem atlantischen Fluge landeten.

Auf Umwegen kehrten wir durch die Schollenkämme zum Schiff zurück. Im Süden der Bucht war das Eis sehr stark verworfen und zerdrückt. Im Hintergrund hob sich die gestaffelte Barre zu bedeutender Höhe. Binnen eines Monats mußten wir hundert von Tonnen Ladung an Land schaffen. Wie konnte man das bewerkstelligen? —

Wir wollen unmittelbar aufs Buchteis löschen. Irgendein Wagnis muß man schließlich laufen. In Anbetracht aller Umstände erschien mir dies als das kleinste Übel.

Sofort ging es an die Arbeit. Die „City" wurde etwas ostwärts verschoben, um den Weg zur Barre um einige Meter zu verkürzen. Über Laufplanken ergoß sich ein Strom von Kisten, Benzintrommeln, Lattenkäfigen und andern Sachen in lärmender Buntheit. Unten räumten Leute das Gut so schnell wie möglich eine Strecke einwärts, um Verfusten vorzubeugen, falls der Eisrand einmal abbrechen sollte. Die Hunde jubelten, denn sie ahnten, daß ihnen nun behendes Schaffen bevorstand. Sie wälzten sich im Schnee, rannten wie verrückt im Kreise oder sprangen sich gegenseitig an die Kehle, um einen alten Groll auszufechten. Da hieß es mit dem Peitschenstiel Ordnung gebieten. Doch bald hielten Balchen, die drei Musketiere und Jack Durjen ihre fünf Gespanne bereit. Schon vor dem Mittagessen zogen sie hochbeladen gen Kleinamerika. Ein schöner Anfang im neuen Jahr. Es war lustig zu sehen, wie sie sich über die Bucht schlängelten. Die Hundeschwänze wehten wie Federbüsche. Hinter ihnen die Treiber, mit den langen Peitschen knallend und den eintönigen Singsang schnatternd, der als Sprache zwischen Hund und Mann gilt. Wir verloren sie erst aus den Augen, als sie ins Tal einbogen. Bald funkte Gould, daß er die Stelle gefunden habe und schon einige Zelte errichtet seien. Kleinamerika wurde besiedelt.

Wir trachteten danach, den Schlittendienst mit der Pünktlichkeit einer Eisenbahn durchzuführen. Ich unterließ keine Vorsichtsmaßregel; denn hier — wie immer — bleibt bedachtsames Vorgehen das schnellste. Um ein Verirren im Schneesturm zu verhüten, steckten wir die Schlittenspur mit rotgelben Flaggen aus. Diese Farbe sieht man am weitesten. Ein Ausguck im Krähennest verfolgte die Schlitten mit den Augen und schaute nach neuen Spalten aus. Jedes abfahrende Gespann wurde durch Funkspruch gemeldet, so daß niemand lange vermißt werden konnte, falls ihm etwas zustieß. Kein Gespann durfte allein fahren.

Wir schufteten, als ob das Leben davon abhinge. Am Mittwoch, dem 2. Januar, gingen sieben Ladungen ab. Ein übler Riß öffnete sich quer durch den Pfad, was zu einem kilometerlangen Umweg zwang. Es ergab sich eine Weglänge von 14,5 Kilometern oder mit der Leerstrecke eine Schlittenfahrt von 29 Kilometern für jede Last. Am Mittwoch bewältigten wir acht Sendungen. Kaum waren sie unterwegs, als ein bösartiger, zackiger Eisberg aus Osten auf uns zusteuerte. Um das Schiff zu retten, machten wir schnell Dampf auf und fuhren aus, nachdem ich die Landabteilung durch Funkspruch verständigt hatte. Wir setzten die Segel, wagten aber nicht, mit dem Winde zu treiben, der uns gegen die Barre gedrückt hätte. Somit mußten wir die ganze Nacht hin und her kreuzen, denn wir wollten Kohlen sparen. Es war scheußlich, zumal da wir dauernd gegen Treibeis stießen. Die Leute kamen nie zur Ruhe.

An diesem Tage beförderten wir fünf Tonnen nach Kleinamerika.

Für den überlegenden Käufer

Die immer und unter allen Bedingungen erwiesene sprichwörtliche Zuverlässigkeit der Opelwagen beruht auf deren ausgeglichener Konstruktion. Ehrlicher Gegenwert, unbedingte Zuverlässigkeit und ausgeglichene Konstruktion sind markante Opel-Vorzüge.

OPEL der Zuverlässige

Wirtschaftlich, zuverlässig, bequem

Volksautomobil 1,2 Liter 4 Zylinder ab RM 1880.– Opelwagen mit Opel Synchron-Federung 1,1, 1,3 Liter und 6 Zylinder. Ab RM 2650.– Preise ab Werk. Günstiger Finanzierungs- und Versicherungsdienst. Nicht versäumen: Beim Opel-Händler prüfen, was Opel Ihnen bietet!

Adam Opel A. G., Rüsselsheim a. M.

F10

Mein Freund Juli-Bumm.

Die Abenteuer des Kapitän Lauterbach von der Emden. / Von Graf Felix von Luckner.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Sturm hatte sie in eine üble Lage gebracht. Noch befanden wir uns auf der Rückseite des Wirbelsturms und die See ging haushoch. Der Kapitän brüllte über Deck, ob sich Freiwillige für das Rettungsboot meldeten Mit dem ganzen Ungestüm der Jugend war ich der erste im Kutter. Hurra! — das Leben ist schön, wenn man keine Gefahren kennt. Nie werde ich dieses erste Abenteuer vergessen. In einer Nußschale inmitten von Wogen, die sich rings wie die Berge des Himalaya um uns türmten. Nun, wir haben die Gelben samt und sonders gerettet und sie in Shanghai an Land gesetzt. Shanghai ist ein großartiger Hafen für den Seemann und es wurde viel Lauterbach gesungen.

Noch ein anderes Geschehnis steht mir vor Augen, als sei es gestern gewesen. Manchen tollen Schrecken habe ich im Laufe der Zeit erlebt, aber dies ging denn doch über die Hutschnur. Auf der Rückreise nach Europa hatten wir sechs große Pythonschlangen für den Zoologischen Garten in Hamburg an Bord. Sie waren einzeln in großen Kisten untergebracht und im vorderen Laderaum verstaut. Eine von ihnen aber brach aus und tobte da unten herum. Allmächtiger Himmel!

Sie mußte natürlich eingefangen werden und nebst fünf anderen Kameraden wurde ich zu dem lieblichen Geschäft ausersehen. Nach Freiwilligen war erst gar nicht gefragt worden. Wir fertigten uns eine große zweizinkige Holzgabel, mit der wir das Reptil hinter dem Kopf festhalten wollten. War das geschehen, so sollten sich die anderen des um sich peitschenden Körpers bemächtigen. Aber wir machten die Rechnung ohne den Wirt. Als wir in den Raum hinunterstiegen, lag die Schlange ganz still. Schön soweit. Wir gingen also wie geplant ans Werk. Und dann ging der Tanz los.

Es mag jetzt spaßig klingen, uns aber kam damals die Angelegenheit alles andere als spaßig vor. Die Bestie war so stark, daß wir sie zu sechs nicht zu bändigen vermochten, obwohl wir weiß Gott kräftige Kerle waren. Kurzum, wir verloren die Nerven und stürzten wie besessen nach oben. Dabei gab es auf der schmalen Leiter in lebensgefährliches Gedränge, jemand stieß gegen den Lukendeckel und dieser klappte zu. Und hinter uns sauste das Untier herum! — Zu Lauterbach hab' ich mein' Strumpf verloren —!

Die Lampe war in dem gräßlichen Durcheinander zerbrochen und da hockten wir nun mit der wildgewordenen Riesenschlange in ägyptischer Finsternis. Mein Herz dröhnte wie ein Schmiedehammer und wie eine Ewigkeit kam es uns allen vor, bis wir schließlich dennoch ins Freie gelangten. Keiner von uns wollte aber noch weiter mit dem Scheusal da unten zu tun haben und die ganze Besatzung streikte einfach. Da kam uns die Gefräßigkeit der Schlange zu Hilfe. Man warf ihr ungeheure Mengen von Nahrung hinunter und nachdem sie sich buchstäblich steif gefressen hatte, stiegen zehn Männer äußerst behutsam hinunter und packten sie wieder in die Kiste. Ich selbst befand mich nicht unter diesen Helden — um alle Schätze der Welt nicht!

Zurück ging es nach Deutschland, aber ich ruhte nicht eher, bis ich wieder in Ostasien war. Mit 29 Jahren bekam ich die Führung des Dampfers „Gouverneur Jaeschke" und nun war ich erst so ganz in meinem Element. Im ganzen habe ich da draußen drei Schiffe unter mir gehabt. Die beiden anderen hießen „Admiral v. Tirpitz" und „Staatssekretär Kraetke". Es waren feine Fahrzeuge und ich fühlte mich als kleiner König auf ihnen.

Meine Fahrten brachten mich zu allen bedeutenden Häfen des Ostens. Am liebsten aber lief ich immer Shanghai Tsingtau, Tientsin, Wladiwostok, Hongkong und Manila an. Ich war dort überall zu Hause und hatte manche Freunde. Die Hotels, die Klubs und auch die Kneipen kannten Kapitän Lauterbach und sein Lied.

Meine Besatzungen bestanden durchweg aus Nordchinesen. Sie haßten die Kantonesen des Südens wie die Pest. Sechs Jahre lang fuhr ich mit denselben Leuten. Immer gut gelaunt, taten sie mit größter Pünktlichkeit ihren Dienst und machten mir hinsichtlich der Manneszucht fast niemals Schwierigkeiten, so daß sich alsbald ein für beide Teile ersprießlicher Zustand wechselseitigen Vertrauens herausbildete.

Infolge ihres bekannten Ahnenkults nahmen es die Chinesen mit ihren Toten sehr genau. Daher auch hegten sie einen Abscheu vor den Bestattungen auf hoher See; bildeten sie sich doch ein, daß in solchen Fällen die Seelen in alle Ewigkeit dem feuchten Element verbleiben würden. Manche Kapitäne, denen das nötige Verständnis fehlte, warfen die verstorbenen Gelben meistens einfach über Bord, während ich sie stets bis zum nächsten Hafen mitnahm und ihren dortigen Landsleuten übergab.

Diese humane Handlungsweise machte sich sehr bezahlt. Die chinesischen Gewässer sind berüchtigt wegen ihrer Piraten, unter denen sich wahre Teufel befinden. Nur die Anhänglichkeit meiner Leute hat mehr als einmal mein Schiff gerettet. Einer der beliebtesten Tricks bestand darin, daß sich die Seeräuber als harmlose Reisende einschlichen. Namentlich ist dafür die Gelegenheit günstig, wenn man viel Kulis mitnimmt. Öfters hatte ich an die fünfhundert solcher Gesellen im Vorschiff. Unter denen kann sich natürlich leicht eine Anzahl Halsabschneider verstecken, die dann zu gegebener Zeit über Schiff und Ladung herfallen. Grundsätzlich schlachten die Schurken die Besatzung ab, seltener die Passagiere.

Einmal nahmen Piraten auf dem Jangtse ein englisches Schiff weg und begannen die Bemannung niederzumetzeln. Nur der Ingenieur, der beizeiten den Braten roch und sich im Kohlenbunker versteckte, entkam. Bald darauf begegnete er in Hongkong zufällig dem Häuptling der Seeräuber und hetzte ihm die Polizei auf die Fersen. Tatsächlich gelang es, der ganzen Bande habhaft zu werden und zum Schluß kollerten einundzwanzig säuberlich abgeschnittene Köpfe in den Sand, indessen sich ebenso viele Söhne des Himmels zu ihren Ahnen versammeln mußten.

Am peinlichsten kam ich mit diesen Elementen in Berührung, als ich einmal revolutionäre Truppen von Tschifu nach Shanghai brachte. Die Teufelskerle wollten eine Meuterei anzetteln. Einer meiner Leute warnte mich jedoch beizeiten und als der Spektakel losging, war ich vorbereitet. Ich begoß die Halunken so ausgiebig mit kochendheißem Kesselwasser, daß sie sich schleunigst unterwarfen. Für den Rest der Reise hielt ich sie unter Verschluß. Das kochende Wasser erwies sich als ausgezeichnete Arznei und von mir aus konnten sie „Lauterbach" auf Chinesisch singen.

(Fortsetzung folgt.)

Versteigerung.

Am Dienstag, den 21. August 1934, von vorm. 10 Uhr an durchgehend fortsetzend versteigern wir in unseren Versteigerungssälen

Langgasse, Ecke Bärenstraße 8.

1. Freiwillig:

1 Speisezimmer, modern, dunkel Eiche, 1 Herrenzimmer, modern, dunkel Eiche,
1 Schlafzimmer, dunkel Eiche, 1 Küche, modern, Pitch-Pine,
einbett., mit Spiegelschrank,
eine Anzahl Einzelmöbel: versch. Couches, Sofas, 1 Ledersessel, 1 mod. Ausziehtisch mit 4 Lederstühlen, einzelne Sessel, mehrere neuw. Restauranttische und Restauranstühle, versch. Eisschränke, 1 Schreibkasse, 1 Polstergarnitur, 1 Badensessel, 1 Frisiertisch, 1 Heißwasserautomat, einzelne Tische, 1 gr. Bücherschrank, 2 Grammophone, 1 Blüthner-Flügel, 2 Klaviere, mehrere große antike Schränke, 1 kompl. Biedermeier-Zimmereinrichtung, Barock-, Biedermeier- und Empire-Kommoden, 1 Frankfurter Schrank, 1 Schreibtisch i. Barockstil, 2 Truhen, mehrere Geigen, eine ganze Anzahl sehr guter Perser-Teppiche u. Brücken, auch sehr viele Ölgemälde erster Meister, viele ostasiatische Kunstgegenstände, beste Aufstellsachen (Porzellan, Kristall, Bronce, Gläser), einige sehr gute Schmucksachen, darunter eine goldene Herrenuhr m. Brillanten, einige Brillantringe, 2 Paar Ohrringe usw..

2. Zwangsweise (gem. § 825 ZPO.)

1 Speisezimmer, dunkel Eiche, flämisch, ganz schwere Ausführung, 1 Herrenzimmer, modern, dunkel Eiche, sehr gut
1 Klubsessel, Leder, modern

Besichtigung: Montag, 20. August 1934, in der Geschäftszeit.

Wiesbadener Auktion **Witte & Co.**
Langgasse, Ecke Bärenstraße 8 Telephon 24573
Handelsgerichtlich eingetragen.

Möbeltransporte
Stadt- und Fernverkehr, Beiladungen nach allen Richtungen, Möbellagerung.
Fritz Zander E. Hillert
Luisenstraße 35 F. 20079

Öfen - Herde Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Altrenom. Fachgeschäft

Wir wollen Ihnen helfen
durch gute Bedarfs- und Werbedrucksachen Ihr Geschäft zu erweitern. Wir sorgen dafür, daß Ihr Werbematerial Beachtung findet. Verlangen Sie unsere unverbindlichen Vorschläge.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt / Tel. 59631

Schlank-jung-elastisch
durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Drix-Tabletten. In Apotheken und Drogerien.

Herde Gasherde
ganz neue Modelle, soeben eingetroffen.
Ein Besuch lohnt!
12 Monatsraten an jedermann.
Jungmann, Mauritiusstr. 16
Nummer beachten.

Prima Buchenscheitholz
trocken, ofenfertig
ab 5 Zentner frei Haus . . . Ztr. RM. 1.45
trockenes Kiefernanzündeholz, grob u. fein gespalten
Wagnerei Ulrich, Aarstr. 19, T.
Telephon 20603.

Harnanalysen
auch für Zuckerkranke erledigt sorgfältigst und billigst 2158
Apotheker **Sturz**
Ecke Friedrichstr. 9

AUTO
-Vermietung
-Unterstellräume
-Pflege
-Schmierdienst
Garage Richter • Gartenfeldstr. 14 • Tel. 22503
Niedrige Preise • Tankstelle

50% sparen Sie
wenn Sie Kölnisch-Wasser, Haar- und Mundwasser bei mir lose kaufen.
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 8

CITROVIN
der altbekannte
Speise- und Einmachessig
verleiht den süß-sauren Obst- und Gemüsekonserven angenehmen, mild-pikanten Geschmack und unbegrenzte Haltbarkeit.
aus der Säure der Citrone
Citrovin-Konserven der Stolz der Hausfrau!
Verlangen Sie Proben, Broschüren und Rezeptzusammenstellungen in den einschlägigen Geschäften.

1 x im Monat
ein kleines Opfer zur Erhaltung der Gesundheit — diese Ausgabe sollte niemand scheuen, denn keiner bleibt von Krankheit verschont! Besonders wirksamen Schutz bietet in den Tagen der Krankheit Deutschlands größte Privat-Krankenversicherung! Schon für einen geringen Beitrag sind Sie und Ihre Familie versichert und erhalten tarifgemäß 70—100% der durch Krankheit entstandenen Auslagen ersetzt. Sie bleiben Privatpatient mit freier Arztwahl und brauchen keinen Krankenschein! Fast 600 000 Versicherte! 22 Millionen RM Schadenauszahlungen jährlich, 200 Millionen Leistungen seit 1925!
Leipziger Verein-Barmenia
Krankenversich. f. Beamte, fr. Berufe u. Mittelstand a. G.
Bezirksdirektion: Wiesbaden, Taunusstraße 3 Telephon 21020
Mitarbeiter allerorts gesucht.

Große Jagdverpachtung.

Die Jagden der Stadt Wiesbaden und zwar:

A. Waldjagden:

Jagdbezirk I.	Frauenstein	zirka 652 ha
Jagdbezirk II.	Dotzheim	zirka 1206 ha
Jagdbezirk III.	Klarenthal	zirka 704 ha
Jagdbezirk IV.	Sonnenberg	zirka 1980 ha

Bezirk I., II. und III. haben Rotwild als Wechselwild, Bezirk IV. hat Rotwild als Standwild, sonst guter Bestand an Rehwild usw.

B. Feldjagden.

Jagdbezirk V.	Kloppenheim	zirka 1082 ha
Jagdbezirk VI.	Igstadt	zirka 885 ha
Jagdbezirk VII.	Erbenheim	zirka 975 ha
Jagdbezirk VIII.	Bierstadt	zirka 1450 ha
Jagdbezirk IX.	Biebrich	zirka 1032 ha
Jagdbezirk X.	Schierstein	zirka 656 ha

Bezirk V. und VI. haben etwas Wald mit Rehwildbestand — werden am

Mittwoch, den 22. August 1934,

vormittags 10 Uhr, im Bürgersaal des Rathauses auf 9 bezw. 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet.

Der Antritt der Jagden kann sofort nach erteiltem Zuschlag erfolgen. Nähere Auskunft durch die Städt. Verwaltung für Landwirtschaft und Forsten, Wiesbaden, Friedrichstraße 19. Dortselbst liegen auch die Pachtbedingungen sowie die Abschußpläne und die Jagdkarte vom 8. August bis zum Verpachtungstermin zur Einsicht auf.

Wiesbaden, den 6. August 1934.

Der Jagdvorsteher.

Klischee-Abgüsse herstellt, vollm. Prägg f. Galvanos L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Auf Wiedersehen!

Allen meinen Geschäftsfreunden, Bekannten und Verwandten anläßlich meiner plötzlichen Versetzung nach München

ein herzliches Lebewohl.

Wilhelm Hess
Victoria-Versicherung
Zietenring 13 Nikolasstraße 12

Statt Karten.

Kurt Jude
Emma Jude
geb. Horn
Vermählte.

Wiesbaden, 19. August 1934.

Die Verlobung unserer Tochter Liesel mit Herrn Günther Krause zeigen wir hiermit an

Max Grether u. Frau
Elisabeth, geb. Schaus

WIESBADEN
Luisenstraße 46

Meine Verlobung mit Fräulein Liesel Grether gebe ich hiermit bekannt

Günther Krause

BERLIN SW 68
Hedemannstraße 13

19. August 1934

Beleuchtungskörper
große moderne Auswahl
äußerst preiswert
FLACK • Elektrohaus
Luisenstraße 25

Ein Herz, das Tiere schützt,
wird Menschen nicht verstoßen.
Wer groß im Kleinen ist,
ist größer noch im Großen.

---

preiswerten
Möbel
Betten
Bettfedern
Möbel-Leicher, Oranienstr. 6
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

Der sicherste Helfer ist eine „Kleine Anzeige" im Wiesbadener Tagblatt

---

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Vaters

Herrn Heinrich Bach

sagen wir allen herzlichen Dank, besonders Schwester Anna für ihre liebevolle Pflege und Herrn Pfarrverwalter Möckel für seine schönen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden-Sonnenberg, August 1934.

Das „Wiesbadener Tagblatt" ist in **W.-Dotzheim** direkt zu beziehen durch folgende Ausgabestellen:
Jakob Kroth, Wilhelminenstr. 2.
Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.
Anton Bohland, Wiesb. Str. 27.
Ernst Deichner, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 171.
Karl Hahn, Dotzheim, Siedlung, Klarenthaler Straße 20.
Moos, Bäckerei, Biebricher Str. 18
Siedelung Talheim
Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Führerschein für alle Klassen schnellstens
Auch auf Gegenrechnung.
Fahrschule **Carl Grün**
Kais.-Frd.-Ring 17 Tel. 27501.

Zurück.
Dr. W. Lomnitz
Taunusstr. 5.

Makulatur
Tagbl.-Verlag
Schalterhalle
rechts.

Todesfälle in Wiesbaden.

Johann Fetz, Invalide, Rheinstraße 103, 67 Jahre, † 15. 8.
Friedrich Schäfer, Chemiker, Walkmühlstr. 53, 88 Jahre, † 13. 8.
Ludwig Herde, Schuhmachermeister, Albrechtstraße 12, 69 Jahre, † 16. 8.
Richard Kabelsch, Rentner, Querfeldstraße 7, 71 Jahre, † 16. 8.

Von der Reise zurück.
Nervenarzt
Dr. A. Schneider
Langgasse 1.

Zurück.
S.-R. Dr. Manski
Haut- und Harnleiden.
Bahnhofstraße 8, 10-1, 3-5.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer geliebten Schwester, der very

Frau Elfriede

sagen wir unsern tiefgefühl

Die ti

z. Zt. WIESBADEN, den 17. A

Am 16. ds. Mts. verschied nac
lieber guter Vetter und väterlic

Herr Richard

Die tr
Frau
Famil

Querfeldstraße 7.

Die Einäscherung findet statt am Montag, mittags um 12 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet ist heute Nacht unsere langjährige Angestellte und Mitarbeiterin

Fräulein Anna Haas

die seit dem Jahre 1909 in unseren Diensten stand, im Alter von 59 Jahren von uns geschieden.

Wir verlieren in ihr eine treue Seele, einen ausgezeichneten Charakter, die stets durch vorbildliche Pflichterfüllung und nie versagende Schaffenskraft die Interessen des Hauses vertrat.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Wiesbaden, den 17. August.

Firma Friedrich Blum
Konditorei, Wilhelmstr. 46.

Nachruf.

Unsere Kollegin

Fräulein Anna Haas

wurde heute Nacht im Alter von 59 Jahren plötzlich aus unserer Mitte gerissen.

Ihre langjährige unermüdliche Tätigkeit, sowie ihr aufrichtiger Charakter diene uns zum Vorbild und werden wir sie als liebe und gute Kameradin, von uns allen geachtet und geehrt, nie vergessen.

Die Betriebs-Gefolgschaft der Firma Friedrich Blum
Konditorei, Wilhelmstraße 46.

Wiesbaden, den 17. August 1934.

Statt Karten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe herzensgute treue Frau, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Heiser
geb. Laner

nach kurzer schwerer Krankheit in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefstem Schmerz:
Georg Heiser, Tapezierermeister
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, (Schwalbacher Str. 23) den 17. 8. 1934.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. 8. 1934., nachm. 3 Uhr auf dem Biebricher Friedhof statt.

---

zurück.
Adolf Blumer
Dentist.
Friedrichstr. 45, I.

Zurück.
Ferdinand Heinrich
Dentist
Bismarckring 23.

Nieren- und Blasenleidende
trinken mit großem Erfolg die von Aerzten vielfach verordnete
Bad Vilbeler Hessen-Quelle
Die Hessen-Quelle enthält viele erdalkalische Salze aber wenig Kochsalz.
Bestellungen erbeten an:
Hessen-Quelle, Bad Vilbel
Telephon 401. 1484

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Schuhmachermeister

Ludwig Fercke

im Alter von 70 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Fercke, Wwe., geb. Schwab.

Wiesbaden, den 16. August 1934.
Albrechtstraße 12.

Die Beisetzung findet am Montag, den 20. August, nachmittags 3¾ Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Schuhmacher-Pflicht-Innung Wiesbaden.

Todesanzeige.

Unser werter Ehrenmeister

Herr Ludw. Fercke

ist von uns gegangen. Sein Leben war Arbeit und Pflichterfüllung. Der Jugend zum Vorbild und Nachahmung im Handwerk.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. 8. 1934, nachm. 15⁴⁵ Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Teilnahme ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Grabmalkunst Alfred Clouth
Das bekannte **ortsansässige** Grabmalgeschäft des guten Geschmacks
Schwalbacher Str. 52, 2, Fernspr. 25928.
Haltestelle Linie 3 und 13.
Billigste Preise, da Lieferung direkt ab Werk am Odenwald
auch nach den Vororten und nach auswärts

---

welches Mittel Sie wählen gegen Ihre Hühneraugen. Mit „Lebewohl" werden Sie diese bestimmt los.
„Lebewohl" gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechd. (8 Pflaster) 68 Pf. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Drog. F. Alexi**, Michelsberg 9; **Drog. Brecher**, Neugasse 14; **Drog. Geipel**, Bleichstr. 19; **Drog. A. Jünke**, Kais.-Friedr.-Ring 30 **Drog. Apoth. E. Kocks**, Kräuter- u. Drogenhaus, Sedanplatz 1; **Drog. L. Kimmel**, Nerostraße 46; **Drog. H. Krab**, Wellritzstraße 27. F35

Merkspruch für die Woche.

Die Germanen im engeren, deutschen Sinne des Wortes sind die Gestalter der ganzen heutigen Welt, — insofern sie überhaupt Gestalt hat.

H. St. Chamberlain (1917).

Mein Aufenthalt in dem Jungvolkzeltlager.

Im Frühjahr kamen die Führer des Jungbannes zusammen und beschlossen, ein Ferienzeitlager für das Jungvolk zu errichten. Dasselbe wurde auf dem Mapperhof aufgebaut und soll den ganzen Sommer bestehen bleiben. Jeder Jungvolkjunge muß das Lager besuchen, oder eine ärztliche Bescheinigung vorlegen. Auch ich besuchte mit dem 5. Lehrgang vom 23. bis 30. Juni das Lager. Am Tage vor der Abfahrt holte ich auf dem Jungbannheim meinen Entschuldigungsschein für die Schule. Auf demselben war alles angegeben, was ich für das Lager brauchte. An Hand dieses Scheines packte ich meinen Aff.

Am 23. Juni morgens um ½10 Uhr war Treffpunkt am Dürerplatz. Hier erwarteten wir ein Lastauto, welches uns zum Lager fahren sollte. Dieses hatte aber eine Stunde Verspätung, und so fuhren wir erst um 11 Uhr vom Dürerplatz ab. Hier gab es traurige Abschiede, denn die Muttersöhnchen konnten sich schwer von ihren Müttern trennen. Doch von mutigen Kameraden aufgeheitert fuhren sie mit uns. Nach einstündiger Fahrt erreichten wir das Lager.

Dort angekommen, legten wir unseren Aff ab und besichtigten zunächst das Lager. Es besteht aus einer Küche, vier Schlafzelten, einem Strohzelt, einem Wachzelt, einem Verwaltungszelt und dem Zelt der Lagerköchin. Nach der Besichtigung pfiff der Lagerleiter zum Sammeln. Jeder mußte sein Eßgeschirr nehmen und zum Essenfassen antreten. Nach dem Essen war Flaggenhissung. Anschließend las uns der Lagerleiter die Lagerordnungen vor. Dann wurden wir in unsere Zelte eingeteilt.

Der Dienst in dem Lager war nicht schwer. Es sollte ja auch ein Erholungslager sein. Gymnastik, Sport, Exerzieren, Singen und Spielen waren unsere täglichen Beschäftigungen. Ich brauchte nicht lange Dienst mitzumachen, denn ich wurde von dem Lagerleiter zur Küche bestimmt. Die Arbeit in der Küche machte mir viel Spaß, obwohl ich morgens früher aufstehen mußte, um für meine Kameraden Kaffee zu kochen. Das Essen war sehr gut und reichlich. Mit Hilfe unserer Köchin wurde alles gut zubereitet, und es schmeckte vortrefflich. Es gab täglich drei Mahlzeiten. Nach jeder Mahlzeit gab es in der Küche viel Arbeit. Die Kessel und Töpfe mußten gereinigt werden. In einem Kessel mußte zu jeder Tageszeit Kaffee oder Tee für den Durst der Kameraden bereit stehen. Die anderen Kessel mußten stets mit klarem Wasser gefüllt sein. Der Jungbannführer besuchte mehrmals das Lager sowie die Küche, wobei er uns immer sein Lob aussprach. Auch viel Scherz wurde auf dem Lager getrieben. Eines Nachts bemalten sich die Kameraden unter einander mit Schuhwichse, so daß sie sich morgens mit Lachen erstaunt ansahen.

Allzuschnell vergingen die schönen Tage, und es mußte wieder für die Heimfahrt gerüstet werden. Die Zelte wurden wieder in Ordnung gebracht, die Decken zusammengelegt und vor denselben aufgesetzt. Dann pfiff der Lagerleiter und sein Kommando lautete: „Zur letzten Flaggenparade angetreten!" Nach derselben verabschiedete sich unser Zug von dem Lagerleiter und der Küche. Wir marschierten nach Hausen vor der Höhe, wo uns um 10 Uhr ein Lastauto erwartete.

Das Auto hatte jedoch eine Stunde Verspätung, so daß wir erst um 11 Uhr mit Sang und Klang von hier abfuhren. Um 12 Uhr kamen wir in Wiesbaden auf dem Luisenplatz an. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler und unseren Reichsjugendführer Baldur von Schirach traten wir weg.

Der Zweck des Lagers ist, den Klassenunterschied der Kameraden zu beseitigen und den Kameradschaftsgeist zu fördern.

H. Lochmann, Wiesbaden.

Versteigerung

Am Dienstag, den 21. August 1934, von 9 durchgehend fortsetzend versteigern wir in unseren

Langgasse, Ecke Bärenstraße

1. Freiwillig:

1 Speisezimmer, modern, dunkel Eiche, 1 Herrenzimmer Eiche,
1 Schlafzimmer, dunkel Eiche, 1 Küche, modern
mit Spiegelschrank.

Erntezeit Scherenschnitt von Firzlaff

Südwestafrikanischer BdM. auf großer Pad.

(3. Fortsetzung.)

Nach Natal hinein.

Am 26. Dezember ging es dann per Eisenbahn ins Inland, ins Herz der Provinz Natal. Von Pinetown aus brachten uns Autos nach Neudeutschland, wo wir vom Pfarrer und seiner Gemeinde aufs herzlichste bewillkommnet wurden. Diesen deutschen Pfarrer hatten wir bald alle ins Herz geschlossen. Er erzählte uns von dem schweren Kampf, den er hier für die deutsche Sprache und deutsche Art zu kämpfen habe. Die jungen Deutschabkömmlinge behaupteten, sie seien Deutsche, und sie beherrschten dabei nicht einmal die Sprache richtig; aber ich glaube, unser Besuch und der eindrucksvolle deutsche Abend, den wir hielten, wird ihnen lange in Erinnerung bleiben und dem guten Pfarrer eine starke Hilfe sein.

Am nächsten Morgen brachte uns die Eisenbahn nach Pietermaritzburg, der Hauptstadt Natals. Auch hier wieder das Übergewicht der Bevölkerung bei den Farbigen. Trotzdem sind die schönen breiten Straßen sauber gehalten. Große Anlagen sind mitten in der Stadt, auf denen für die Kinder Schaukeln, Karusselle und Sportgeräte aufgestellt sind. Zwei Tage weilten wir in dieser Stadt, dann brachten uns zwei Lastaustos nach Wartburg. Der Weg führte uns durch hügelige Landschaft, durch Wälder und an Wiesen vorüber. Etwa halb Pad machte uns der Autoführer auf einen großen Eingeborenenkraal (Hütten aus Lehm) aufmerksam, den Kraal König Dingaans der Zulukossern. Die Gegend heißt bei den Eingeborenen Umgungunhlova. Sie ist für die Buren besonders denkwürdig, denn schon im Jahre 1838 kamen die ersten Buren unter Piet Retief nach hier gezogen; bei jenem Kraal wurden ihre Führer und zirka 70 Buren von den Zulus ermordet. Der folgende Hauptzug der Buren (Männer, Frauen und Kinder), 600 an der Zahl, fand hier das gleiche Schicksal. Am 16. Dezember 1838 gelang es dann Andries Pretorius, am Bloedrivier den König Dingaan und seine Zulus vernichtend zu schlagen. Heute noch feiert man in ganz Süd- und Südwestafrika, wo Buren wohnen, am 16. Dezember den „Dingaanstag".

Wartburg, die deutsche Kolonie, erreichten wir am Spätnachmittag. Natürlich hatten wir von dieser Stunde an die ganze Jugend des Ortes um uns. Der nächste Tag war Wasch- und Ruhetag. Die Einwohner brachten uns reichlich Obst, und in unserer Küche schmorten 26 Hühner. Der übernächste Morgen sah eine ganze Karawane Last- und Personenautos auf der Fahrt nach einer Farm. In den Autos verpackt waren wir und was von der Wartburger Jugend überhaupt Beine hatte. Das war ein lustiger Tag voll Bergsteigens, Wasserfällen und Tropfhöhlen. Es ging aber frühzeitig wieder nach Wartburg zurück, denn abends mußten wir nach dem Ort Dalton zu den dortigen Girl Guides (englische Pfadfinderinnen), denen wir einen Besuch versprochen hatten. Die Mädels freuten sich aufrichtig, waren aber sehr erstaunt, daß wir so gut englisch sprechen konnten. Sie verstanden teilweise auch deutsch ganz gut, denn als wir am Ende des Besuches das Deutschlandlied gesungen hatten, fragte mich so ein kleines Brownie allen ernstes, ob das stimme, daß Deutschland „über alles" ist. Als ich das bejahte, meinte sie: „Dann dürft ihr aber sehr stolz sein!"

Hungrige Mädels.

Spät abends ging es nach Wartburg zurück. Vor dem Schlafengehen wollten die Pfadfinderinnen noch „Schlafkost" von der Kolonialen Jugendführerin, welche das Amt einer Proviantmeisterin versah, haben. Legt euch schlafen, meinte sie, dann habt ihr keinen Hunger! Das war aber nicht nach dem Sinn der Mädels. Und als alles schlief, da stellten sie sich vor die Tür von Fräulein Schmidt und legten los mit einem Ständchen:

„Marmelade, Karbonade, Eisbein, Schnitzel, Blumenkohlsalat,
Oh Erdbeertorte, oh Kuchenkrümel! oh warme Würstchen, Bratkartoffel"

und dann sechsmal in tiefem Baß das Wort „Hunger, Hunger", — und dann beginnt das geistreiche Liedchen von vorne. Auch diese Katzenmusik war nicht von Erfolg begleitet, und doch — — denn nun hatten wir ein Hungerlied, das flugs alle konnten, und das gesungen wurde, wenn der Magen sich zum Worte meldete. Heute singt es die ganze Windhuker Jugend, und ich bin überzeugt, auch Lüderitzbucht und Swakopmund, bis hinauf nach Otjiwarongo und Outjo.

Der andere Tag fand uns schon wieder auf neuer Fahrt über grüne Berge und riesige Plateaus an Eingeborenensiedlungen vorbei und durch große Plantagen. Es ist hier bestes Klima und nicht so heiß wie an der Küste. An Früchten gedeiht hier alles: Ananas, Apfelsinen, Zitronen, Crape fruit, Äpfel, Birnen, Pflaumen. Den Erwerb liefern Zuckerrohr, Mais, Kartoffeln, Getreide und hauptsächlich „Black Wattle", eine Gerberakazie, deren Rinde 30—40 % Gerbstoff enthält, und deren entrindeter Stamm gutes Brennholz liefert. Der Baum braucht zur vollen Entwicklung 5 Jahre, dann wird die Rinde mit Messern abgenommen, mit Maschinen in Stücke geschnitten, und in Säcken verpackt kommt das Produkt zum Versand.

Gegen Abend kamen wir in Hermannsburg, dem Hauptort der 11 deutsch-evangelischen Gemeinde Natals an, vom Pfarrer aufs freundlichste bewillkommnet. Pastor Harms von der Hermannsburger Mission, gründete den Ort 1853, und dank des religiösen Einflusses blieb hier wenigstens deutsche Art und Wesen erhalten. Hier erlebten wir einen fröhlichen — und dank der Bemühungen unseres Führers, auch gruseligen — Silvesterabend bei lodernden Lagerfeuer. Der Neujahrsmorgen brachte einen feinen Landregen, der uns in die Häuser bannte. Am Morgen lud uns der Pastor in den Gottesdienst, den er dann allerdings etwas länglich hielt — 3 Stunden. Und dann haben wir den Tag über — bis tief in den Abend hinein — noch schöne Stunden mit den Hermannsburger Deutschen verlebt.

Und dann ging es der höchsten Kurve unserer Reise zu; mit allen verfügbaren Autos nach Greytown; von da übergang vom Auto auf die Eisenbahn und über Dalton, Schröders, Albert Falls, Pietermaritzburg, Thornville, Camperdown, Cato Ridge, Kloof, Pinetown, Malvern, Bellair zurück nach Durban. In Pietermaritzburg wurde noch eine Rast eingelegt, und wir wurden vom dortigen deutschen Klub zum Mittagessen in einem Boardingshouse eingeladen. Als Kellner waren hier gewandte aufmerksame Inder in weißer Kleidung mit weißer Schärpe und Turban beschäftigt, und wir fühlten uns wie kleine Fürsten.

(Schluß folgt.)

Glaube

Brand brennt vom Brande, bis er verbrannt ist,
Feuer fängt Leben aus Feuers Samen —
Auch der Mensch gibt den Funken dem Menschen weiter,
Volkes Lohe verlösche nie!

(Neufassung eines Eddaspruches.)

Glaube ist Licht! Glaube ist Feuer!

Der Feuerglaube eines Einzigen, Großen, dessen „Seele an die Sterne stieß", entfachte in uns die Glut. So wurde unser junges Leben Glaube. Unser Glaube: Deutschland!

Wir Jungen, wir glauben an die eigene Kraft, an den Sieg dieser Kraft. Es gilt: Vollendung. Gesammelte, zusammengeballte Energie ist erforderlich. Sie kann nur aus einem Glauben erwachsen.

Glühen muß dieser Glaube, der Glaube an die Volkheit! Er wächst aus unserem Blut.

Du bist nichts anderes als Tropfen im Blutstrom der Geschichte. Weißt du um die, die vor dir waren? Ihre kämpferische Sehnsucht lebt in dir. Aus ihren Taten, Kämpfen und Siegen, ihrem unbändig neuhervorbrechenden Selbstbehauptungswillen nach jedem noch so tiefen Fall, ersteht unser Glaube an das neue Reich aus eigener Kraft.

Viele Geschlechter legten in uns des Feuers Samen. Er ist aufgebrochen: groß und stark, trotzig und unzerstörbar.

Es muß lodern in dir! Du mußt den Funken weitergeben! Dann wächst nieverlöschender Volkheitsglaube.

Die junge Flamme wird die letzten Reste derer töten, deren „Glaube" nackte Berechnung ist, gieriges Verkrampftsein in dem Materialismus. Das ist Verrat, sonst nichts.

Fühlt ihr, wie es in euch brennt . . . brennt? Das ist Glaube, unser Glaube. Er läßt sich nicht erklären, definieren und in Dogmen zwängen. Er ist etwas ganz Großes in uns. Wir können das gar nicht in Worte kleiden, dieses innere Angefülltsein, dieses innere Wachsen und gläubige Starkwerden für harten Zukunftsweg.

Unser Wille: Ewig soll die Flamme leben! „Volkes Lohe verlösche nie!"

M. D.

Deutsche Schicksalsstunde.

Nun schlägt der Haß wie Wetter
in alles deutsche Land,
Vernichter oder Retter,
erschein' im Weltenbrand!

Wir sind der Haß der Erde,
ob Mann, ob Weib, ob Kind.
Doch was auch daraus werde,
wir bleiben, was wir sind!

Die Welt will keine Liebe
von uns. Wir wissen das
und kühl'n im Kampfgetriebe
die Stirn am fremden Haß.

Will euch nach Liebe dürsten,
so liebt, was deutsch und echt!
Wir woll'n mit Liebe fürsten
den ärmsten deutschen Knecht.

So laßt uns schwör'n und singen
in Nacht und Sturm hinein,
deutsch bis zum Todesringen
Und nichts als deutsch zu sein!

Walter Flex.

Denksport-Aufgabe.

Die Kassette.

Auf dem Schreibtisch eines Kaufmanns stand eine Kassette mit wichtigen Papieren. Als er seine Sommerreise antreten wollte, verschloß er sein Büro und verbot jedem, sein Privatbüro zu betreten.

Nach seiner Rückkehr machte er die Feststellung, daß sein Verbot doch übertreten worden ist, daß sogar die Kassette Gegenstand einer Untersuchung gewesen ist, trotzdem äußere Merkmale daran nicht zu entdecken waren. — Wodurch wurde sein Verdacht begründet?

(Auflösung in der nächsten Nummer.)

sich nicht allein leisten würde; aber Richard hat darauf bestanden, sie hierhin einzuladen. Er ist in einer seltsamen Stimmung. Jetzt erst drei Stunden vor der Trennung, wird ihm bewußt, was diese vierzehn Tage mit Irma für ihn bedeuteten. Und er weiß, daß dieser Abend über das Schicksal ihrer Liebe entscheiden wird: wenn sie um Mitternacht auseinander gehen, dann wird es ein Abschied für immer sein, dann war es eben nur ein Sommerfrischenabenteuer. Wenn er sich aber in diesen drei Stunden noch überzeugen wird, daß sie ihm mehr wert ist als eine Ferienunterhaltung, dann wird er sie garnicht fortlassen, dann muß sie gleich mit nach Berlin fahren.

Wenn er sich nur entscheiden könnte! Diese Unentschlossenheit quält ihn. Während der Suppe vermeidet er ein persönliches Thema. Er erzählt von Berlin, vom Potsdamer Platz und von Saarow, vom Wellenbad und von den Ausstellungshallen (in einem Monat ist Ledermesse).

Dann, während der Ober den Salm bringt, spricht er davon, wie er schon habe abreisen wollen, und wie sie sich kennen gelernt hatten im Bauerntheater beim „Pfarrer von Kirchfeld".

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Richard Winkler sitzt im Büro seinem Kompagnon und Freund gegenüber. „Und dann, ein paar Stunden vor der Trennung habe ich sie doch noch richtig kennen gelernt", erzählt er. „Und weißt du, wodurch? Sie nahm zum Salm ein Messer!"

„Und damit war sie dir natürlich als deine Frau unmöglich!"

„Im Gegenteil; daraufhin habe ich mich mit ihr — verlobt! Sie beging den ganz pas ja nicht aus schlechter Erziehung, sondern als ich vom Abschied sprach, war sie eben innerlich so erregt, daß sie alles andere vergaß und das war mir der Beweis dafür, daß sie mich wirklich liebt!"

Ueberführt.

Humoreske von Oswald Richter.

Ein Café. Eines jener zahlreichen, die wir an jeder Ecke finden. In jeder Stadt. Die großen Fensterscheiben, schmucklos, vom Rauch, der im Bauche des Lokals qualmt, verhangen, lassen das Innere nicht gleich erkennen. Man muß es ja nicht sehen! Was gibt es schon da drinnen: Tische, stramm ausgerichtet, viereckige oder runde, für vier oder für zwei Personen. Sitzgelegenheiten, nackthölzerne Stühle oder plüschbezogene Sessel. Irgendwo der Tisch, der die Last hochgetürmter Teller trägt. Und dann die Kasse: dort sitzt eine ältliche Person, immer dieselbe, mit scharfen Augen, lächelnd nur, wenn der Gast herantritt, sonst dem Dienste gehorsam, ernst und stumm.

Man kann eintreten. Nun gibt es Unterschiede. In Wien, in Budapest, ach, überhaupt südlich des Mains wird man einen Akkord von Grüßtönen vernehmen. Und, da wir in Wien sind, springt ein jüngerer Kellner in halbweißer Jacke herbei und häuft Zeitungen auf; sehr freundlich von ihm. Ein zweiter schiebt eine vernickelte Platte auf den Marmortisch; das knirscht und kratzt, ein infames Geräusch, und das Wasser in den beiden Gläsern vollführt kleine Tänze wie eine winzige Charybdis. Nun kommt der schmauzbärtige Mann im leicht glänzenden Frack, er sieht etwas finster drein, ist sehr in Eile und schwitzt. Wie nebenhin, als sei dies das Unwichtigste von allem fragt er: „Was befehlen —?" und hört schon hinüber in die Ecke am Ofen, wo einer „Zahlen!" ruft und zugleich zur Kasse, denn die Chefin wünscht eine Aufklärung von ihm.

Ich antworte nicht sogleich. Man ist ja in Wien, also war ich schon in einigen Kaffeehäusern heute. Bitte, wir haben sechs Uhr nachmittags. Also das ist selbstverständlich. Wieder einen Schwarzen. Es ist das einfachste, auch das billigste, ich muß ihn ja nicht trinken, ich lasse ihn eben stehen. Aber ich weiß, ich trinke dann doch, und der Arzt hat .....

„Einen Curacao!" sage ich, und ich lasse das „au" — so spreche ich den Diphthong — ausklingen.

„Sehr wohl", macht der Ober, und fort ist er, an der Kasse bleibt er stehen, und während er der ernst redenden Chefin noch zuhört, schreiten seine Beine schon davon, als seien sie selbständige Maschinen, hinüber zum Herrn, der zahlen will.

Inzwischen lese ich. Etwa in der Mitte des Leitartikels des dritten Blattes, das ich zur Hand nahm, schiebt sich etwas unter die unförmig große Zeitung, die ich halb auf dem Tisch liegen ließ. Es ist, scheint mir, ein tassenähnliches Ding, das mir den Leitartikel bauscht, sicher größer als Kaffeetassen es sind. Ich sehe nur flüchtig hin. Ich, das ist Kakao, — eine schöne große Schale Kakao, weißliches Etwas darauf, sicherlich Schlagobers, der schon vom Braun der Flüssigkeit durchtränkt ist.

Kakao kann ich nicht trinken. Schade darum. Ich winke dem Ober. Der Zeitungskellner kommt. „Die Bosier?" fragt er. „Nein", entgegne ich, „aber den Kakao —"

„Augenblicklich", sagt er und entweilt.

Ich lese den Leitartikel zu Ende. Er war gut, man kann über ihn nachdenken. „Bittäh?" höre ich.

„Ja?" frage ich zurück.

„Zu dunkel, der Kakao?" fragt der Schnauzbärtige. Er ist leicht ergrimmt. Warum nur? Übrigens wird er bereits wieder von drei Tischen gerufen.

„Bitte, ich habe nicht Kakao bestellt —"

„Doch —!"

„Nein. Ich sagte deutlich: einen Curacao. Das kann man doch nicht verwechseln —"

„Nein. Natürlich nicht. Aber der Herr haben „Kakao" gesagt. Da haben der Herr sich eben geirrt. Ich verwechsele nie die Bestellung. Seit siebzehn Jahren —"

„Also, bitte. Nehmen sie das zurück und —"

Ein böses Grinsen faltet das hagere Gesicht des Schnauzbärtigen.

„Leider, das geht nicht. Das ist gebongt."

„Gebongt", sagt er; ich überlege, was das ist. Die Dame an der Kasse, assoziiere ich; das wird es wohl sein. Aber das geht mich nichts an. „Bitte", entgegne ich, nun energischer, „ich bestelle niemals Kakao, denn ich trinke niemals Kakao. Also kann ich ihn auch nicht bestellen. Ich weiß sehr wohl, was ich gesagt habe. Natürlich haben Sie sich verhört. Kakao — Curacao, das kann vorkommen."

Nun hielt ich die Sache für erledigt. Abserviert, in ein paar Minuten, ein Glas, na, das war nicht so wichtig.

Aber erledigt ist es keineswegs. Der Ober verläßt seinen Platz an meinem Tisch nicht. Er verändert seine Haltung, die Arme stemmt er ein, da er ziemlich mager ist, stehen sie jetzt weit vom Oberkörper ab, er gleicht einer Bogenschrecke. Das sieht etwas komisch aus. Dazu sein finsteres Gesicht, in dem die kugeligkleinen, kohlschwarzen Augen hin und her gehen. Was wird er nun sagen?

„Mein Herr", sagt er, „Sie haben deutlich Kakao bestellt. Jeder hier muß es gehört haben!" Und dabei sieht er sich ziemlich erregt, denn er ist im tiefsten Herzen beleidigt, im Kreise um. Er sucht wohl Stammgäste, die, so denkt er, zum Kellner, zum Lokal halten — gegen den Fremden, den Outsider, den en-passant Gast. Mag er! Mir wird die Sache schon zu dumm. Gegen meinen Willen freilich folgen meine Augen den Blicken des duellbereiten Oberkellners; ich sehe an vielen Tischen ruhig lesende Leute; sie nehmen keine Notiz von uns und unserem Streit. Nur an einem .....

Am kleinen Tisch, der dem meinen gegenübersteht, näher zum Fenster, sitzt ein einzelner Herr; er ist mittelgroß, sehr hager, sehr bleich, so an Fünfzig; sein Haar ist schon ergraut; ein Kneifer, mit auffallenden, blau gerandeten Gläsern, schneidet sich tief ins Fleisch der oberen Nase ein. Seine knochigen Hände stößt er vor, er hat lockere Manschetten wie in alten Zeiten an, sie schieben sich weit nach vorn, so heftig gestikuliert er. Ein sehr nervöser Herr!

Der Rundblick des Obers blieb ergebnislos. Den erregten Herrn am Nebentisch kannte er offenbar nicht. Auch ich nicht. Was ging er mich an? Ich sage nun, der Diskussion müde: „Also, lassen Sie das da! Ich zahle den Kakao, den ich natürlich nicht trinke. Also, bitte, was ..."

Da unterbricht eine Stimme, eine sehr heisere, heftig krächzende Stimme, die eines verqualmten oder vom übermäßigen Rauchen schon zerstörten Rachens. Der Herr von nebenan erhebt sich: „Aber was!" schreit — ja, er schreit mich an. „Sie werden das doch nicht zahlen? Wie man behandelt wird! Nehmen Sie mich doch als Zeugen! Mich", wiederholt er, dabei springt er nach vorn, dicht vor den Ober, und schießt ihm giftige Blicke zu: „Ich habe deutlich gehört, was der Herr bestellt hat!" — und er ergreift, von krankhaftem Eifer getrieben, die Schale Kakao; seine Hand zittert, das braune Zeug rinnt herab. Ein Streiter für die Gerechtigkeit offenbar. Sehr lieb von ihm. Eigentlich hat er recht, warum soll ich Kakao bezahlen, wenn ich Curacao ...

„Ganz deutlich", beginnt der Gerechte wieder, der ungebetene Kronzeuge: „Ganz deutlich sagte der Herr ein kleines Bier! Ganz deutlich! Ein lichtes, — so sagte er", hob der Gerechte hervor.

Der Ober, käseweiß, ein Wrack seiner selbst, sieht mich an; betreten, ja hilfeflehend. Ich schiebe den Fremden sanft zurück. „Ja", stammelte ich — denn ich will ihn nicht Lügen strafen, „danke — ja — —"

„Einen Eid leiste ich, daß der Herr ein lichtes Bier ——", krächzt der Gerechte hervor. Dann läßt er sich wie ein Zeuge, der ausgesagt hat, von der Szene führen.

„Bitte", sage ich, und schiebe dem Ober das Geld für den Kakao zu.

„Danke", sagt er.

Eine Pause.

Plötzlich beugt sich der Ober zu mir herab: „Was hatten der Herr denn wirklich bestellt?"

„Wirklich: Curacao".

„Gott sei Dank!" stößt der Ober erleichtert hervor. „Da sieht man, wie leicht einer als Zeuge einen Meineid leisten kann. Finden Sie nicht? Ist doch toll, eigentlich — —"

„Wirklich toll!" sage ich.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 225. Sonntag, 19. August 1934.

Und wenn die Welt zusammenbricht ...

Historischer Roman von Else Sparwasser.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Herzog Ulrich schaute mit heißen Augen zu der jungen Markgräfin hinüber: „Hörst du es, Elisabeth? So kämpfte die Bernauerin um ihren Herzog! Sie stahl sich nicht feige bei Nacht und Nebel mit einem andern zum Traualtar. Sie starb zwar um Albrechts willen, doch ihre Liebe gab sie nicht preis. Hörst du es, Elisabeth?"

Doch diese saß regungslos in ihrem Stuhl, die feinen, blassen Hände im Schoß gefaltet, das Haupt mit dem schmalen Diadem auf die Brust gesenkt.

„Es stund kaum an den dritten Tag,
Dem Herzog kam eine traurige Klag:
Bernauerin ist ertrunken ... ja ertrunken .."

Herzog Ulrich tat einen langen, schweren Atemzug: „Dich hätten sie mir nicht gemordet . . . Elisabeth! Ich hätte dich beschirmt mit meinem starken Arm, ich hätte dich umschlossen mit meiner großen Liebe . . ."

„Sie legtens dem Herzog wohl auf den Schoß,
Der Herzog viel tausend Tränen vergoß.
Er tät gar herzlich weinen ... ja weinen .."

Herzog Ulrich lehnte mit geschlossenen Augen im Stuhl zurück: „Als du mir gestorben bist, Elisabeth, in jener furchtbaren Nacht im Schlosse zu Nürtingen, da erlösten mich keine Tränen. Die liegen noch alle ungeweint in meiner Brust und brennen . . . brennen ... brennen in alle Ewigkeit . . ."

Da zwang ihn ein fremder Wille, die Augen zu öffnen. Über alle die lauschenden, gesenkten Köpfe hinweg erhob sich eine blasse Frauenstirne unter schmalem Diadem, zwei ernste Augen leuchteten durch den weiten Raum in bangem Fragen. Sie wußten es beide nicht, wie lange sie so verharrten. Raum und Zeit versank, in süßer Lähmung blieben sie Auge in Auge zu heimlicher Verbundenheit, bis der letzte Harfenton verklang und ein Aufatmen durch den Saal ging.

Elisabeth von Baden schrak zusammen, ein feines Rot stieg in ihr schmales Gesicht; ergeben senkte sich ihre Stirne über die gefalteten Hände.

Der Herzog riß seinen goldenen Pokal an den Mund und trank wie verschmachtet.

Dann stieß ein Herold ins Horn. Feierlich durchschritten die Grafen von Oettingen, Bitsch und Werdenberg den Saal, gefolgt von den Pagen im hellblauen Atlas, die auf erhobenen Armen die silbernen Schüsseln trugen. Wolfgang von Zollern und Diem von Leiningen dienten am Tisch der Fürsten, unter dem Baldachin Herzog Ulrichs kredenzte der Erbtruchseß mit gebeugtem Knie. Unaufhörlich liefen die Vorschneider an den Stuhlreihen entlang und teilten die köstlichen Gerichte zu, den Kapaun und den gesottenen Hecht, den saftigen Rehbraten und das Wildbret in Rosinenbrühe, die Vögel im Kraut und das Spanferkel mit allerlei Grünzeug umlegt

Wie ein herrlicher König stand der Erbmarschall von Thumm und zu Stetten in der Mitte des Saales, umweht von eisigem Hochmut, den langen Stab seines hohen Amtes in Händen.

Die Herzogin Sabina zerstach eine Mandelpastete auf ihrem Teller und sprach leise: „Laßt endlich diese Spiegelfechterei! Nennt mir das Lied, das Herzog Ulrich schrieb für jene Markgräfin von Baden!"

Ursula von Thumm warf einen kurzen, lauernden Blick in das Gesicht unter dem Brautschleier: „Und wenn ich dann bei Euch in Ungnade falle, Frau Herzogin?"

Sabina von Bayern stieß den Teller von sich: „Versagt Ihr mir Euren Gehorsam schon am ersten Tag?. Ich befehle Euch, nennt mir das Lied!"

Ursula von Thumm zerbröckelte ihren gebrannten Kuchen mit unruhigen Fingern: würde es ihr nun gelingen, den Brand, den sie entfacht hatte, zu schüren, mit List und Bedacht? Oder würde sie selbst nun vernichtet von dem Rachedurst, der allzu deutlich in den männlichen Zügen dieser häßlichen Herzogin gärte?

„Zum letztenmal, das Lied!" befahl Sabina von Bayern, „oder Ihr seit schon zu dieser Stunde aus meinem Hofdienst entlassen!"

Da warf Ursula von Thumm den zerbrochenen Kuchen auf ihren Teller zurück, ließ einen raschen Blick zu der jungen Herzogin Susanna gehen, die zur Rechten der fürstlichen Braut saß und eifrig auf die schweigsame Pfalzgräfin Sibylla einsprach, und wußte, nun war kein Zeuge bei diesem Verrat zugegen. So senkte sie die Stimme und sprach, tief über ihren Teller gebeugt:

„Ich schell mein Horn im Jammerton,
Mein Freud ist mir versaget . . ."

Die Herzogin hob abwehrend die große Hand: „Den Anfang hat mir schon ein fahrender Sänger zu München vorgesungen. Doch den Schluß, den Schluß dieses Liedes, den hat mir kein Mensch gesagt."

Ihr Atem ging rascher, die Hand mit dem Brautring zitterte leise: Ursula von Thumm sprach mit taubenhafter Sanftmut auf ihren Teller nieder:

„Kein edles Wild ich jagen kann,
Des muß ich nun entgelten,
Noch halt ich stät auf Jägers Bahn,
Obwohl mir Glück kumpt selten.
Mag mir nit gon ein Hochwild schon,
So laß ich mich begnügen
An Hasenfleisch . . . nit mehr ich heisch . . ."

Sie schluckte und schwieg. Sabina von Bayern schaute mit verzerrtem Lächeln vor sich hin. Auf ihren vorspringenden Backenknochen brannten kreisrunde Flecke.

Da sagte die Tochter des Erbmarschalls mit frommem Augenaufschlag: „Habt Ihr den Sinn des Liedes verstanden, Frau Herzogin? Das edle Hochwild, das der herzogliche Jäger nicht erjagen konnte, heißt Elisabeth . . ."

Dann legte sie sorgsam mit der ringgeschmückten Hand die zerbröckelten Krumen neben ihren Teller zusammen.

Die roten Flecken auf den Wangen der Braut waren einer fahlen Blässe gewichen. Denn Sabina, die stolze Herzogin aus kaiserlichem Geblüt, war das Hasenfleisch, mit dem sich der trauernde Jäger begnügen mußte.

Ursula von Thumm lächelte sanft zu der blassen Herzogin empor und wußte, der Giftpfeil hatte getroffen.

Währenddem schleppten die Knechte unter der Führung der Grafen von Sonnenberg und Leiningen die schweren, silbernen Weinkannen an den Tafeln entlang. Die erlauchten Gäste lehnten satt und schnaufend in ihrem Gestühl, und die Musikanten pfiffen ohne Unterlaß ihre Weisen in den festlichen Lärm.

Herzog Ulrich umschloß seinen goldenen Becher mit zitternder Hand und dachte: „Ich muß die goldnen Ketten zersprengen, die mich binden, muß alles niederstampfen, was mir den Weg versperrt . . . den Weg zu dir, Elisabeth, hörst du mich?"

Vergebens war sein stummes, glühendes Werben, sie hob die Augen nicht mehr zu ihm auf. Da sprang er in ausbrechender Wildheit empor und wußte: jetzt mußte etwas geschehen:

Doch da stand der Erbmarschall vor den Stufen des Thronhimmels und sagte: „Der Tanz beginnt, Herr Herzog! Ihr wollet die Gnade haben, die fürstliche Braut zur Türniz zu führen!"

Er schritt Hand in Hand mit Sabina hinter den fackeltragenden Vortänzern her und schaute zu der Markgrafin hinüber mit finsterem Blick:

„Es nützt dir nichts, Elisabeth, daß du die Augen niederschlägst! Du mußt mir Rede und Antwort stehen ehe die Nacht hereinbricht! Es nützt dir nichts Markgraf von Baden, daß du wie eine eiserne Mauer stehst zwischen mir und ihr . . . ich werde dich überrennen, ich werde sie an mich reißen, und holte ich sie aus der tiefsten Hölle."

So schritt er seinen Brauttanz um die Runde des glanzvollen Festsaales bei dem Klang von Pauken und Trompeten. An den weißgoldverzierten Wänden saßen die Edlen und ihre Frauen und sahen respektvoll zu. Hinter dem Brautpaar schritt der Pfalzgraf Ludwig mit seiner Gemahlin. Die junge Herzogin Susanne beschloß den Zug mit Herzog Wilhelm von Bayern.

Die Gäste schwiegen achtungsvoll im Kreise. Auf den weißen Nacken der edlen Frauen glänzten Perlenschnüre und Goldgeschmeide, an ihren seidenen Miedern blitzten die Edelsteine. In den schmalen Wandspiegeln tauchte hundertfach die goldene Herzogskrone auf über dem Brautschleier Sabinas. So schritten sie steif und würdevoll, mit rauschenden Schleppen und klirrenden Sporen, bis der Erbmarschall seinen Stab hob und die Trompeter auf der Empore den Reigen abbrachen.

Herzog Ulrich geleitete die Braut zu ihrem Thronsessel und winkte den Markgrafen von Baden heran: „Euch wird die hohe Ehre, Herr Markgraf, auf eine kleine Weile der Frau Herzogin Kurzweil zu bieten!"

Er sah noch Sabinas hochmütigen, erstaunten Blick, sah noch die tiefe Verneigung Ernst von Badens vor dem Thronsessel der Herzogin, dann ging er langsam durch den Saal und dachte: Jetzt wird alles anders kommen, als ihr es bestimmt habt, ihr neunmal klugen Herren vom Schwäbischen Rat!

Niemand achtete seiner in dem plötzlichen Festgewühl. Denn Schweifer von Gundelfingen und Kaspar Spät riefen und ordneten die Paare zum großen Reigen. Pagen in pelzverbrämtem, rosarotem Atlas liefen die Reihen auf und nieder und reichten den edlen Frauen Blumenkränze, den Fürsten kleine Sträuße als Schmuck für Barett und Seidenwams.

Herzog Ulrich schritt langsam an Elisabeth vorüber. Sie saß still an der Wand und sah mit großen, angstvollen Augen zu ihm auf.

„Komm!" forderte ein heißer Blick. „Komm!" stöhnte sein wildes Herz. Dann verließ er den Saal, ohne noch einmal rückwärts zu schauen.

Er schwankte die Wege im Garten der Frau von Mantua auf und nieder wie ein Trunkener. Es roch nach Erde und Veilchen. In den Fliederbüschen flüsterte der Wind. Am Himmel stand groß und gelb die runde Mondscheibe. Von der Türniz herüber klangen Pauken und Trompeten. Der Herzog drückte sein heißes Gesicht in die kühlen Blätter der Goldregenbüsche.

„Du mußt kommen, Elisabeth, du mußt jetzt zu mir kommen! Du hast mich so lange allein gelassen, jetzt aber schlägt deine Stunde . . ."

Er lauschte mit fiebernden Sinnen die Wege entlang. Kein Mensch war in dem mondstillen Garten. Aus allen Fenstern der Burg kam strahlendes Kerzenlicht. Gedämpft klang der feierliche Reigen aus den stampfenden Tanzschritten herüber.

Da sprang es den Herzog an mit bösem, selbstzerfleischendem Hohn: „Ich Narr, o ich Narr stehe hier und glaube, daß ein Wunder geschieht! Sie ist dereinst über mein Herz hinweggeschritten zu Ernst von Baden. Nun geht sie an seiner Hand den Reigen im Saal und verlacht den Tölpel, der hier voll Herzweh ihr entgegenwartet . . ."

Unendliche Traurigkeit befiel den einsamen Mann: da drüben in den Gassen und hier in der Burg fand sich Mensch zu Mensch in diesen festlichen Tagen. Nur er war mutterseelenallein. Nur er trug an dem Fluch seines Lebens, daß nie ein küssender Mund sich in Reinheit auf seine Stirne senkte, daß nie und nie ein Mensch auf Erden ihn wahrhaft geliebt.

Langsam schritt er über das taufeuchte Gras der Burg entgegen. Es war umsonst gewesen . . . es geschahen keine Wunder für ihn, der einsam bleiben mußte auf des Lebens machtvollsten Höhen.

Plötzlich blieb er wie gelähmt vor Schrecken. Denn den schmalen Pfad hinter ihm her . . . zwischen Flieder und Goldregenbüschen kam ein leichter Schritt und das Rauschen eines seidenen Gewandes. Er wagte es nicht, sich umzuwenden. Er schaute versteinert in die runde Mondscheibe und wußte, der Himmel hatte sich seiner erbarmt.

Dicht hinter ihm hielten die Schritte an. Da sprach er zu der gelben Mondscheibe empor: „Wie konntest du mich dereinst so verraten . . . Elisabeth . . . wie konntest du mich verlassen . . ."

Da sagte sie scheu und leise an seiner Schulter: „Seit der Stunde, in der ich dich an Württemberg zurückgegeben, sterbe ich langsam an dem Opfer, das ich damit brachte."

Er lachte grell: „Mir deucht, du stirbst auf angenehme Weise, denn Ernst von Baden leistet dir liebevolle Gesellschaft dabei."

„Sieh mich an!" sagte sie leise.

Er wandte sich zögernd. Ihre schmalen Wangen waren wie aus Marmor gemeißelt, ihre großen Augen lagen in tiefen Schatten. Und sie fragte still: „Hast du es nicht gewußt, warum drei Monde nach meiner Vermählung die Kriegsfehde ausbrach zwischen Baden und dem Stammhaus meiner Väter? Ich sehe es an deinen Mienen, daß keiner meiner Hochzeitsgäste es dir verraten. Soll ich nun endlich sprechen . . . Ulrich?"

„So sprich!" stieß er tonlos hervor.

Er sah die bebende Qual, als sie sich Wort um Wort vom Herzen rang: „Als der Brautzug zu Nürtingen die Kapelle verließ, hast du meinen Namen geschrieen. Das war der Urbeginn der Fehde zwischen Baden und Brandenburg!"

Er fragte finster: „Treibst du deinen Spott mit mir?"

Sie lächelte matt. Ihr schmaler Mund senkte sich dabei zu schmerzvollem Bogen: „Du weißt es nicht, daß ich damals die heilige Ordnung des Brautzuges zerriß und über den Burghof ins Turmgemach stürmte. Weißt nicht, daß ich deinen Kopf in meinen Armen hielt und dich küßte unter heißen Tränen. Zu tief war deine Ohnmacht . . . und alle, die es wußten, haben meinem Vater gelobt, dir nie davon zu sprechen."

(Fortsetzung folgt).

Der Kampf am Paviansberg.

Eine südwestafrikanische Erinnerung.

Von G. W. A. Thienemann-Groeg.

Ich hatte, von Otavi kommend, an den Gabusbergen ausgespannt und übernachtet. Hier trat eine starke Quelle zutage, an der ich auf Jagdritten schon verschiedentlich gerastet, zum höchsten Ärger einer starken Pavianherde, die anscheinend Besitzrechte an dem Wasser geltend machte. Es kam damals selten jemand bis in die Berge, und auch die Quelle war den wenigsten bekannt, so daß die Hundsaffen hier ein recht ungestörtes Dasein führten.

Schon am Abend beim Ausspannen hatte mir ihr Bellen gezeigt, daß sie immer noch hier weilten; am frühen Morgen aber schreckte ich mit meinen Leuten plötzlich hoch. Es war lange vor Sonnenaufgang, doch schon ganz hell. Von der Mitte des Berges kam ein rasendes Affengebrüll voll höchster Wut, das zeitweise in eine Art Schreien überging. Für mich blieb kein Zweifel: Die Affenherde kämpfte mit einem gefährlichen Gegner.

Mit Büchse und Glas eilte ich in Deckung der Höhe zu. Dann wurde ich Zeuge eines seltsamen Kampfes, der sich in 150 Meter Entfernung abspielte.

Ein Leopardenpaar hatte sich an die Pavianherde herangeschlichen, die am Abhang Futter suchte, und war von den Wächtern entdeckt worden. Von allen Seiten hatten sich die starken Männchen auf die Riesenkatzen gestürzt und bildeten nun mit ihnen ein brüllendes, tobendes Knäuel. Immer wieder versuchten die Leoparden zu entweichen. Unter ihren Tatzenhieben und Bissen brach Asse auf Asse zusammen. Fest aber hingen die anderen Vierhänder an ihren Todfeinden.

Immer wieder schnellten die Leiber der Leoparden in die Höhe, um unter der Last der in sie verbissenen Affen zurückzusinken. Bis auf fünfzig Meter gelang es mir heranzukommen und diese Schlacht mit dem Glas zu verfolgen. Das Gebrüll und Getöse löste vielstimmiges Echo in den Bergen aus; hoch von den Klippen verfolgten die Weibchen und Jungen den Kampf, in sicherer Entfernung sprangen die schwächeren Männchen schreiend und grunzend von Klippe zu Klippe, von Ast zu Ast.

Wohl eine halbe Stunde tobte die Schlacht, dann wurde es stiller. Mühsam schleppten sich Verwundete aus vielen Bissen blutend den Berghang hoch. Der Knäuel der Kämpfer hatte sich gelöst. Zu formlosen Klumpen zerbissen lagen die Leoparden auf dem Kampfplatz, kaum kleine Fleckchen des Felles erinnerten daran, daß es zwei Großtatzen gewesen.

Der Kampf war entschieden. Auch der Affenherde hatte er große Verluste gebracht. Aus den Reihen der Starken, der Wächter, lag fast ein Dutzend Toter und Schwerangeschlagener an den Klippen herum. Ihre Leiber wurden von den Kameraden unter Bellen und Kreischen bergauf geschleppt. Nicht ein Affenkadaver blieb zurück.

Der Donner meines Schusses schaffte Stille. Regungslos standen die Gestalten der Affen an die Klippen gepreßt. Noch wußten sie nicht, woher neue Gefahr drohte. Wächter und Herde hatten über den Aufregungen des Kampfes alles um sich her vergessen.

Ein zweiter Schuß in die Klippen . . . und die Affen ließen die Körper der Kameraden fahren, suchten in schneller Flucht Schutz in den rettenden Steinwänden bei der wie rasend brüllenden Herde.

Langsam arbeitet ich mich an den Kampfplatz heran. Nun hatten sie mich erspäht; wieder donnerte wütendes Brüllen zu Tal. Erst ein neuer Schuß, dessen Aufschlag mitten zwischen der Herde das Gestein aufspringen ließ, brachte Ruhe. Die meisten Affen verschwanden hinter den Kuppen, nur einige Wächter verfolgten mit Argusaugen jeden meiner Schritte.

Der Kampfplatz bot ein grausiges Bild. Die Leoparden waren buchstäblich zerrissen, gebrochen die Wirbel, zerbissen die Pranken, ein einziges dreiköpfiges Gemenge die starken Nacken. Unter dem noch zuckenden Körper des Männchens lag breit auf die Erde gedrückt der Kadaver eines riesigen Pavians, dem ein einziger Prankenhieb das Rückgrat zerschmettert hatte; Blut überrieselte das Gestein. Blut klebte an den Klippen.

Vorsichtig stieg ich höher. Noch drei der Wächter fand ich verendet, die starken Zähne im Todeskampfe in die Erde verbissen.

Schon wollte ich den Rückmarsch antreten, als ein stöhnendes Geräusch meine Aufmerksamkeit erregte. Lange spähte ich vorsichtig in die Runde; nach langem Suchen fand ich zwischen zwei Klippen eingezwängt einen mächtigen Affen. Der Schenkelknochen war ihm zerbissen; schlaff und bewegungslos hing die Hinterhand herab. An der Halsseite klaffte eine große blutende Wunde

Noch hatte er mich nicht bemerkt. Unablässig fuhr der Finger der Hand bald über das zerschmetterte Glied, bald über die blutende Halswunde. Immer wieder führte er sich den blutigen Finger vor die Augen, leckte daran und stieß dann den klagenden Ton aus.

Leise hob ich die Büchse. Dann warf ich mit dem Fuß einen Stein zur Seite, um den Affen auf mich aufmerksam zu machen und in Schußlinie zu bekommen. Fletschend fuhr der Kopf auf. Ein heiseres Grölen ausstoßend, versuchte er zu fliehen. Vergebens . . . Mit starr auf mich gerichtetem Blick empfing er den erlösenden Schuß . . .

Schon wenige Tage später kam ich wieder an den Gabusbergen vorüber. Es herrschte ein ungewohnte Stille. Am Wasser fehlten die gewohnten Spuren. Ich kletterte zu dem Schauplatz des Kampfes. Die Kadaver waren von Raubzeug angeschnitten, Scharen von Totengräberkäfern bemühten sich in emsiger Arbeit, sie mit einem Erdhau zu umgeben. — Die Affenherde war verschwunden, sie hatte diesen Wohnplatz verlassen.

Untrüglicher Beweis.

Von Geno Ohlischlaeger.

Sommerfrischenbekanntschaften sind gefährlich wie Börsenengagements: man kann zwar die Werte für den Augenblick schätzen, aber nicht ihre Entwicklung in der Zukunft bei einer Daueranlage voraussehen. Doch liegt für manche darin gerade der Reiz solcher Abenteuer ..... Da taucht z. B. in diesem ziemlich einsamen Tiroler Nest plötzlich eine Frau auf, gut angezogen, ohne auffallend zu sein, blond, ohne Anzeichen dafür, eigentlich brünett zu sein, jugendlich, und doch mit dem Reiz, nicht unerfahren zu scheinen, charmant und doch mit dem Vorzug, daß ihr Charme nicht als bewußtes Spiel wirkt.

Richard Winkler, in Firma Winkler & Thur, Berlin SW, feine Lederwaren, durch einen Geschäftsfreund aus München, Bergkraxler aus Leidenschaft, in diese Sommerfrische verschlagen, hatte soeben beschlossen, abzureisen, weil ihm die Berge zu hoch und die Abende zu langweilig waren. Als jetzt die Blondine aus dem Innsbrucker Autobus klettert, entschließt er sich, die Abreise um zwei Tage zu verschieben.

Zwar ist sie an diesem Abend wie vom Erdboden verschwunden; aber am nächsten Morgen entdeckt er sie in der Badeanstalt.

Diese Badeanstalt hat Richard bisher gemieden. Sie liegt idyllisch am Berghang inmitten frischer Wiesen, auf denen braune Kühe weiden, und der Duft des nahen Fichtenwaldes streicht über sie hin. Aber ihr Bassin wird gespeist von einem Gebirgsbach, und das bedeutet: Wasserwärme 16 Grad; das Sonnenbad ist sehr schön; doch wenn auch das Geläut der Kuhglocken so wunderbar beruhigend für die Nerven klingt, so verleiden einem die frechen Bremsen, die von den Kühen her herübersliegen, den Aufenthalt.

Kann man das Interesse, das Richard der Blonden entgegenbringt, deutlicher schildern als wenn man berichtet, daß aus den zwei Tagen, um die er seine Abreise verschieben wollte, vierzehn wurden? Daß er, ein Mann und Held, um ihretwillen stundenlang jeden Tag in der Badeanstalt verbrachte, mit blauen Lippen schwamm und mit zerstochenem Körper sich bräunte? Daß er mit Schweißperlen auf der Stirn und Herzklopfen bis zum Hals auf Berge stieg („von denen man ja doch wieder hinunterklettern muß", wie er sich vor ihrem Erscheinen ausgedrückt hatte)?

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Am Ende ihrer vierzehntägigen Bekanntschaft hat Richard von ihr in Erfahrung gebracht, daß sie Irma heißt, Deutsche ist, aber in Bozen lebt, als geschiedene Frau in bescheidenen Verhältnissen. Im übrigen ist sie eine verschlossene Natur. Er wird nicht recht klug aus ihr. Daß sie ihm ihre Gesellschaft geschenkt hat, kann bedeuten, daß er ihr lieb ist, es kann aber auch daher kommen, weil er fast der einzige ist, der als Gesellschafter unter diesen Sommerfrischlern in Frage kommt. Am ärgsten quält ihn der Gedanke, ob ihr Interesse an ihm nicht nur ein materielles ist. Er ist nicht reich, aber in guten Verhältnissen, und bei Frauenfreundschaften leidet er immer ein wenig unter der Vorstellung, man liebe mehr seine Position als ihn. Das ist auch eigentlich der Grund, warum er noch unverheiratet ist.

Nun, in Berlin könnte er leicht feststellen, was er von Irma zu halten habe. Man kann sich erkundigen, man hat Zeit, die Beziehungen auf ihren inneren Wert hin zu prüfen.

Aber in der Sommerfrische ist das anders. Bozen liegt weit, und was Irma erzählt, kann Wahrheit sein, vielleicht ist es aber auch nur Berechnung.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Sie beschließen, den letzten Abend gemeinsam in Innsbruck zu verbringen. Von da aus soll um Mitternacht der eine D-Zug Richard nach Berlin, ein anderer Irma nach Bozen entführen.

In einem Restaurant am Inn nehmen sie das Abschiedssouper ein. Es ist ein teures Restaurant, so eins, wie Irma es